

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

1.12.1936 (No. 281)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948500)



# Östfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A 214. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße Fernruf 2081 und 2082. Postkonten: Stadtpostamt Emden, Kreispostamt Aurich, Staatskreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Peener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 281

Dienstag, den 1. Dezember

Jahrgang 1936

## Dritte Internationale will in Barcelona tagen

### Täuschungsmanöver der Komintern?

### Starker Eindruck des deutsch-japanischen Abkommens in Moskau

Paris, 30. November.

„Matin“ will nähere Aufklärungen über die Absichten Sowjetrußlands machen können, insbesondere hinsichtlich der zukünftigen Tätigkeit der Komintern. Die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens, so schreibt das Blatt, habe in Sowjetrußland einen sehr viel stärkeren Eindruck gemacht, als man dies allgemein glauben machen wolle.

Eine Gruppe in Moskau sei der Ansicht, daß Sowjetrußland sich nicht eher in einen Konflikt einlassen dürfe, bevor es nicht einer wohlwollenden Haltung der bürgerlichen Staaten sicher sei. Zu diesem Zweck habe man vorgezogen, den politischen Sitz der Komintern aus Sowjetrußland zu verlegen. Es handle sich jedoch nur um das politische Sekretariat, während der technische Dienst und die Geheimarchive nach wie vor in Moskau bleiben sollten. Die Versammlungen der Dritten Internationale aber sollen in Zukunft an dem neuen Sitz stattfinden.

Der ursprüngliche Gedanke, das politische Büro der Komintern nach Paris zu verlegen, sei aufgegeben worden, da man eine zu heftige Reaktion der französischen Öffentlichkeit befürchte. Es scheint jedoch, als ob man sich nunmehr auf Barcelona geeinigt hätte. Diese Lösung habe nach Ansicht der bolschewistischen Kreise auch den Vorteil, den Kampf endgültig nach dem Westen Europas zu übertragen. Die katalonischen Behörden hätten schon ihre begeisterte Zustimmung zu diesen Plänen gegeben.

### Molotow „verherrlicht“ das Judentum

#### Hemmungslose Beschimpfungen Deutschlands

Moskau, 30. November.

Eine eineinhalbstündige Rede des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, vor dem Rätekongreß bestand in dem Schema, das den meisten Kongreßreden zugrundegelegt war: In der Verherrlichung der „Sowjetdemokratie“ und in hemmungslosen Beschimpfungen gegen den „Faschismus“, die offenbar eine Antwort auf die Rede des letzten Nürnberger Kongresses der NSDAP darstellen sollten. Bekanntlich hatte es damals die Sowjetpresse vorgezogen, die Nürnberger Anklagen gegen den Bolschewismus vor der Öffentlichkeit der Sowjetunion voll und ganz zu verschweigen.

Molotow sprach nunmehr von „modernen Menschenfressern“ (!) und führte als Beispiel dafür — die deutsche

Judengegesetzgebung an! Ihr gegenüber betonte er, daß die bolschewistische Auffassung der Judenfrage sich mit einem Ausspruch Stalins decke, der erklärt hätte, daß der „Antijemitismus als gefährlicher Rest des Kannibalismus für die werktätigen Massen besonders bedrohlich“ sei.

Activer Antijemitismus werde in der Sowjetunion mit dem Tode bestraft.

Ferner erklärte Molotow, daß die Haltung des Bolschewismus zur Judenfrage dadurch bestimmt sei, daß das jüdische Volk den „genialen Befreier der Arbeiterklasse Karl Marx hervorgebracht“ habe. In der Sowjetunion würden die Juden als „talentiertere Organisatoren und Verteidiger der Sache des Sozialismus“ gefördert.

Schließlich kam Molotow auch auf das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern zu sprechen und versuchte, es als eine „Verschwörung gegen den Frieden“ hinzustellen. Dabei vertieg er sich zur Behauptung, daß der Kommunismus den Frieden, die gegen ihn gerichteten Kräfte jedoch den Krieg bedeuteten.

### 100 Sowjetoffiziere in Malaga eingetroffen

Rote Milizen unter Sowjetrußischem Kommando

London, 1. Dezember.

Wie Reuters aus zuverlässiger Quelle aus Gibraltar meldet, sind ein Sowjetrußischer General und mehr als 100 Sowjetrußische Offiziere in Malaga eingetroffen und haben das Kommando über die dortige rote Miliz übernommen. Zweimal täglich würden die Milizmänner von den Sowjetrußischen Offizieren ausgebildet; im Laufe dieser Woche erwarte man 20 Sowjetrußische Flugzeuge in Malaga.

### Französisches Flugzeug von spanischen Bolschewisten beschossen

Paris, 30. November.

Der Sonderberichterstatter des „Jour“ meldet aus Casablanca, daß ein französisches Flugzeug der Linie Toulouse-Dakar in der Nähe von Alicante von einem Flugzeug der spanischen Bolschewisten beschossen worden sei. Mehrere Kugeln hätten die Tragflächen der französischen Maschine beschädigt. Dieje sei in Alicante gelandet, wo die Insassen ein anderes Flugzeug zum Weiterflug bestiegen hätten.

## Fehlurteil im Tarnowiker Geheimbündelei-Prozess

Trotz der Jugendlichkeit der deutschen Angeklagten hohe Strafen ohne Bewährungsfrist

Kattowik, 30. November

Vor dem Bezirksgericht in Tarnowik ging am Sonnabend der Prozess gegen 49 deutsche Jugendliche zu Ende, der Mitte November begonnen hatte. Die Anklage warf den deutschen Jugendlichen Geheimbündelei vor. Die Angeklagten, von denen acht nicht zur Verhandlung erschienen waren, gehörten den aufgelösten Jugendorganisationen „Oberhessischer Wanderbund Kattowik“, „Tarnowiker Wanderbund“ und „Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Polen in Radzionkau“ an.

Die Staatsanwaltschaft erblickte das Vorliegen der Geheimbündelei darin, daß diese drei Vereine vor ihrer Auflösung untereinander organisatorische Verbindungen gehabt hätten. Sie hätten Gliederungen unterhalten, deren Befehlen vor den Behörden geheimgehalten worden sei. Ebenso seien die Aufgaben und Ziele der Jugendvereinigungen geheimgehalten worden.

Die Vernehmung der Angeklagten wie auch der Zeugen, unter denen sich eine Anzahl Kriminalbeamter befand, erbrachte keinen Beweis für die zur Last gelegten Beschuldigungen.

In seiner Anklagerede bezeichnete der Staatsanwalt die Betätigung und das Ziel der Jugendorganisationen als rein politisch und beantragte daher wegen Geheimbündelei gegen die Angeklagten hohe Strafen.

Das Urteil fiel überaus streng aus. Die Hauptangeklagten Horn und Freier wurden zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Acht Angeklagte erhielten je 1 1/2 Jahre, neun Angeklagte je ein Jahr und acht Angeklagte je acht Monate Gefängnis. Sieben Angeklagte im Alter von fünfzehn bis siebzehn

Jahren wurden zur Unterbringung in einer Erziehungsanstalt verurteilt. Drei dieser Angeklagten, die das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhielten einen dreijährigen Strafausschub. Während dieser Zeit sollen sie jedoch unter Vormundschaft gestellt werden. Nur in sieben Fällen kam das Gericht zu einem Freispruch.

Keinem der Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist zugestimmt, obwohl sie alle noch unbestraft sind und im jugendlichen Alter stehen.

In der Urteilsbegründung stellte das Gericht zunächst fest, daß die Angeklagten Mitglieder ordnungsmäßig angemeldeter Vereine waren, also keinem Geheimbunde angehörten. Dagegen stellte es sich auf den Standpunkt, daß die Organisationsform dieser Vereine und ihre Arbeit bzw. ihr Ziel vor den Behörden geheimgehalten worden sei.

Nach der Urteilsverkündung stellte der Staatsanwalt Haftstrafe für alle Angeklagten, die bis zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Diesem Antrag widersetzte sich die Verteidigung, die ihrerseits die Haftentlassung des Angeklagten Freier beantragte, der sich als einziger noch in Untersuchungshaft befindet. Nach kurzer Beratung gab das Gericht dem Antrag des Staatsanwaltes insofern statt, als es die Verhaftung des Angeklagten Horn anordnete. Weitere Verhaftungen gestattete das Gericht nicht. Die Haftentlassung Freiers wurde abgelehnt. Das Gericht erklärte sich jedoch bereit, Horn und Freier gegen eine Sicherheitsleistung von je 6000 Zloty freizulassen. Zum Schluß legte die Verteidigung im Namen sämtlicher Verurteilten Berufung ein.

### Eine Lanze für die Jungen

Als vor einigen Tagen für die verantwortliche Betätigung als Kunstschrittleiter die in diesem Spezialfall verständliche und zweckmäßige Bestimmung eines Mindestalters von dreißig Jahren getroffen wurde, da haben manche geglaubt, Morgenluft wittern zu können, die ein mangelndes nationalsozialistisches Tätigkeitszeugnis durch den Nachweis langjähriger Erdenbaisens glauben erlesen zu können. Man verstehe nicht falsch: Es soll hier nicht behauptet werden, daß eine längere Lebenserfahrung nicht auch eine größere innere Reife begründet und zur Folge hat. Aber es soll verhindert werden, daß aus dieser Tatsache Trugschlüsse gezogen werden. Denn nicht nur die Dauer der Lebenserfahrung ist hier das entscheidende Moment, die Intensität des Erlebens, das den Menschen innerlich gestaltet, erscheint uns gleichbedeutend zu sein.

Ein Jahr aktiven Einsatzes für die Partei in der Zeit des Kampfes ist — so glauben wir — für die innere Reife eines Menschen von größerer Bedeutung als zehn Jahre eines träge dahinfließenden bürgerlichen Daseins von ehedem. Das ganze Geheimnis der Erziehungsarbeit, die die Partei heute leistet, ist ihre Methode, durch Forderungen von Opfer und Leistung die innere Gestalt des jungen Menschen rascher und prägnanter reifen zu lassen.

Und das Geheimnis der Persönlichkeit ist es, eine innere Reife in einem Lebensabschnitt zu erreichen, dem noch der Aktivismus und das körperliche und geistige Leistungsvermögen der Jugend zur Verfügung steht. Gewiß, wir ehren und achten die Menschen, die auf einem langen Lebensweg der Arbeit und der Sorge zurückblicken und so von einer höheren Warte aus uns Rat und Hilfe bieten können — das Führertum aber, das wir im Menschen suchen, hat nichts mit Geburtsjahren zu tun, sondern nur mit der Vereinigung kämpferischen Erlebens, daraus entwickelter geistiger Reife mit dem Feuer jugendlicher Tatkraft.

Die Partei hat niemals Altersgrenzen aufgestellt. Gemeinsam kämpften auf der Straße, in den Versammlungen, in den Schriftleitungen unserer Zeitungen die Frontsoldaten und die Jungen von der Nachkriegsgeneration. Und heute noch stehen in der Führerschaft der Partei auch fünf- und zwanzigjährige. Sie sind jung an Lebensjahren, alt an Parteijahren!

Gerade die Nachkriegsgeneration, die in der Not und dem Glend des Novemberdeutschlands aufgewachsen ist und früh in Adolf Hitler den Führer fand, hat sich in Deutschland einen starken Platz heute schon erobert. Sie hat dem Dritten Reich manchen „jungen General“ gestellt! Und sie ist es, die gegen jeden ihre Stimme erheben würde, der etwa durch eine Ueberbetonung des Lebensalters den Lebenskampf, den diese junge Generation geführt hat und in dem sie reif wurde, vergessen wollte.

Wenn bei der Frage der Kunsttritt eine Lebensaltersmindeststufe aufgestellt wurde, dann nicht aus allgemeinen Gründen, sondern aus Gründen der für den Beruf des Kunstschrittleiters erforderlichen künstlerischen Schulung und Erziehung. Es bedeutet dies nicht, daß zum jeder Dreißigjährige von Kunst etwas versteht und jeder Neunundzwanzigjährige keine Ahnung davon hat. Es bedeutet auch kein Unrecht für alte veraltete Kunsttritter von ehedem, auf ihren Geburtsstufen zu pochen und mit ihren uralten Weisheiten die jungen Schrittleiter zu belehren. Es ist nur, wie das recht und billig ist, vom Kunstschrittleiter eine längere Berufsausbildung gefordert worden.

Draußen aber im übrigen Leben der Nation bleiben, das versichern wir allen, die anderes erhoffen, die alten Grundzüge der Partei lebendig: der Grundsatz, daß ebensowenig wie Jugend durch Alter unbedingt verlorengehen muß, Reife nur durch Lebensjahre erworben zu werden vermag. Ebenso wie wir die Menschen bewundern, die bis in ihr hohes Alter die Kunst besitzen, jung zu bleiben, so wollen wir auch immer die achten, die in jungen Jahren durch Einsatz und Disziplin, durch nationalsozialistisches Kämpfertum zu einer klaren inneren Reife und zu einer fest gegründeten politischen Urteilskraft sich durchgerungen haben. Dann werden wir auch weiterhin die Forderung erfüllen, die die Lebensfrage nicht nur der Partei, sondern auch der Nation ist: Jung sein, jung bleiben!

Helmut Sündermann.

# „Nicht klagen, wieder wagen!“

## Erhebende Trauerfeier für die Verunglückten von „U 18“

Kiel, 30. November

Am Montag nachmittag fand auf dem Garnisonfriedhof in Kiel die Trauerfeier für die acht Verunglückten von „U 18“ statt, die am 20. November in der Lübecker Bucht auf tragische Weise ums Leben kamen.

Ganz Kiel steht an diesem Tage im Zeichen der Trauer. Unzählige Latentkreuzfahrten, auf Halbmast gesetzt, bedecken die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Kriegsmarine. Alle Schiffe, auch die der Handelsmarine, haben Trauerbeflaggung angelegt. Graue Regenschleier hüllen den Hafen ein.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder begab sich nach seinem Eintreffen in Kiel logisch zum Garnisonfriedhof. Abordnungen der Kriegsmarine bildeten auf dem Wege von der Kapelle, wo sich die Angehörigen der Toten versammelt hatten, bis zur Gruft Spalier.

Feierliche Stille liegt über dem Garnisonfriedhof, als die Trauergäste durch das Spalier zur Gruft schreiten. Mit der Kriegsmarinestange bedeckt stehen hier drei Säрге, umgeben von Blumen und Tannengrün. Die übrigen fünf Säрге der toten Kameraden, die in die Heimat übergeführt werden, sind in der Kapelle aufgebahrt. Der Kommandant von „U 18“ mit einem Oberfeldwebel und einem Unteroffizier halten die Totenwache. Davor stehen die überlebenden Kameraden von „U 18“, die Angehörigen und die Ehrenabordnungen der Kriegsmarine.

Groß ist die Zahl der Kränze, die an den Särgen niedergelegt werden. Den Kranz des Führers legt Generaladmiral Raeder nieder. Weiter steht man u. a. Kränze des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Oberpräsidenten und Gauleiters von Schleswig-Holstein sowie der Kriegsmarinestadt Kiel.

Nach Abschiedsworten des evangelischen und des katholischen Marinepfarrers und dem Choral „Hatte meine Seele“ nahm Flottenchef Admiral Förster das Wort zu folgender Ansprache:

„Im Namen der Kriegsmarine und besonders im Namen der Flotte rufe ich Euch gefallenen Kameraden von „U 18“ einen letzten Abschiedsgruß zu. Ihr starbt für Eure geliebte U-Bootwaffe, die Waffe, die uns durch die entschlossene Tat unseres Führers vor 1 1/2 Jahren wieder in die Hand gegeben wurde und die Ihr mithalf, schlagerfertig und tapfer zu machen. Ihr fielt im Angriff, wie Beddigen fiel, bei einer Angriffssübung, die höchste Anforderungen an Euch stellte, weil sie Euch bereit und fähig machen soll zur höchsten Leistung, die wir alle von Euch erwarten. Voll Stolz und Begeisterung, lehtet Ihr dabei Euer ganzes Können und Wollen, lehtet Ihr dabei Euer Leben ein. Ihr ging dahin getreu Eurem Eid in der Erfüllung Eurer soldatischen Pflicht. Euer Opfer soll uns eine Mahnung sein, jederzeit in höchster Einsatzbereitschaft auf unserem Posten zu stehen, jeder an der ihm zugewiesenen Stelle. Wir stehen erschüttert an diesen Särgen.

Wir vereinigen uns in aufrichtiger Trauer mit den Verwandten und Angehörigen, die mit dem Verlust dieser blühenden Leben soviel Glück und soviel Hoffnung aus ihrem Leben schwinden sahen. Und wir drücken stumm in kameradschaftlicher Teilnahme die Hände den geretteten Kameraden von „U 18“. Aber aufrecht und stark gehen wir von dieser Abschiedsstunde wieder an unsere Arbeit, an das Werk, an dem sie mit so großem Lebensmut arbeiteten und mitgewirkt haben, an dem Aufbau unserer geliebten Kriegsmarine. Auch über diesen Gräbern soll und muß das Wort stehen: „Nicht klagen, wieder wagen!“ So wollen wir Abschied nehmen von unseren toten Kameraden. Wir wollen ihnen noch einmal danken für ihre Pflichterfüllung und ihre Kameradschaft im Leben und Sterben. Wir wollen ihnen versprechen, daß wir sie immer in treuer Erinnerung behalten werden als leuchtendes Vorbild. Wir wollen dann mit frischem Mut von dieser Stunde des Friedens und der Erfüllung an unseren Dienst für Deutschlands Ehre und Größe herangehen. Und so rufe ich über die Gräber unserer toten Kameraden hinweg den Lebenden zu: Vorwärts mit Gott für Führer und Vaterland.“

Kommandos ertönen. Die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden verläßt der Chef der U-Boot-Flottille Beddigen, Kapitän zur See Lönke, die Namen der mit „U 18“ Gebliebenen. Drei Salutssalven folgen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder wendet sich darauf an die Angehörigen der toten Kameraden von „U 18“:

„Im Namen des Führers und Reichskanzlers soll ich Ihnen noch einmal sagen, wie er von ganzem Herzen an Ihrer und der Kriegsmarine Trauer teilnimmt und wie er selbst in Dankbarkeit, Stolz und Anerkennung unserer Gefallenen gedenkt. Im Sinne dieser Worte, denen sich der Reichskriegsminister anschließt, drücke ich Ihnen allen und im Geiste unseren lieben Gefallenen die Hand!“

Und an die überlebende Beatzung von „U 18“ gewandt sagt er: „Ueberlebende! Nun wieder im Geiste der Gefallenen weiter vorwärts im Namen unseres Führers und Volkes.“

Während der Trauerstunde hatten die Schiffe der Kriegsmarine große Flaggen Trauer angelegt und die Toppflaggen halbstück gesetzt.

Nach der ergeizenden Trauerfeier wurden die Säрге des Stabsmatrosen Schramm aus Büdelsdorf bei Rendsburg, des Maschinistenmaats Wanfleck (Schärswerber, Provinz Sachsen) und des Torpedoboots-Obermechaniker-gastes Panitz (Groß-Boigtsberg in Sachsen) der Erde übergeben. In die Heimat übergeführt wurden: Oberleutnant (Ing.) Bastian (Breitach am Rhein), Obermaschinist Czgan (Kronau, Ostpreußen), Stabsmatrose Lorrath (Niederrhein, Provinz Sachsen), Stabschef Ehrig (Neumünster) und Oberheizergefreiter Weils (Düsseldorf-Rath).

# Nationalsozialistische Verkehrspolitik

## Grundrissliche Ausführungen des Reichsverkehrsministers

Berlin, 30. November.

In einem verkehrswissenschaftlichen Vortragszyklus, den Prof. Dr. Carl Völer, der Leiter der Reichsgruppe Handel und der Wirtschaftskammer Hessen, im Institut für Wirtschaftswissenschaft der Universität zu Frankfurt am Main veranstaltete, hielt Reichsverkehrsminister Freiherr von Eck-Rübenach den ersten Vortrag über das Thema „Nationalsozialistische Verkehrspolitik“. Er behandelte dann die Gesetzgebung und die Politik auf dem Gebiete der Eisenbahnen — auch der privaten Eisenbahnen — der Wasserstraßen, der See- und Binnenschiffahrt, des Straßenbaues und des Straßenverkehrsrechtes und stellte folgende Grundsätze auf:

Einheitliche Führung des gesamten deutschen Verkehrs. Kampf gegen alles, was das volle Zusammenwachsen der Reichseinheit hemmt.

Vorherrschend des Staates im Verkehr, ja in den wichtigsten Sektoren, Betrieb des Verkehrs durch den Staat selbst.

Ablehnung eines allgemeinen Verkehrsmonopols, aber Unterwerfung des in privater Hand befindlichen Verkehrs unter reichsrechtliche Normen.

Nicht Angebot und Nachfrage bestimmen den Beförderungspreis. Dieser ist vielmehr so zu bemessen, daß die Finanzautonomie der Verkehrseinrichtungen aufrecht erhalten werden kann. Der Verkehr muß sich selbst tragen, darf aber keine übermäßigen Gewinne erzielen.

Ebelgüter können höhere Tarife tragen als Massengüter. Die größere Belastung der Ebelgüter muß dazu dienen, die Massentransporte von Lebensmitteln, Kohlen und Rohstoffen zu verbilligen. Ueberschüsse verkehrsreicher Gegenden müssen zum Ausgleich unrentabler Verkehrsbetriebe in verkehrsarmen Gebieten, insbesondere in den Grenzländern dienen.

Die Tarife sind öffentlich und allgemein anwendbar. Ausnahmestafeln dürfen nur aus Gründen des öffentlichen Interesses gewährt werden. Sie sollen nicht auf Gründen des Wettbewerbes mit anderen Verkehrsmitteln beruhen. Der Ausgleich zwischen den Verkehrsmitteln ist allein Sache des Staates. Der Staat steuert den Anteil der einzelnen Verkehrsmittel an den Transporten des Volkes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und nach den Bedürfnissen der Landesverteidigung.

Als oberstes Gesetz für alle Verkehrseinrichtungen muß gelten, daß das Staatsinteresse entscheidend ist, und daß ein ehrlicher sozialer Gedanke von den Verkehrseinrichtungen der gesamten Wirtschaft vorgelebt werden muß.

Der Minister pries schließlich die Einrichtung der Reichsverkehrsgruppen und sagte: „Durch die Reichsverkehrsgruppen ist eine staatsnahe Haltung des privaten Verkehrsgewerbes überhaupt erst möglich geworden. Es ist durchaus unrichtig, wenn die Deffentlichkeit bei dem Worte „Verkehr“ immer zunächst nur an die Reichsbahn und die Reichspost denkt.“

Wir haben in Deutschland kein allgemeines Verkehrsmonopol

und ich möchte die Erörterungen, die hierüber in der letzten Zeit stattgefunden haben, bei dieser Gelegenheit meinerseits auch dahin klären, daß ich kein allgemeines Verkehrsmonopol wünsche. Wir haben einen gewaltigen Verkehrssektor in privater Hand. Daß dieser Sektor heute fast ebenso leicht zu führen ist, wie die staatlichen Verkehrsanstalten selbst, verdanke ich der Entstehung dieser Reichsverkehrsgruppen. Und auch das danke ich ihr, daß in dem privaten Verkehrsgewerbe ein Führerkorps entstanden oder im Entstehen begriffen ist, welches sein Augenmerk der völkischen Leistung allein zuwendet und damit daselbst tut, was das wirklich gute Beamentum von jeher als seine Ehre betrachtet hat.“

Zu der die Verkehrskreise tief bewegenden Frage der Einheitlichkeit der Verkehrsführung erklärte der Minister: „Ich halte es nicht für angebracht, in der Deffentlichkeit darüber zu sprechen, wie man der Einheitlichkeit der Verkehrsführung die letzte Form, die ihr noch fehlt, zu geben vermag. Wir dürfen uns darauf verlassen, daß unser Führer und Reichskanzler zu gegebener Zeit schon tun wird, was ihm vonnöten scheint. Man kann einem Apfel nicht dadurch zur Reife verhelfen, daß man von Zeit zu Zeit das Kerzenlicht der Deffentlichkeit unter ihn hält.“

Dankagung des Reichsstaatsministers der NSDAP.

München, 1. Dezember

Der Reichsstaatsminister veröffentlicht folgende Dankagung: „Es ist mir leider nicht möglich, all den Gratulanten anlässlich meines 61. Geburtstages persönlich für die überlandten Glückwünsche zu danken. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.“

# „Tag der nationalen Solidarität“

In diesem Jahre am Sonnabend, dem 5. Dezember

Berlin, 30. November

Der „Tag der nationalen Solidarität“ findet in diesem Jahre am Sonnabend, dem 5. Dezember, statt. Wie bisher, werden auch in diesem Jahre wiederum die führenden und bekannten Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Kunst und Wissenschaft für das Winterhilfswerk sammeln. Die Sammlung wird in den Nachmittagsstunden des 5. Dezember durchgeführt.

Der „Tag der nationalen Solidarität“ 1935 erbrachte fast 4,1 Millionen RM. zugunsten des Winterhilfswerkes. Er muß auch in diesem Jahre ein voller Erfolg werden.

# Nationalsozialistische Kampfspiele

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 1. Dezember

Der Führer und Reichskanzler hat, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, folgende Anordnung erlassen:

1. In Verfolg meiner Proklamtion beim Reichsparteitag der Ehre schaffe ich hiermit für die künftigen Reichsparteitage die nationalsozialistischen Kampfspiele.

2. Träger dieser Kampfspiele in Vorbereitung und Durchführung ist die SA.

3. Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erlasse ich nach den Vorschlägen des Stabschefs der SA. Der Reichsportführer wird als Sportreferent der obersten SA-Führung zur Mitarbeit bestimmt. Der Stabschef unterrichtet mich fortlaufend von den geplanten Maßnahmen.

# Geschäftsträger General a. D. Faupel überreicht sein Beurlaubungsschreiben

Salamanca, 30. November

Der neuernannte Geschäftsträger des Deutschen Reiches General a. D. Faupel überreichte am Sonntag abend dem Bevollmächtigten für auswärtige Angelegenheiten der spanischen Nationalregierung, Serrat, im Hauptquartier des Generals Franco sein Beurlaubungsschreiben.

Dabei hielt der Geschäftsträger General a. D. Faupel folgende Ansprache:

„Em. Exzellenz! Ich habe die Ehre, Em. Exzellenz mein durch den deutschen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath unterzeichnetes Einführungsschreiben zu überreichen.“

Diese Ernennung bedeutet für mich die größte Genugtuung, da ich schon in meiner Eigenschaft als Präsident des Ibero-Amerikanischen Institutes und der Deutsch-Spanischen Gesellschaft, beide in Berlin, Gelegenheit hatte, für die Engergestaltung der kulturellen Bande, die unsere beiden Länder einen, zu arbeiten.

Es ist für mich eine besondere Ehre, dieses Amt in dem historischen Augenblick anzutreten, wo mit immer größerer Klarheit zum Ausdruck kommt, daß der Kommunismus die größte Gefahr und eine dauernde Bedrohung für den erlehten Frieden darstellt und daß er der gemeinsame Gegner aller zivilisierten Völker ist.“

Der Leiter der außenpolitischen Abteilung der spanischen Nationalregierung Serrat dankte dem deutschen Geschäftsträger für seine Worte und gab der Genugtuung darüber Ausdruck, daß gerade der dem spanischen Volke schon seit langem bekannte und für die Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern so überaus verdiente General a. D. Faupel zum Geschäftsträger des Deutschen Reiches bei der spanischen Nationalregierung ernannt worden sei.

Darauf erfolgte die Einführung des deutschen Geschäftsträgers beim Staatschef General Franco und die Vorstellung der Beamten der deutschen diplomatischen Vertretung. In den dabei gehaltenen Ansprachen wurde die traditionelle Verbundenheit zwischen Deutschland und Spanien gefeiert.

Nach Beendigung des offiziellen Aktes blieben Staatschef General Franco und seine Mitarbeiter noch längere Zeit in zwanglosem Gespräch mit dem Geschäftsträger Faupel und den übrigen deutschen Herren zusammen. Sowohl bei der Hin- wie auch bei der Rückfahrt wurden den deutschen Geschäftsträger durch eine verstärkte Ehrenwache eines marokkanischen Eliteregimentes und Guardia Zivill militärische Ehren erwiesen. In feierlicher Form wurde der deutsche Geschäftsträger durch den Chef des Protokolls der spanischen Nationalregierung sowohl von seinem Hotel abgeholt als auch wieder dorthin zurückgeleitet.

Dank der Reichsregierung für die Hilfe des norwegischen Geschäftsträgers in Madrid

Oslo, 30. November

Der deutsche Gesandte Dr. Sahm wurde am Montag von Außenminister Rødt empfangen, um der norwegischen Regierung den wärmsten Dank der Reichsregierung auszusprechen für das heldenhafte Eintreten des norwegischen Geschäftsträgers in Madrid bei der Rettung Deutscher aus der Gefangenschaft und der Verteidigung der deutschen und der spanischen Flüchtlinge gegen eindringenden Böbel.

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit **PALMOLIVE-RASIERSEIFE!** Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60.



# Rundschau vom Tage

## Professor Gerlach ins Reich berufen

Berlin, 1. Dezember

Professor Dr. Gerlach, Ordinarius an der Universität Basel, hat einen Ruf an eine Hochschule im Reich erhalten. Diese Berufung gewinnt infolgedessen besondere Bedeutung, als Professor Gerlach in der letzten Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand. Wie erinnerlich, ist die durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt verfügte fristlose Entlassung des Professors Gerlach durch den Spruch des Appellationsgerichtes vom 23. November 1936 aufgehoben worden. Professor Gerlach ist damit auch in der Schweiz restlos rehabilitiert und in sein Amt an der Baseler Universität wieder eingesetzt.

## Verleihung von Auszeichnungen

für die Rettung von Menschen aus Lebensgefahr

Berlin, 30. November.

Der Führer und Reichsführer hat mit Erlaß vom 21. Oktober 1936 folgende Auszeichnungen verliehen:

- a) Die Rettungsmedaille am Bande: dem Sanitätsgefreiten Helmut Gooße in Delmenhorst, dem Kraftwagenführer Bruno Kozal in Berlin, dem Schüler Bruno Lessig in Sinzig, dem Zimmerpolier Johann Schult in Brandenburg, der Ehefrau Marie Wendtlandt geb. Arndt in Schlochau.
- b) Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr: dem Schüler Erich Ampferl in Heppberg (B. V. Ingolstadt), dem Abteilungsstab Reinhold Bendig in Alenburg, dem Zollschiffer Johann Buntrod in Tilsit, dem Schüler Heinz Dietert in Schwerin, dem Handlungsgehilfen Willi Heine in Hamein, dem Schüler Herbert Jung in Bogen, dem Werkzeugschmied Karl Koch in Nürnberg, dem Gefreiten Karl Polchenrieder in Weiden, dem Schüler Kurt Preußer in Gröden, Kreis Diebenwerda, dem Kanonier Wolfgang Richter in Fährich, dem Oberbeizier Friedrich Schettler in Swinemünde, dem Schüler Otto Schmidt in Regendorf, dem Oberwachmeister der Schutzpolizei Stöcker in München, dem Hofsenarbeiter Wilhelm Strammann in Mühldorf-Kuhf, dem Kommer Konrad Wallisch in Hindenburg, Oberstleuten, dem Holzarbeiter Johann Weisk in Regendorf.

## Rundflug des LZ „Hindenburg“ in Südbrasilien

Rio de Janeiro, 1. Dezember

Gestern nachmittag stieg das Luftschiff „Hindenburg“ zu einem Rundflug über die südbrasilianischen Staaten Sao Paulo, Para und St. Catharina auf. Nachdem bereits vor einiger Zeit der Plan dieses Rundfluges bekannt geworden war, waren die Anmeldungen zur Teilnahme so zahlreich eingegangen, daß bei weitem nicht allen Wünschen nachgegeben werden konnte. Alle verfügbaren Plätze waren binnen kurzem vergeben.

Auf Einladung des deutschen Botschafters Dr. Schmidt-Elast nahmen an diesem Rundflug u. a. auch zahlreiche Vertreter der brasilianischen Regierung sowie ein Vertreter der Landesgruppe Brasilien in der NSDAP teil. — LZ „Hindenburg“ wird am Dienstag abend in Rio de Janeiro zurück erwartet.

## Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet

Friedrichshafen, 1. Dezember

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag in der ersten Morgensunde unter Führung seines Kommandanten Kapitän Schiller von seiner letzten Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Um 0.30 Uhr war die Haltemannschaft, die um Mitternacht durch Böllerschüsse alarmiert worden war, auf dem Werftgelände. Das Luftschiff ist trotz des Föhnsturmes, der bis zu 10 Sekundenmeter erreichte, um 1.11 Uhr glatt gelandet.

## Hundert Jahre modernes Streichholz

otz, Budapest, 28. November.

Dieser Tage wurde in Budapest der hundertjährigen Wiederkehr des Jahrestages der Erfindung des modernen Streichholzes eine Gedenktafel zu Ehren Johann Strinzis enthüllt. Strinzi, der übrigens schweizerischer Abstammung war, hat das sich geräuschlos entzündende Streichholz erfunden. Das bis dahin geräuschvollste Phosphorstreichholz entzündete sich nämlich mit einer Explosion, so daß in vielen Ländern der Gebrauch dieser Streichhölzer verboten war. Strinzi hat zwar ein Patent auf seine Erfindung erworben, doch hat er nie einen Nutzen aus seiner Erfindung ziehen können, so daß er in ärmlichen Verhältnissen starb.

## Kommunismus, eine schwarze Flut des Übels

Die größte geistige, moralische und soziale Gefahr in der Welt

London, 30. November.

In einem Hirtenbrief, der am Sonntag in allen katholischen Kirchen der Erzdiözese von St. Andrew und Edinburgh verlesen wurde, nennt der Erzbischof Dr. Macdonald den Kommunismus die größte geistige, moralische und soziale Gefahr, der die Welt heute gegenübersteht. Wo auch immer der Kommunismus sein anmaßendes Haupt erhebe, bleibe

eine gräßliche Spur der Gewalttätigkeiten, des Blutes vergießens und des Frevels

zurück. Diese Macht behauptete sich durch eine Tyrannei, die angesichts ihrer Rechtslosigkeit und Rücksichtslosigkeit in der Geschichte nichts ihresgleichen finde. Die unaussprechlichen Greuel, die den Luftsturz der kommunistischen Macht in Rußland begleitet hätten, und die schrecklichen Verbrechen, die während der letzten Monate von der roten Revolution in Spanien begangen worden seien, seien lediglich die Durchführung des kommunistischen Planes, der, wenn die richtige Stunde komme, auf jedes Land der Welt angewandt werden würde. Es könne wahrlich gesagt werden, daß sich in der Geschichte niemals zuvor eine solche schwarze Flut des Übels über die Welt ergossen habe, wie sie sich jetzt von Moskau aus verbreite.

## Schulschiff „Deutschland“ in Rio de Janeiro

Bremen, 1. Dezember

Das Schulschiff „Deutschland“ des Deutschen Schulschiffsvereins ist am 27. November wohlbehalten in Rio de Janeiro angekommen und wird am 7. Dezember nach Montevideo weiterlegen.

## Lebender findet sein eigenes Grab

otz, Budapest, 28. November.

Eine eigenartige Ueberraschung erlebte dieser Tage der Arzt der Botschaft ungarischen Gesandtschaft, Dr. Julius Geiringer. Er hatte einen Ausflug nach Kronstadt gemacht, wo er auch den Heldenfriedhof besuchte. Zu seiner großen Ueberraschung fand er auf ein Grabkreuz, auf dem folgende Inschrift stand: „Hier ruht Dr. Julius Geiringer, Oberarzt des Infanterieregiments, gefallen im Jahre 1917.“ Geiringer wollte seinen Augen nicht trauen, denn schließlich lebte er doch noch in voller Gesundheit. Er ging mit Hilfe der ungarischen Gesandtschaft dieser eigenartigen Grabinschrift nach, und da stellte sich heraus, daß dort der Offiziersdiener Geiringers begraben worden war, der tatsächlich im Jahre 1917 gefallen war. Da die Dokumente des Arztes sich zufällig bei dem Burschen befanden, wurde er als Dr. Geiringer beigelegt.



terieregiments, gefallen im Jahre 1917.“ Geiringer wollte seinen Augen nicht trauen, denn schließlich lebte er doch noch in voller Gesundheit. Er ging mit Hilfe der ungarischen Gesandtschaft dieser eigenartigen Grabinschrift nach, und da stellte sich heraus, daß dort der Offiziersdiener Geiringers begraben worden war, der tatsächlich im Jahre 1917 gefallen war. Da die Dokumente des Arztes sich zufällig bei dem Burschen befanden, wurde er als Dr. Geiringer beigelegt.

## Londoner Kristallpalast durch Riesenbrand zerstört

18 Millionen Reichsmark Schaden bei dem Riesenbrand  
Hunderte von Menschen arbeitslos geworden

London, 1. Dezember

Am Montag in den späten Abendstunden geriet der berühmte Londoner Kristallpalast, eines der bekanntesten Londoner Ausstellungsgebäude aus den neunziger Jahren in Brand.

Das Feuer, das anscheinend durch Kurzschluß entzündet, breitete sich im ganzen Gebäude mit ungeheurer Geschwindigkeit aus, so daß nach kurzer Zeit der Riesenpalast in Flammen stand.

Nach Mitternacht brannte der Palast noch immer. Ueber 65 Feuerwehrschläuche waren herbeigeeilt, um das Feuer zu bekämpfen. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr ist jedoch der größte Teil des Palastes zerstört worden. Nur zwei seiner Haupttürme stehen noch. Bei dem Großfeuer ist auch der größte Teil der neuingerichteten Londoner Fernsehender-Stelle zerstört worden. Tausende von Menschen sammelten sich an, um das Schauspiel anzusehen.

Der abendliche Verkehr wurde durch die dauernden Warnungssignale der von allen Seiten herbeieilenden Feuerwehren unterbrochen. Bald wußte man es in der ganzen Stadt: Der Kristallpalast brennt, jenes riesige Gebäude an der Themse, das ursprünglich im Hyde-park die große Ausstellung 1851 beherbergte, um dann als Vergnügungs- und Ausstellungshalle an seinem heutigen Platz im südlichen Stadtteil Sydenham neu zu entstehen. Das Riesenfeuer, das meterhoch über das Gebäude hinauslodernde, zerstörte in kurzer Zeit einen großen Teil der ganzen Anlage.

Der Nordturm stürzte sehr bald ein. Das Getöse der zusammenstürzenden Massen war kilometerweit zu hören.

## Moskau pulst auch in Indien

Eine Erklärung des Unterstaatssekretärs Butler

London, 1. Dezember

Gestern gab der Unterstaatssekretär für Indien, Butler, im Unterhaus eine Erklärung über die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze ab. Er teilt mit, daß die Grenzstämme den Wunsch geäußert hätten, daß britische Truppen einen Demonstrationmarsch durch die fraglichen Gebiete veranstalten, da sie dem Treiben des die Unruhen verursachenden Faktors sonst nicht Einhalt gebieten könnten. Um die regierungstreuen Eingeborenen zu stärken, sei dieser Marsch beschlossen worden, dem manche Stämme ernstlichen Widerstand entgegengelehrt hätten. Verluste seien wegen der Geländebeschwerden unvermeidlich gewesen. Während der dreitägigen Aktionen seien neunzehn Offiziere und Mannschaften getötet und 119 verwundet worden.

Butler bestätigte dann noch auf Anfrage, daß die Stammesangehörigen, die die Unruhen verursachten, nicht aus dem britischen Teil des Gebietes, sondern aus den angrenzenden Bezirken kämen. — Außerordentlich bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Artikel in der „Evening News“, in dem betont wird, daß auch bei diesen Unruhen Moskau seine Hand im Spiele gehabt habe.

## Einnütigkeit zwischen Ungarn und Oesterreich

Budapest, 1. Dezember

Das amtliche ungarische Nachrichtenbüro meldet: Die in Wien zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und dem ungarischen Außenminister Kanya sowie dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg und dem österreichischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten am Sonntag begonnenen politischen und wirtschaftlichen Besprechungen wurden Montag nachmittag fortgesetzt.

Nach Abschluß der etwa dreiviertelstündigen Besprechungen stellten die beiden Staatsmänner mit Genugtuung fest, daß sie in allen zur Sprache gebrachten Fragen der gleichen Auffassung sind. Es wurde beschlossen, im Interesse des einheitlichen Verfahrens auch weiterhin die engste Verbindung miteinander aufrechtzuerhalten.

## Drei sowjetrussische Dampfer in Cartagena versenkt

London, 1. Dezember

General Queipo de Llano teilte gestern über den Rundfunksender von Sevilla mit, daß bei der Beschießung von Cartagena drei sowjetrussische Dampfer versenkt worden seien, von denen einer eine Granatentladung an Bord gehabt habe.

## Erfolge in Kethiopien

Addis Abeba, 30. November

Die Truppen der Spezialdivision des Generals Gelsso haben nach Ueberwindung großer Bodenschwierigkeiten am Sonntag die Stadt Allata und das Stromgebiet Rande befreit. Sie wurden von den Einwohnern sehr herzlich begrüßt.

Das Kristallpalast-Orchester, das in der Gartenhalle spielte, wurde noch im letzten Augenblick gewarnt, so daß es sich mit Mühe und Not ins Freie retten konnte. Riesige Menschenmengen sammelten sich in der Gegend des Gebäudes, so daß der Rundfunk sich veranlaßt sah, eine besondere Warnung auszugeben. Die Warnungen fruchteten aber wenig, und die riesigen Flammen lockten immer neue Menschenmassen an.

## Mehrere Hotels in der Nähe des Kristallpalastes wurden gegen 22 Uhr geräumt, weil der drohende Einsturz der Türme diese mitgefährdete.

Welche Gewalt und welchen Umfang das Feuer annahm, geht am besten daraus hervor, daß innerhalb von einer Stunde das riesige ganz aus Glas und Eisen bestehende Gebäude fast gänzlich zerstört wurde. Die Feuerwehr, die sich mit allen Mitteln bemühte, zu retten, was zu retten war, suchte vor allem zu verhindern, daß einstürzende Trümmer die Nachbarhaft gefährdeten. Sie hatte mehrere Verwundete zu beklagen.

Die Brandstätte machte in dem Dunkel der Nacht einen unheimlichen Eindruck. In Zwischenräumen von etwa fünf Minuten erfolgten Explosionen, bei denen Eisentteile und Glassplitter durch die Luft flogen. Gegen Mitternacht bildete das ganze Gebäude nur noch eine glühende rote Masse.

Der Kristallpalast ist wegen seiner Musikveranstaltungen weit über die Grenzen Englands berühmt geworden. Im Jahre 1859 wurde hier das große Handelsfest abgehalten. Während des Krieges diente der Kristallpalast der Admiralität, um später seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben zu werden.

Der Wert des Kristallpalastes wird auf 1,5 Millionen Pfund Sterling (etwa 18 Millionen RM) geschätzt. Infolge der Vernichtung des Palastes haben Hunderte von Menschen ihre Arbeitsstelle verloren. Um 2 Uhr morgens war der Brand noch nicht gelöscht. Um diese Zeit kam ein stärkerer Südwind auf, der die Flammen auf den Nordflügel abtrieb. Der Kristallpalast war Staatseigentum. Er wurde von mehr als einer Million Menschen jährlich besucht.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag West-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptdrucker: A. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: A. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden. — D. N. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ 9860. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben D/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffkaffel A für die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Deer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

# Unser Treffer am Mittwoch

**Damen-Schürzen 1.95**  
Indanthren, Siamosen und in Worpseweder Art..... Stück *RM*

KAUFHAUS  
**de Wall & Co**  
EMDEN • KI • BRÜCKSTR. 37-40 • TEL. 2492

**Kanarienhähne**  
gebe ich aus meiner  
Edelzucht preisw. ab  
EMDEN,  
Große Deichstr. 11'

Stets ca.  
**40 Klaviere**  
neu und gebraucht — in  
allen Preislagen vorrätig.  
Gebraucht von 200 Mk. an.  
Kennen Sie schon die  
modernen **Klein-  
Pianos?**  
**L. A. Rehbock**  
Emden  
Norden Papenburg

**Platura**  
das Ideal-Besteck  
für den täglichen  
Gebrauch  
Eingelötete Silberplatten und  
100 gr schwer versilbert, daher  
unverwundlich und  
**doch so preiswert!**  
1 Eßlöffel od. Eßgabel *RM* 2.—  
1 Eßmesser kl. nichtr. *RM* 3.—  
Stets großes Lager!  
Schöne Muster.  
Kaufen Sie Bestecke **nur** vom  
Fachmann  
**Alfred Stiefens Juweller**  
Emden, Zwischen bd. Sielen  
Ecke Neuer Markt

**Frostmittel**  
Wirkstoff von Dr. Delleisen  
erfolgreiches Frostschutzmittel  
wirkt Juckreiz- u. schmerzstillend  
Akuter Frost verschwindet nach  
wenigen Tagen, chronischer Frost  
nach 1 bis 3 Wochen. Einfache  
Anwendung. — Tube 60 Pfennig  
Alleinverkauft für Emden:  
**Drogerie Johann Bruns, Emden**

**Autobussonderfahrt  
nach Bremen**  
am 9. d. Mts. Fahrpreis hin  
und zurück 4 *RM*.  
Anmeldungen erbeten an  
**Fahrerhaus Frieden,**  
Emden. Tel. 3934.

**ETV** Mittwoch-Abteilung  
**Turnen fällt  
am 2. Dez. aus**

## Schöne Handarbeiten

**Sind stets willkommene Geschenke**  
Dabei brauchen Sie nicht unbedingt viel Mühe und  
Kosten zu machen, um große Freude zu bereiten.  
Unsere umfangreiche Fachabteilung im Lichthof  
bietet eine Auswahl, die allen Wünschen gerecht wird.

- Einige Beispiele:**
- Mitteldecke**, rund, 75 cm Haustuch mit  
leichter Kreuzstichzeichnung ..... Stück **0.75**
  - Tischläufer**, 120 cm, Haustuch mit Spitze  
Kreuzstich u. Blumenmuster gezeichnet, Stück **0.90**
  - Farbige Kissen**, in hübschen Farbstel-  
lungen und leichten Zeichnungen.....Stück **0.78**
  - Fertige Waschtischgarnituren**, 2teilig  
in weiß und farbig ..... Garnitur **0.98**
  - Tischdecken**, 100/100 cm, in hübschen  
Blütenmustern ..... gezeichnet, Stück **1.98**
  - Bemberg-Kunstseidendecke**, 65/65 cm  
in zarten Pastellfarben .. gezeichnet, Stück **1.98**
  - Kaffeedecke**, 130/160 cm mit Hohlraum  
in leichter Stickerei ..... gezeichnet, Stück **3.35**

- Perlwolle** für feine Strick- und Häkel-  
arbeiten ..... 50 g **0.68**
- Schweißwolle** gute Qualität  
..... 100 g **0.95**

**Schostek**  
Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt  
Emden / Zwischen beiden Sielen

**Geschäfts-Eröffnung!**  
Den Einwohnern von **E. Borssum**  
und Umgegend zur Kenntnisnahme, daß  
ich heute in Emden-Borssum ein  
**Schuhwaren-Geschäft** eröffne  
**Jürren R. Tammeus**

**Bist Du schon Mitglied der NSB?**

## Bandreisen

**Differezielle Tageszeitung**  
Ich habe es jetzt gut Seit wir den Juno-Dauer-  
brandherd haben, ist Mutter gut gelaunt Sie  
backt die feinsten Sachen und trotzdem brauche  
ich nur halb so viel Brennstoß heraufzuholen  
als vorher.  
Die luftabschließenden  
Herdplatten beim Juno  
waren eine feine Idee.  
Haben Sie diesen neu-  
artigen Herd schon gesehen bei  
**Jentsch & Zwickerl, Emden**

## Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehesandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen

- Oberbett**  
gestreift, 1 1/2 bettig  
mit 3 1/2 kg Federn.....Stück 18.00 *RM*
- Kissen**  
gestreift, 80x80 cm  
mit 1 kg Federn ..... Stück 3.40 *RM*
- Oberbetten**, rot Inlett, 1 1/2 bettig, mit  
3 kg gut gereinigten Federn  
Stück 38.— 26.— 19.— 15.— *RM*
- Oberbetten**, rot Inlett, 2 bettig, mit  
4 kg gut gereinigten Federn  
Stück 39 — 30 — 22 — 18 — *RM*
- Kopfkissen**  
rot Inlett, komplett, mit 1 kg Federn  
Stück 8.50 6.50 4.50 3.80 *RM*
- Metalibettstelle**, 90x190 cm  
mit guter Zugfedermatratze. .13.50 *RM*
- Auflieger**, 90x190 cm, dreiteilig, mit  
Keil, mit Alpenrasfüllung .17.— *RM*
- Retorbett**, 90x190 cm  
gute Qualität ..... 12.50 *RM*
- Steppdecken** p. Stück v. 7.80 *RM* an
- Steppdecken**  
mit Daunentüllung ...Stück 38.— *RM*

- Oberbett**, 1 1/2 bettig, gefüllt mit 3 kg  
prima weißen Gänsefedern  
45.— 40.— 35.— *RM*
- Unterbetten**, volle Breite,  
Stück 11.— 18.50 15.— 18.— *RM* u. besser
- Matratzenschoner**  
Stück 90 *RM* 1.20 *RM*
- Strohsäcke**  
Stück 2.80 2.40 2.— *RM*
- Kissenbezüge**  
weiß .....Stück 1.10 1.30 1.50 *RM*
- Fertige Bezüge** in weiß und bunt
- Streifsatln** für Bettbezüge  
140 cm breit Meter 1.30 1.50 1.80 *RM*  
160 cm breit Meter 1.50 1.70 2.— *RM*
- Damaste**  
in allen Breiten und Preislagen
- Weißer Bettlaken**  
Stück 2.— 2.50 3.— *RM* und besser

**Palme Lillb, Emden**  
Das Haus der guten Qualitäten!

**Elektromotoren**  
Maschinen- und Elektro Industrie Emden  
**W. WEBER, Ing.**  
EMDEN — Fernspr. 3268

**Kleingartenbauverein  
e. V., Wollhusen**  
Jahres-Hauptversammlung  
am Freitag, dem 4. Dezember  
abends 8.15 Uhr im Saale der  
Gastwirtschaft **J. Mundt** (Doster-  
mann).  
Tagesordnung:  
Abnahme der Jahresrechnung  
Wichtige Mitteilungen  
Sonstiges  
Der Vereinsleiter  
Wilh. Mits

## LICHTSPIELE

**Onkel Bräsig** die köstlichste Gestalt des großen,  
deutschen Humoristen Fritz Reuter!



**Onkel Bräsig**  
Können Sie mich sagen, warum die Leute lachen  
wo ich mir bloß zige?? Besuchen Sie mir doch  
auch mal! **Onkel Bräsig.**  
Täglich 6.15 u. 8.30, Sonntag ab 3 Uhr! Auch für Jugendliche

**ETV 75-Jahrfeier**  
des Emdener Turnvereins  
am Sonntag, dem 6. Dezember 16 Uhr in der Turnhalle  
Vorführungen der Turner, Turnerinnen, Boxer und  
der Turnerriege des Unterkreises Ostfriesland — —  
Eintrittspreise einschl. Sportgroschen u. Garderobe Mitgl. 0,60 *RM*, Nichtmitgl. 1,10 *RM*  
Vorverkauf num. Karten: Freitag und Sonnabend nachm. 17—19 Uhr in der Turnhalle.  
Sonntag 20,30 Uhr **Festball** im Tivoli  
Eintritt frei für Besucher der Nachmittags-Veranstaltung. Tanzband für Männer 0.50 *RM*

**Familien-Druckfachen**  
fertigt schnell und sauber an  
**OTZ-DRUCKEREI**  
Heute (Dienstag) nachmittag  
keine Sprechstunde  
**Dr. Stürenburg, Norden**  
So Gott will, feiern unsere  
lieben Eltern  
**Hinrich Georgs und Frau**  
Ejebent, geb. Saathoff  
Moorhufen, am 2. Dezember  
das Feit der  
**Subernen Hochzeit.**  
Die Kinder.

Emden, den 29. November 1936.  
**Statt jeder besonderen Mitteilung!**  
Heute abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer,  
heftiger Krankheit meine innigstgeliebte und treu-  
sorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin  
und Tante  
die Witwe des Oberstadtsekretärs  
Georg Dirks  
**Margarete Dirks**  
geb. Betten  
im eben vollendeten 52. Lebensjahre.  
Dies zeigt auch im Namen der Angehörigen tief-  
betrüben Herzens an  
Georg Dirks  
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nach-  
mittags 3 Uhr vom Trauerhause Danzigerstraße 21 aus.  
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. — Von Beileidsbe-  
suchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen.

# Heimatkunde und Heimatpflege in Ostfriesland

Den uns heute so geläufigen und geradezu selbstverständlichen Gedanken der Heimatkunde und Heimatpflege kannte man bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in Deutschland so gut wie gar nicht. Das Zeitalter der Aufklärung zeigte ja besonders im 18. Jahrhundert zum reinen Weltbürgertum. Erst nach dem Erwachen des Nationalbewußtseins in den Stürmen der napoleonischen Kriege erhoben sich überall Stimmen, die zur Befestigung auf die nationalen Werte aufriefen. Besonders stark erfolgte der Antriebe einerseits durch die Reformen und das Beispiel politischer und militärischer Männer, wie Freiherr vom Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Schill, Lüchow, Turnvater Jahn, andererseits von Männern der Wissenschaft, wie Fichte, Schleiermacher, Gebrüder Grimm, die Freiheitskämpfer Arnndt, Körner, Kleist und die Dichter der Romantik.

Man pflegte von jetzt an wieder Geschichte, entdeckte und erforschte das altdeutsche Sprachgut und Schrifttum, sammelte Urkunden, Sagen, Volksmärchen und Volkslieder. Sogar die bisher verachtete Mundart fand Eingang in die Literatur durch Fritz Reuter. Das geistige Leben der Nation regte sich immer stärker und gewann mit dem Wachsen der Volksbildung im Verlauf des 19. Jahrhunderts immer breitere Basis.

In Ostfriesland, wo immer schon ein starker Heimatstolz geherrschte, entstanden große und kleinere Geschichtswerke (Wiarda, Kopp, Suur, Loefling), neue Zeitschriften und Almanache, zum Beispiel G. Buerens Jahrbüchlein. Im Emsland erlitten Dienstadtgeschichten des Niederstifts Münster. Bald nach den Freiheitskriegen erfolgte fast gleichzeitig die Gründung der „Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer“ und der „Naturforschenden Gesellschaft“ in Emden, die jede Sammlung und Bücherreihe anlegte, Vorträge hielten und später fortlaufend wissenschaftliche Veröffentlichungen herausgaben. Eine Zeitschrift, die viel wertvolles heimatkundliches Wissen enthält, war ferner Zwingers „Ostfriesisches Monatsblatt“.

Um die Jahrhundertwende entstanden langsam überall in Deutschland als Gegengewicht gegen die immer stärker empfundene Gleichmacherei und oberflächliche Zivilisation des liberalistischen Zeitalters die sogenannten Heimatvereine zur Pflege des Heimatstolzes. Sie widmeten sich zwar auch der wissenschaftlichen Erforschung der Heimat, legten jedoch weit mehr als bisher besonderen Wert auf Volkstümlichkeit, Pflege der Mundart, des Brauchtums, sowie der Kunst- und Naturdenkmäler. Ein zweiter Schritt war die Entstehung vereinzelter Heimatbüchereien, die nur volkstümliche, besonders mundartliche Stücke aufführten. Ein weiterer Schritt war die Entstehung von Heimatmuseen, die gerade die einfache Volkskultur zeigen wollten und mitunter in Form von heimischen Bauernhäusern errichtet wurden, wie das bekannte Zwischenahner Bauernhaus und das Bauernhaus in Speckenbüttel an der Unterweser. In Ostfriesland bildete sich so in der Vorkriegszeit der „Verein für Heimatschutz und Heimatgeschichte“ in Leer. Er gab in kleinem Umfange eigene Mitteilungen heraus und gründete 1912 in vier Zimmern der schönen alten Hanenburg ein kleines Heimatmuseum. Im mittleren Emsland kam es wegen der dort herrschenden großen wirtschaftlichen Not in der Vorkriegszeit noch nicht zur Gründung von Heimatvereinen. Dagegen wurde schon 1910 der Heimatverein der Grafschaft Bentheim gegründet, der schon 1912-1913 ein neues Heimatmuseum in Bentheim erbaute und seitdem eine ganze Reihe von Schriften herausgab.

Das heimatkundliche Schrifttum wurde seit Anfang des Jahrhunderts stark vermehrt. Nicht nur wissenschaftliche, sondern auch volkstümliche Werke geschichtlichen, geographischen, naturkundlichen und volkstümlichen Inhalts, sowie der heimatkundlichen

lichen besonders mundartlichen Dichtung erschienen in steigender Zahl. Künstler begannen sich für die Schönheiten unserer Landschaft zu interessieren. Die ersten Werke einer neuen friesischen Heimatkunst tauchten auf.

Der Weltkrieg brachte dann eine Unterbrechung in all diesen Bestrebungen, hatte aber dafür eine um so bedeutendere Stärkung des deutschen Heimatstolzes und Heimatgefühls zur Folge. In den Jahren des Niedergangs war Deutschland auf sich selbst gestellt und mußte sich um so mehr mit seiner eigenen Werten befassen. Trotz der Verelendung, trotz der politischen Zerrissenheit war schließlich doch eins geblieben: die Heimat, für die Millionen so viel gelitten hatten. So wurden bald in fast jedem Kreise Heimatvereine neu gegründet. In Ostfriesland entstanden nun die Heimatvereine Norden und Weener, die sich beide eine Spielfeld und ein kleines Heimatmuseum schufen. Die Spielfeld der Norden ist als „Niederdeutsche Bühne Norden“ durch ihr erfolgreiches Wirken gut bekannt. Sämtliche ostfriesischen Heimatvereine schlossen sich nun mit den auswärtigen Ostfriesenvereinen (Landmannschaften) zum „Bunde ostfriesischer Heimatvereine“ zusammen, der als kleine Zeitschrift den „Ostfriesenwart“ herausgibt, in dem die Blätter des Heimatvereins Leer aufgegangen sind. Die „Kunst“ in Emden gab schon seit der letzten Vorkriegszeit neben ihrem rein wissenschaftlichen „Jahrbuch“ die volkstümlich gehaltenen „Upstalsboom-Blätter“ heraus, die nach mehrjähriger Pause demnächst wieder erscheinen sollen. Auch im Emsland bildeten sich jetzt Heimatvereinigungen, u. a. auch die „Emsländische Arbeitsgemeinschaft“ von Heimatforschern. Eine größere, illustrierte Zeitschrift erschien seit 1924 mehrere Jahre unter dem Titel „Die Tide, Niederdeutsche Heimatblätter“, im Friesenverlag Bremen, wurde jedoch später mit „Niederdeutschen“ vereinigt. Eine Reihe von Kalendern erschienen schon seit vielen Jahren. Illustrierte Kreisheimatbücher, die einen Überblick über die gesamte natürliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des betreffenden Kreises geben, erschienen 1932 für die Kreise Leer und 1930 für Weener, ebenso für die Kreise Hümmeling, Wiefel, Meppen und Lingen. Für die Schulen Ostfrieslands wurden von besonderer Bedeutung die ältere „Heimatkunde“ von A. Bielefeld und die neuere von Schrader, dazu Dodo Wildvogts „Der Boden Ostfrieslands“, nebst feiner kleinen und großen geologischen Karte von Ostfriesland.

Die ostfriesischen und emsländischen Tageszeitungen hatten nach der Jahrhundertwende immer mehr heimatkundliche Beiträge aufgenommen. Die Einführung der Illustration in die Tageszeitungen im letzten Jahrzehnt brachte die Möglichkeit, öfters auch Bilder aus Landschaft, Volkstum, Kultur und Wirtschaft der engeren und weiteren Heimat zu bringen. Die „O.Z.“ veröffentlicht heute in unserem Gebiet bei weitem die meisten heimatkundlichen Arbeiten, unter denen sich viele wertvolle Forschungsergebnisse befinden.

Nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus, der den Gedanken von Blut und Boden mit zur wesentlichen Grundlage seiner Weltanschauung macht, mußte nach vorübergehenden organisatorischen Umstellungen eine außerordentliche Förderung der Heimat- und Volkstumsbewegung einsehen. Besonders die NS-Kulturgemeinde, Kreis Kulturwarte, das Amt für Volkstum und Heimat, aber auch alle anderen Parteiorganisationen wirkten in Verbindung mit behördlichen Stellen und den Heimatvereinen und Verbänden am Ausbau und der Belebung des bereits Geschaffenen und Erstrebten. Es ist ein großartiges Zusammenwirken im Sinne der Volksgemeinschaft zur Erringung und Vertiefung einer echten deutschen Heimatkultur.

## Die Pflege des Naturschutzes und der Kulturdenkmäler

wurde, wie überall, auch in Ostfriesland und dem Emsland neu geordnet. Zahlreiche Naturschutzgebiete wurden geschaffen und viele Denkmäler unter Schutz gestellt. Alles volkstümliche Brauchtum — Matfeier mit Matbaum, Erntedankfest, Sonnwendfeiern, Spinnstuben, Volkstanz usw. — lebt in neuem Geiste wieder auf. Ganz neues Brauchtum bildet sich aus nationalsozialistischem Geiste, sogar neue, praktische Volkstrachten sind geschaffen. In einem nie geahnten Ausmaße ist die Sippenforschung durch den Ariernachweis aufgeblüht. Deutsches Ahnenwird wieder im ganzen Volke geschätzt und liebevoll gepflegt. Urgeschichts- und Volkstumsforschung erleben einen unerhörten Aufstieg.

Überall werden stark besuchte Heimatabende veranstaltet, bei denen besonders auch die Organisation „Kraft durch Freude“, die NS-Frauenenschaft und die Hitlerjugend mitwirken. Vortragsabende heimischer Forscher, Schriftsteller und Künstler finden in unserem Gebiet selbst in abgelegeneren Bezirken statt. Veranstaltungen wie Messen, Kreiswanderfahrten, Kunst- und Kunsthandwerksausstellungen, Verbandstagen, Woche des Buches, Kulturwochen usw., geben die Möglichkeit, die kulturellen und wirtschaftlichen Werte der Heimat einem sehr großen Kreis zu zeigen und die breiten Volksmassen dafür zu interessieren und zu gewinnen.

Auch für das Museenwesen in unserem Gebiet brach eine neue Zeit an. Aus toten Kartägenjammern wurden Sammlungen, die jedem Volksgenossen einen lebendigen und anschaulichen Eindruck von der Entwicklung und dem Wesen sowohl der natürlichen Heimatlandschaft als auch der Geschichte, des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens der Menschen in dieser Landschaft vermitteln.

So wurde die „Kunst“ in Emden 1933-1935 zu einem prächtigen „Ostfriesischen Landesmuseum“ umgestaltet. Das naturkundliche Museum in Emden wird jetzt ein ostfriesisches Landschafts-, Herings- und Schiffahrtsmuseum. Das Heimatmuseum Leer verließ die Hanenburg und wurde am 9. Oktober d. J. in größerem Umfange neu eröffnet. In Papenburg, Meppen, Sögel und Lingen entstanden neue, interessante Heimatmuseen, die die Kultur des Emslandes zeigen.

Auch die Ostfriesische Landschaft hat sich stärker der Unterstützung der Heimatkultur gewidmet und für diese Aufgabe einen eigenen Kunstwart angestellt. Die jährlichen Ausstellungen ostfriesischer Künstler und jetzt auch der Kunsthandwerker erwecken viel Interesse. Die „Kunstgruppe“ in Emden, die vor einigen Jahren entstandene Vereinigung der schaffenden Künstler und Kunstfreunde, hat sich jetzt wieder mit der „Gesellschaft für Kunst und vaterländische Altertümer“ vereinigt. Auch die emsländischen Künstler fanden die Unterstützung der Dsnabrücker Regierung. Erwähnung verdient auch die Arbeit der Verkehrsvereine, insbesondere des Landesverkehrsverbandes Ostfriesland; ebenso die Arbeit der Amateurphotographen und der Kreislichtbildstellen, die schönen heimatkundlichen Sendungen des Rundfunks und die Kulturfilme.

Das Bestreben nach Erhaltung der Verschönerung des typischen Landschafts-, Stadt- und Dorfbildes, sowie der Kampf gegen Verunkultungen, gegen Kitsch und Schund findet eifrig Förderung durch alle Behörden und Parteibienststellen. Auch bei der Kultivierung der Deidänereien und der Schaffung von Siedlungen in Ostfriesland und dem Emslande legt man von vornherein größtes Gewicht auf richtige Einordnung in das Landschaftsbild und auf Pflege bodenkundiger Bauformen.

Es würde zu weit führen, alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Heimatkunde und Heimatpflege auch nur zu nennen. Es ließe sich noch viel Erfreuliches über die Fortschritte der eigentlichen Heimatforschung, des Heimat- und Denkmalschutzes, der Museen, Vereine, über die Künstler, Schriftsteller und die Heimatliteratur sagen.

Schon dieser kurze Überblick gibt uns ein Bild von all dem Streben und umfangreichen Schaffen, das allein den Zweck hat, uns und unseren Nachkommen die angefallene Heimat mit allem, was dieser Begriff umfaßt, zu erhalten, sie aus volstem Herzen mit all ihren Schönheiten und Werten zu erleben und an ihrer Gestaltung und ihrem kulturellen Leben mitzuwirken. Durch den Nationalsozialismus ist „Heimat“ heute glücklicherweise ein Begriff geworden, um den sich das ganze Volk bemüht. D. A.

## Aus der Geschichte der Windmühlen

Als Sinnbild ernster Arbeit und ruhelosen Schaffens ist das niederdeutsche Land an Nordsee, Ostsee, Rhein mit vielen Windmühlen übersät. Zahlreich guden runde Backsteintürme, achteckige Schindeldbauten mit behaglichen Kapuzendächern oder alte, knarrende Bodwindmühlen aus der ebenen Landschaft hervor. Verwegen ragen die Flügel in die Lüfte. Geipenstisch, unheimlich, phantastisch wirkt abends im Mondlicht das Sprossenwerk.

In Deutschland sind nach unseren geschichtlichen Ueberlieferungen die ersten von Windkraft bewegten Maschinen im 13. Jahrhundert aufgetaucht. Die vielfach in Geschichtswerken verbreitete Behauptung, die Bodwindmühle sei die wahre deutsche Mühle, die Turmwindmühle ausgesprochen holländischer Herkunft, ist unzutreffend. Seit frühester Zeit haben sowohl in Deutschland als auch in Holland beide Mühlenarten nebeneinander bestanden.

Die Entstehung der Windmühle, besonders der Turmwindmühle, ist zu einem erheblichen Teile auf wehrpolitische Gründe zurückzuführen. In den mittelalterlichen Städten war man im Kriegsfall auf Eigenversorgung angewiesen. Bei den Wasserrädern konnte der Feind das von außerhalb zuströmende Wasser abdroffeln und die Ernährung lahmlegen. Dem Wind gebot aber kein noch so mächtiger Feind einen Halt. Aus luftströmungstechnischen Gründen benutzte man dabei von Anfang an Türme der Stadtbefestigung zur Einrichtung des Mühlenbetriebes. Wegen ihrer hohen freien Lage waren diese dafür besonders wie geschaffen. In Köln am Rhein stand schon vor dem 13. Jahrhundert auf der Römerburgmauer eine Windmühle. Als „mole ad ventus“ wird sie 1222 zum ersten Male erwähnt. Die Turmwindmühlen waren gleichzeitig fektungsartig ausgebaut. Im Kriegsfall dienten sie außerdem zur Einlagerung von Waffen und Munition.

Allerorts, wo ebenes, freies Land war und besonders da, wo Wasserkraft fehlte, entstanden nun Windmühlen. Sie wurden von nahen und entfernteren Anwohnern lebhaft in Anspruch genommen. Der Müller, Müller, Molitor, molendarius, althochdeutsch mulinari, mittelhochdeutsch mülner, galt als behäbig und wohlhabend. Im Mühlen-

## Sucht den Inhalt der Weihnachtspäckchen mit Liebe und Sorgfalt aus!

haus sah man meist drei Personen: Meister, Geselle, Lehrling. Zur Durchführung des Mahprozesses waren viele Nebenarbeiten erforderlich, vor allem das richtige Einstellen und Besspannen der Mühlenflügel. Doch die Windmühlen dienten nicht allein der Mehlerzeugung, sondern auch zum Pressen von Öl, zum Zerklüppern von Gipssteinen, zum Zerreiben von Tabakblättern zum Formen von Papier, zum Sägen von Holz, zum Schöpfen von Wasser.

Als schönes Erzeugnis einer vergangenen Zeit des Maschinenbaues haben sich die Windmühlen in das 20. Jahrhundert hinübergerettet. Im Jahre 1895 befah Deutschland noch 18 000 Windmühlen, im Jahre 1928 nur noch 3 663 Windmühlen. Von den letzteren waren 47,1 v. H. oder ungefähr die Hälfte maschinisiert. Es hatten 824 Windmühlen elektrische Aushilfskraft, 903 Windmühlen je einen Explosionsmotor.

## Rücknahme von Testamenten bis zum 31. Dezember kostenlos

otz, Wie bekannt sein dürfte, war durch eine Verfügung des Reichsministers der Justiz vom 11. Mai 1936 angeordnet, daß diejenigen Testamente, die vor dem 1. Januar 1924 errichtet sind, von den Testamentserrichtern bis zum 30. September 1936 kostenlos aus der gerichtlichen amtlichen Verwahrung zurückgenommen werden konnten. Diese Maßnahme war deshalb getroffen worden, da zu vermuten war, daß infolge der eingetretenen Änderungen auf wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiete (zum Beispiel Inflationszeit, Erbhofgesetz) der Inhalt der Testamente im Widerspruch zu den heutigen Verhältnissen stand. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Ermittlung der Anschrift der Errichter von Testamenten nicht selten längere Zeit in Anspruch nimmt und daß sich die Frist des 30. September 1936 für zu kurz erwiesen hat. Deshalb hat sich der Justizminister veranlaßt gesehen, durch allgemeine Verfügung vom 10. September 1936 diese Frist bis zum 31. Dezember 1936 zu verlängern. Die Errichter von Testamenten haben also noch Gelegenheit, bis zu diesem Zeitpunkt gegenstandslos gewordene Testamente kostenlos aus der gerichtlichen amtlichen Verwahrung zurückzuhalten. Erwähnenswert ist dabei, daß wechselseitige Testamente von Ehegatten nur gemeinsam zurückgenommen werden können und daß eine Rücknahme nicht mehr in Frage kommt, wenn ein Ehegatte bereits verstorben ist. Zur Rücknahme müssen die Testamentserrichter persönlich vor Gericht erscheinen oder aber beantragen, daß ein Gerichtsbeamter zur Rücknahme an Ort und Stelle erscheint. In diesem Falle sind dann die Reisekosten mit 0,10 RM. pro Kilometer zu erstatten.

**Warum nehmen die meisten Hausfrauen Henko zum Einweichen? -- Weil seine schmutzlösende Wirkung immer wieder überrascht und weil es so billig ist!**

Ein Paket Henko kostet nur 13 Pfg.

H 95 g/36

# Wichtige Verkehrsordnung für vierbeinige Straßenbenutzer

## Wichtige Verkehrsordnung für vierbeinige Straßenbenutzer

Trotz der seit mehr als zwei Jahren in Kraft befindlichen Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 hat die Zahl der Verkehrsunfälle, wie die von dem Reichsverkehrsminister herausgegebene Reichsunfallverkefhrsstatistik zeigt, nicht in dem erwarteten Umfange abgenommen. Der Reichsverkehrsminister sah sich demzufolge genötigt, den Chef der deutschen Polizei mit besonderen Vollmachten zu versehen, um auf diesem Wege eine Verringerung der Verkehrsunfälle zu erzielen. Wenn auch die Zahl der Verkehrsunfälle naturgemäß in den Großstädten und dicht besiedelten Gebieten am stärksten ist, so weist doch die Reichsunfallverkefhrsstatistik eine sehr große Zahl von Verkehrsunfällen auf dem Lande aus. Ein nicht geringer Teil der hier festgestellten Unfälle ist auf das unrichtige Verhalten von Vieh zurückzuführen, so daß es notwendig ist, die Landwirtschaft immer wieder

auf die gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen, die das Treiben von Vieh regeln.

Wenn auch die Reichsstraßenverkehrsordnung als Rahmengesetz sich mit der Führung von Tieren und der Benutzung von Reit- und Zugtieren nur sehr kurz befaßt, so sind doch hierfür in der Ausführungsanweisung vom 29. September 1934 besondere Bestimmungen erlassen worden. Außerdem hat der Reichsverkehrsminister besondere Verfügungen darüber erlassen.

Tiere gelten nach der Reichsstraßenverkehrsordnung ebenfalls als Verkehrsteilnehmer und unterliegen damit den gesetzlichen Bestimmungen, sofern sie öffentliche Straßen, Wege und Plätze benutzen; das heißt, diese Straßen müssen unter den gleichen Voraussetzungen und Bestimmungen jedermann zugänglich sein.

Alle Tiere müssen im Verkehr einen geeigneten Führer haben, der auf sie ausreichend einzuwirken in der Lage ist.

Unterlag ist das Führen von Tieren vor allem ungeeigneten Personen. Ungeeignet ist im allgemeinen derjenige, der infolge körperlicher oder geistiger Mängel zum Führen oder Treiben von Vieh nicht in der Lage ist. Dies dürfte stets bei Personen zutreffen, die unter Einwirkung geistiger Getränke oder sonstiger rauchigste Tiere geführt und hierbei schon gegen verkehrrechtliche Vorschriften verstoßen haben. Auch einem trunksüchtigen oder an epileptischen Anfällen leidenden Knecht ist das Führen oder Treiben von Pferden, Kindern usw. nicht zu gestatten. Unter ausreichender Einwirkung ist zu verstehen, daß bei Zugtieren der Fahrer durch Zügelführung vom Fahrzeug oder vom Sattel aus für eine ordnungsgemäße Führung Gewähr bietet. Trifft dies nicht zu, wie zum Beispiel bei schwächlichen oder in der Bewegung ihrer Gliedmaßen behinderten Personen, so sind diesen Tiere zur Führung nicht anzuvertrauen. Bei sich frei auf Verkehrswegen bewegenden Hund und Hühnern müssen diese dem von der Begleitperson ausgehenden Befehl ohne weiteres Folge geben. Sofern es der Begleitperson an einer ausreichenden Einwirkung auf das Tier fehlt, zum Beispiel bei nicht auf das Wort parierenden Hunden, dürfen entweder diese öffentlichen Straßen usw. nicht benutzt, oder die Hunde dürfen von der betreffenden Person nicht begleitet werden.

Zum Ziehen oder Reiten sind im Verkehr geeignete und allgemein übliche Tiere zu benutzen. Ist für beratige Verrichtungen ein bestimmtes Tier nicht geeignet, so hat die Polizeibehörde seine Verwendung zu untersagen, oder sie kann diese von Bedingungen abhängig machen. Ebenso dürfen Tiere, die scheuen und über das Maß des Normalen hinaus böseartig sind, nicht auf öffentlichen Straßen verwandt werden. Doch steht

der Verwendung derartiger Tiere nichts entgegen, wenn durch ausreichende Maßnahmen, wie zum Beispiel durch Anbringung von Scheuklappen oder Maulkörben für eine Ausschaltung von Verkehrsstörungen und Behinderungen Vorkehrungen getroffen sind.

Vieh darf grundsätzlich nur auf der Fahrbahn getrieben werden und muß hierbei von einer angemessenen Zahl geeigneter Treiber begleitet sein.

Pferde sind grundsätzlich nur getoppelt zu führen, und zwar muß stets auf vier Pferde ein Begleiter entfallen. Durch einen Reiter dürfen nicht mehr als zwei Handpferde mitgeführt werden. Beim Führen von Pferden oder beim Treiben von Vieh während der Dunkelheit oder bei starkem Nebel ist am Anfang und am Schluß der Herde eine hellbrennende Lampe mitzuführen, damit die den Weg benutzenden Fahrzeuge rechtzeitig auf die Viehherde aufmerksam werden. Werden vier Pferde aneinandergeloppelt, so ist das Mitführen einer nach vorn und hinten leuchtenden Lampe ausreichend. Mit Einverständnis des Reichsministers des Innern ist bei Schäferherden nur ein Begleiter erforderlich, sofern diesem je nach der Größe der Herde ein oder mehrere Hunde zur Verfügung stehen. Diese Sonderregelung hat jedoch nur beim Treiben von Schäferherden am Tage Gültigkeit. Bei Nebel oder Dunkelheit müssen jedoch auch Schäferherden von zwei Begleitern geführt werden, um dem Erfordernis einer ausreichenden vorderen und rückwärtigen Beleuchtung zu genügen. Zu beachten bleibt noch, daß Tiere ohne Begleitung niemals öffentliche Straßen benutzen dürfen. Diese Vorschrift hat besondere Bedeutung für Hundebesitzer.

Um eine glatte Abwicklung des bei den Reichsstraßen besonders lebhafte Durchgangs- und Schnellverkehrs zu erreichen, können die Kreispolizeibehörden nach einer Anordnung des Innenministers nötigenfalls das Treiben von Vieh auf Reichsstraßen verbieten. Vor Erlass eines derartigen Verbotes ist jedoch unter Beteiligung des zuständigen Kreisbauernführers zu prüfen, ob Tiere auch ohne allzu große Schwierigkeiten auf anderen Wegen getrieben werden können.

Mögen die in der Reichsstraßenverkehrsordnung und die in der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung niedergelegten Vorschriften über das Treiben von Vieh auch für den einzelnen gewisse Härten und Unbequemlichkeiten mit sich führen, so ist zu bedenken, daß auch das Treiben und Führen stets nur unter dem Gesichtspunkte der notwendigen Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer im Interesse der Verkehrssicherheit zu erfolgen hat.

D. R. A. H. M. S.

## Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November

Für den Durchschnitt des Monats November 1936 beträgt die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten 124,3 (1913-1914 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat fast unverändert geblieben (- 0,1 v. H.). Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 0,3 v. H. auf 121,3 erhöht. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß im Reichsdurchschnitt die Preise für Fleisch und Fleischwaren in Auswirkung der am 9. November in Kraft getretenen Neuregelung der Fleisch- und Wurstpreise zurückgingen. Daneben wirkte auch mit, daß die Kartoffelpreise im Vergleich zum Oktober niedriger lagen. Unter den übrigen Verbrauchsgruppen hat sich die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung um 0,2 v. H. auf 126,8 und die für Bekleidung um 0,9 v. H. auf 123,3 erhöht. Die Indexziffern für Wohnung (121,3) und für „verschiedenes“ (141,6) blieben unverändert.

# Schiffsbewegungen

Fisser u. v. Doornum, Emden. Dina Fisser ist am 30. 11. von Wehli nach Emden abgefahren.

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, Emden. Martha Hendrik Fisser ist am 29. November von Karvik in Emden angekommen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Regina 27. 11. von Victoria nach Kapstadt. Anatolia 27. 11. von Durban nach Buenos Aires. Bortum 27. 11. Bishop Rod nach Bremen. Donau 27. 11. in Hamburg. Europa 28. 11. Dover passiert. Frankfurt 27. 11. von Montreal nach Quebec. Gneisenau 27. 11. von Penang nach Belawan. Helga L. M. Ruf 26. 11. von Las Palmas nach Vigo. Har 26. 11. von Port Sudan nach Port Said. Redar 27. 11. von Yokohama nach Kobe. Norderny 26. 11. von Leigos nach Hamburg. Saale 26. 11. in Le Havre. Spres 27. 11. von Teneriffa nach Para. Weler 27. 11. von Bremen nach Antwerpen. Wiegand 27. 11. in Whysalla.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Achilles 28. 11. von Bremen nach Königsberg. Apollo 28. 11. in Setubal. Arion 27. 11. Dover nach Bremen. Caspar 27. 11. in Stettin. Electra 28. 11. von Bremen nach Malmö. Euler 27. 11. Quessant nach Antwerpen. Fortuna 27. 11. von Königsberg nach dem Rhein. Minos 28. 11. in Gedingen. Wallas 27. 11. in Danzig. Pollux 28. 11. von Bremen nach Gedingen. Triton 27. 11. in Lissabon. Venus 28. 11. in Altona.

Hamburg-Amerika-Linie, Oceana 29. 11. in Hamburg. St. Louis 28. 11. Quessant nach Hamburg. 30. 11. bei Elbe 1 fällig. Sirius 29. 11. von Norfolk nach Bremen. Tharwald 28. 11. in Baltimore. Kellwald 30. 11. in Hamburg. Caribia 29. 11. von Cristobal nach Port Limon. Drinoco 30. 11. von Cherbourg nach La Coruna. Patricia 28. 11. Wiflingen nach Barbados. Phoenicia 29. 11. von Hamburg nach Bremen. Adalia 29. 11. Wiflingen nach Carlipito. Rhafatis 30. 11. von Cerro Azul nach Buenaventura. Tauri 29. 11. in Bremen. Amatis 30. 11. Cuzhaven nach Hamburg. Freiburg 30. 11. in Port Said. Hancu 29. 11. Quessant nach Kapstadt. Bitterfeld 29. 11. in Hamburg. Menes 29. 11. Quessant nach Antwerpen. Casel 28. 11. von Triest nach Holland. Kurmarl 28. 11. von Hamburg nach Bremen. Rendsburg 29. 11. in Melbourn. Heideberg 29. 11. von Belawan. Ramfes 29. 11. Gibraltar nach Port Said. Ermland 28. 11. von Port Said nach Marseille. Havelland 27. 11. in Dairen. Rhein 29. 11. Mauritius nach Curacao. Kulmerland 29. 11. in Rotterdam. Duisburg 27. 11. von Penang nach Colombo. Friesland 28. 11. von Dafa nach Moji. Burgenland 29. 11. von Hamburg nach Antwerpen. Ruhr 28. 11. von Hamburg nach Rotterdam. Nordmark 28. 11. von Port Said nach Casablanca. Preußen 29. 11. in Port Said.

Hamburg-Süd, Cap Arcona 29. 11. von Lissabon nach Brasilien und dem La Plata. Antonio Deljino 29. 11. von Pernambuco nach Madeira, Lissabon, Boulogne i. M., Bremerhaven und Hamburg. General San Martin 28. 11. von Montevideo nach Rio Grande. Madrid 28. 11. von Madeira nach Brasilien und dem La Plata. Espana 29. 11. in Hamburg. Bahia 29. 11. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Belgiano 28. 11. von Porto Alegre nach Rio Grande. Berengar 29. 11. in Bremen. Eifel 28. 11. in Montevideo. Sooa Pessoa 28. 11. in Maceio. Montevideo 29. 11. von Antwerpen nach Südbrasilien. Witram 29. 11. in Bremerhaven. Monte Sarmiento voraussichtlich 5. 12. in Hamburg. Monte Rosa 27. 11. von Bahia nach La Palma.

Deutsche Afrika-Linie, Flottbek 28. 11. von Freetown. Wameru 29. 11. von Sao Vicente. Watama 26. 11. von Antwerpen. London Corporation 27. 11. von Accra. Watuffi 27. 11. in Hamburg. Uambara 27. 11. von Tafarabi. Usaramo 27. 11. von Port Said. Tanganjika 28. 11. von Las Palmas. Usutuma 29. 11. in Port Said.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Freienfels 28. 11. von Hamburg. Schönfels 29. 11. von Hamburg. Trautenfels 29. 11. von Hamburg. Werdenfels 29. 11. in Hamburg. Bärenfels 27. 11. von Antwerpen. Birkenfels 27. 11. von Bahrein. Chrenfels 27. 11. in Port Said. Labned 27. 11. von Sevilla. Lichtenfels 27. 11. von Malta. Liebenfels 27. 11. von Madras. Rabenfels 27. 11. von Kumbia. Rotenfels 26. 11. von Samnagar. Sonnenfels 28. 11. in Pangoon. Stahled 27. 11. von Porto. Wachtfels 27. 11. in Gotenburg. Werdenfels 27. 11. in Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Alfa 29. 11. von Faro nach Rotterdam. Athen 28. 11. in Bremen. Cavalla 28. 11. Ushant passiert. Chios 29. 11. von Bremen nach Dhan. Fortuna 28. 11. Ushant passiert. Gera 29. 11. Gibraltar passiert. Kiel 28. 11. in Hamburg. Macedonia 28. 11. Constanza. Manisa 28. 11. von Piräus nach Rotterdam. Moresa 29. 11. von Madania nach Istanbul. Planet 29. 11. von Spalato nach Dubrovnik. Anita L. M. Ruf 29. 11. in Alexandria. Iffe L. M. Ruf 28. 11. von Malta nach Patras. Sparta 29. 11. in Hamburg. Tinos 29. 11. von Tripolis-S. nach Limassol.

# Es geht vorwärts im ostfriesischen Segelsport

## Bedeutungsvoller Entschluß der ostfriesischen Sportsegler

etz. Die Winterzeit ist für den Segler die Zeit des Planens und des Mühtens für das kommende Jahr. Wenn die Seglervereinigungen weiter vorwärts kommen wollen, dann ist es jetzt die Zeit zu solcher planvoller Aufbauarbeit. Vor kurzem trafen sich die deutschen Hochseesegler in Bremen und erlebten im Film noch einmal das große Ozeanrennen zur Olympiade mit und die Emdener Teilnehmer an dieser Veranstaltung kamen mit solcher Begeisterung zurück, daß nun versucht werden soll, den schönen Film von der diesjährigen Regatta Burnham-Helgoland und auch den Atlantik-Film, den Dr. Perlia auf der „Roland von Bremen“ während der siegreichen Wettfahrt drehte, nach Emden und Leer zu bekommen und einem größeren Kreise zugänglich zu machen. Unsere Segler brachten von Bremen das feste Versprechen mit, daß man von dort alles tun wird, um die sportgerechte Seegeleite von den ostfriesischen Gewässern aus zu fördern. Man erwartet uns schon im kommenden Jahre in Helgoland!

Das Fachamt Segeln im deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat bereits in großen Zügen die Termine für das kommende Sportsegeljahr festgelegt. Da das Pfingstfest im nächsten Jahre am 16. und 17. Mai besonders früh liegt, wird auch der Sportsegler schon früh auf der Nordsee erscheinen. Schon am 5. Mai werden die Yachten nach Burnham in England starten, um von da die Regatta nach Helgoland mitzumachen. Die Nordsee-Woche ist auf den 14.-19. Mai festgelegt. Von der Jade, Weler und Elbe werden dabei Zubringerregatten durchgeführt, die die Segler um Pfingsten auf Helgoland sammeln, um dann die Regatta „Rund um Helgoland“ zu segeln. Der Juni gehört der Ostsee. Die Heler Woche ist auf die Zeit vom 20.-26. Juni festgelegt. Vom 17. bis 25. Juli wird dann erstmalig eine besondere Weler-Woche durchgeführt und vom 27.-30. August wird die Jade-Woche den Abschluß der großen Regatten bilden.

Mit diesen Gelegenheiten hat der ostfriesische Segelsport in seinem Planen zu rechnen. Im Grundzug liegt ein großer Ablauf der Veranstaltungen vom Westen zum Osten. Den Auftakt möchte also eigentlich die Nordwestsee geben, und wenn die ostfriesischen Segler nicht gleich mit einer Nordwest-Woche auf den ersten Anlauf auf den Plan treten können, so ist doch am Sonntag der erste grundlegende Beschluß in der Richtung auf dieses große Ziel gefaßt worden. Die ostfriesischen Segler werden zum ersten Male geschlossen in das Blickfeld des deutschen Segelsports treten und als Auftakt zur Nordsee-Woche eine Wettfahrt von der Oberems (Leer oder Jemgum) nach Emden durchführen und anschließend eine weitere Wettfahrt von Emden nach Borkum veranstalten, an der sich alles beteiligen wird, was irgendwie dafür in Frage kommt.

Die Yachten treffen am Freitag vor Pfingsten in Borkum ein und eine ganze Anzahl wird dann gemeinsam nach Helgoland starten. Wie weit wir bis dahin über Fahrzeuge verfügen, die auch die große Wettfahrt „Rund um Helgoland“ mit Aussicht auf Erfolg mitbestreiten können, steht noch offen und hängt mit davon ab, wie weit dieses große Ziel der Sportsegler von all den Kreisen unterstützt wird, die in erster Linie dazu berufen sind. Der große diesjährige Erfolg der Bremer bei dem Ozeanrennen sollte auch uns besonderer Ansporn sein. Eine namhafte Beteiligung von Fahrzeugen der Jade und Weler werden wir auf der Ems und den Inseln erst erwarten können, wenn es uns gelingt, eine Wettfahrtreihe von drei bis vier Tagen oder einer ganzen Woche durchzuführen. Nur so wird es aber gelingen, alle ostfriesischen Segler zu einer wirklichen großen Segelkameradschaft zusammenzuschließen und dem Segelsport in unserm Küstengebiet als dem königlichen Sport seine gebührende Stellung zu verschaffen. Alle ostfriesischen Segelsportvereine von Weener, Leer, Jemgum, Emden, Norden und Norderney sagten die stärkste Unterstützung dieses Planes zu. Im ersten Jahre werden wir schon an die zwanzig Yachten nach Borkum starten lassen können; denn auch der Marine-Regatta-Verein wird dazu eine Anzahl Yachten entsenden können, wie dieser heute weitgehend maßgebende große Segelsportverein unsern Seglern auch sonst bereitwillig ihre Unterstützung zugesichert hat. Fast in allen ostfriesischen Segelvereinen sind heute schon einzelne oder auch mehrere Yachten, die so weit hinausfahren können. Zunehmendes Interesse läßt hoffen, daß bis zum kommenden Segeljahr noch Neubauten und angelaufte Yachten hinzukommen werden.

Veranstalter dieser großangelegten Wettfahrtspläne müssen in Zukunft alle interessierten Emssegelvereine gemeinsam sein, wie das an den anderen Küsten auch gehandhabt wird. Von den nach Emden zu dieser gemeinsamen Besprechung des Planes entsandten Beauftragten der einzelnen Vereine wurde Segelkamerad Ulrich Emden zum Obmann für die Außengeleite ernannt. Es sollen in diesem Jahre voraussichtlich auch wieder eine Wettfahrt vor Dikum und eine in Jemgum durchgeführt werden. Die Norderneyer haben für den 6. Juni eine Vereinswettfahrt und für den 1. August ihre Nordsee-Regatta festgelegt, an der sich alle ostfriesischen Vereine nach Kräften beteiligen werden. Die Regatten in Dikum und Jemgum sollen den Vollenegern Gelegenheit geben, mit den Segelkern und dem Salzwasser Verbindung aufzunehmen und hier und da Interesse für die größeren Ziele des Segelsports zu wecken. Mit den vorgezeichneten ersten Beschläffen hat der ostfriesische Segelsport sein Ziel um einen bedeutungsvollen Schritt weitergeführt.

## Anzeigen-Abnahmeschluss 7.30 Uhr morgens

Angezeigte müssen bis 7.30 Uhr früh am Tage des Erscheinens schriftlich in Emden vorlegen. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

## Deutsches Rotes Kreuz

### Baterländischer Frauenverein Zweigverein Marienhaf

Der diesjährige Wohltätigkeitsabend findet am Freitag, 4. Dezember 1936, abends 8 Uhr im Rüglichen Saale in Marienhaf statt. Hierzu ladet herzlich ein der Vorstand.

## NG.-Kulturgemeinde Ortsverband Norden

### Gauleitungswoche

Vollstumsabend „Vom Ernst zum Scherz“ am Sonnabend, 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“ unter Mitwirkung der Niederdeutschen Bühne Norden mit „Marie“ von Aug. Hinrichs und „De Stra.“ von Alma Rogge. Lotte Stehl, Wi. helmshaven (Lieder zur Laute), Cornelius Kiewiet und Tado de Vries - Rezitationen. Eintritt 80 Pf. unnum. Karten im Vorverk. in der Buchh. Hasbargen, Adolph-Hitler-Str.

## Geschäftsübernahme

Den geehrten Einwohnern von Aurich und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage, die

### Schmiede und Schlosserei

von Herrn Th. Dirks übernommen habe. Ich bitte mein junges Unternehmen günstig unterstützen zu wollen. — Hochachtungsvoll Ch. Bräuma, Schmiedemeister, Aurich

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Norden**

**Die Klosterstraße in Norden**

wird wegen Neupflasterung vom 2. Dezember d. J. ab auf drei bis vier Wochen für Fahrzeuge aller Art gesperrt.  
Umleitung: Brummelkamp und Norddeicher Straße (Süden). Die für diese Straßen geltenden Einbahn-Bestimmungen treten für die Dauer der Benutzung als Umleitungsstraßen außer Kraft.  
Norden, den 30. November 1936.  
Der Landrat. Schede.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Weener**

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 215 die Firma „Erich Grünefeld und Geschwister, offene Handelsgesellschaft in Weener“ und als deren Inhaber die Geschwister Erich, Hedwig, Efriede und Gretchen Grünefeld in Weener eingetragen. Dem Kaufmann Hinrich Specht in Weener ist Procura erteilt.  
Amtsgericht Weener, 23. 11. 1936.

**Zu verkaufen**

Der Betriebswärter Theodor Kleen in Arle läßt am **Sonnabend, 12. Dezbr.,** nachm. 5 Uhr, in Oden's Gastwirtschaft, Arle, die zur Zeit von ihm bewohnte **Landstelle** mit circa 2 Diemat Land im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich verkaufen.  
Antritt des Landes sofort und des Hauses am 1. Mai 1937.  
Sage, 30. November 1936.  
Schmidt, Preuß. Auktionator.

Kräftiger **5jähriger Wallach** verkäuflich. Geschw. Behnefamp, Fehnhufen.

**Ein flottet Kind** zu verkaufen. J. Kleene, Neu-Barstede.

Schöne eingetragene, belegte **Nappstute** zu verkaufen. T. Buß, Moorlage.

Rotbuntes Kuhkalb, stammrechtlich zu verkaufen. R. Saathoff, Hüllenerfeh. n.

Habe ein bestes flottstehendes **Kind** zu verkaufen oder gegen ein gutes Enterkutschhörn (mit Abkammung) zu vertauschen. Ohling, Upleward über Emden.

Verkaufe eine fast neue **Biehwage** 1000 Kilogramm Tragkraft. Gerhard Wessels, Warfingsfeh. n.

Zu verkaufen **3 luftbereifte Anhänger** 80, 35, 30 Ztr. Tragkraft, **2 Achsen mit Rädern** gummibereit, Elastik, 100 Zentner Tragkraft, **1 gut erhaltener Bulldog** 12 P.S., Fabrikat Lanz, Leer, Wilhelmstraße, neben Tankstelle Janssen.

**Einfamilienhaus** mit Garten in ruhiger Lage Nordens, zu verkaufen. Zu erfragen unter N 765 in der D.Z., Norden.

**Lichtanlage** Batterie, Dynamo, Schalttafel mit 23 Glühlampen Preis 285 RM. Batterie, Dynamo, Schalttafel mit 20 Glühlampen Preis 190 RM.

verkäuflich, **Karl Gieseke, Norden,** Schulstraße 15.

**Ein Klavier** umtändehalber zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter N 31 an die D.Z., Weener.

**Zu kaufen gesucht**

**Serrierhund** jung und dreifert, sucht zu kaufen. R. Rohmann, Westrauderfeh. n.

Alter Mah. od. Nußbaum- **Damenschreibtisch** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. E 827 an die D.Z., Emden.

**Einfamilienhaus** zu kaufen oder zu pachten gesucht. Schriftl. Angebote u. E 826 an die D.Z., Emden.

Der Kaufmann und Landwirt R. van Loß in Terborg will, da er anderweitig eine Gastwirtschaft gepachtet hat, die ihm gehörende

**Besitzung**

**in Terborg, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 17 und ca. 4,5 Hektar Ländereien**

öffentlich meistbietend durch mich verpachten lassen.  
In dem Hause wird seit undenklichen Zeiten eine Gastwirtschaft, verbunden mit Kolonialwaren-Handlung und Landwirtschaft, betrieben, es liegt an günstiger Lage an der Fernverkehrsstraße 70 Leer-Emden und bietet einem strebsamen Pächter eine sichere Existenz.  
Antritt kann am 1. Januar 1937 oder nach Vereinbarung erfolgen. Bedingungen liegen bei mir aus. Auskunft erteilt der Besitzer.  
Termin habe ich angesetzt auf **Sonnabend, den 5. Dezember 1936,** nachmittags 2 Uhr, in der zu verpachtenden Gastwirtschaft.  
Jemgum. Heinrich Meyer, Preußischer Auktionator.

Suche anzukaufen einen **Elektromotor** geb. 5-7 PS. Angebote unter E 825 an die D.Z., Emden.

**Stellen-Angebote** Für Geschäftshaus halt selbstständig arbeitende

**Hausgehilfin** zum 15. 12. gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. Emden, Zw. Bd. Sielen 28.

**Sauberes Mädchen** für die Vormittagsstunden, nicht u. 15 Jahren, gesucht. Frau M. Haut, Emden, Zw. Bd. Bleichen 19.

Wegen Erkrankung der jetzigen Suche baldigst eine erfahrene, nette **Landwirtsstochter** (etwa 20 Jahre), welche die vorz. Arb. mitmacht, Fam. Anschl. u. gutes Gehalt. Gefl. Angebote an Frau Anna Groeneveld, Landschaftspolder, Tel.: Dikumerverlaat 14.

**Morgenmädchen** auf sofort gesucht. Vorstellung von 2-4 Uhr. Aurich, Wilhelmstr. 24, I.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Suche ich zum 15. Dezember eine **1. Gehilfin** J. B. Ringena, Freepsum.

Suche auf sofort oder zum 10. Dezember eine **Haushälterin** J. Uphoff, Nordernen, Bäckerstr. 8. Tel. 280.

**Gewandter Möbelverkäufer** für Innen- und Außendienst, mit Führerschein III, nur bester Kundenwerber, von gut einjährigem Möbelhaus zum 1. 1. 1937 gesucht.  
Sand schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabdrücken und Gehaltsansprüchen erbeten unter E 829 an die D.Z., Leer.

Suche auf sofort einen **Bäckergehilfen** Wilh. Janssen, Bäcker, Norden, Weststraße 31.

Suche einen ersten älteren **landw. Gehilfen** der nach Angabe selbständig einen landw. Betrieb von rund 13 Hektar groß, bewirtschaften kann.  
Fr. Hietmeyer, Holte, Fernz. unt. Westrauderfeh. n. 33.  
**Elektriker** firm im Freileitungsbau, auf sofort gesucht.  
F. Leiner, Leer, Heisfelderstraße 77. Fernruf 2239.  
**Werbel Mitglied der NSD**

**Concordia**  
Hannoversche Feuer-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hannover Gründungsjahr 1864  
Die Concordia versichert die hannoverschen Bauern gegen **Feuer-, Haftpflicht- und Einbruchdiebstahl-Schäden** und w'rt damit seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit

Zum Weihnachtstest bringe ich meine Werkstatt für **Leib- und Bettwäsche** sowie für **Herren - Oberhemden** in freundliche Erinnerung.  
**Johanne Schmidt, Leer, Annenstr. 25**

**Bünting-Tee**  
bleibt  
**Bünting-Tee**

**Prämienbulle „Eiso“**  
L. d. M. 5jähr. Durchschn.: 180 Kilo, 4,20 Proz.; L. d. Gr.-M. 5jähr. Durchschn. 4,07 Proz., deckt diesen Winter für 5 RM.  
R. Saathoff, Hüllenerfeh. n.  
**Wäلتers Fischauto** kommt diese Woche nicht!

**Düngerkarren**  
**Torkörbe**  
**Rübenschneider**  
**Kastenswagen** billigst bei **Gebr. Böwe, Aurich**



**Einmal ganz gründlich überlegen,** welche Dinge im Haushalt überflüssig geworden sind und zur Auffüllung der Weihnachtstasche zu Geld gemacht werden können.  
Die praktische Durchführung dieses Planes ist ja so einfach: Die Klemanzeige in der D.Z. hilft bei ganz geringen Kosten schnell und sicher die Interessenten auf! Sehen Sie diesen Plan aber auch gleich in die Tat um!

**Zu mieten gesucht**

Junges Ehepaar sucht durch mich eine **Wohnung** zum 1. Januar 1937. Ich bitte um Angebote. Tummel, den 30. November 1936  
**Hinrich Buß,** Preuß. Auktionator.

**3-4-Zimmerwohnung** für sofort oder zum 1. Januar gesucht. Schriftl. Angebote u. N 421 an die D.Z., Aurich.

**2-3-Zimmerwohnung** gesucht. Sichere Mietzahl. Schriftl. Angebote u. E 824 an die D.Z., Emden.

**Zu vermieten**

**3räum. Wohnung** zu vermieten. Emden, Elisabethstr. 10.

**3 Zimmer** sofort zu vermieten. Korfch, Emden, Vigariusstraße 2.

**Anzeigentexte** gesondert beilegen. Nicht im Brief mit anführen. Nur **deutliche Schrift!** garantiert fehlerfreie Wiedergabe

**Garagen** zu mieten gesucht. Angebote unter E 828 an die D.Z., Emden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ J B N

**Waffen** 561 **Wanda**

nordischen Sage die Ehrenhülle Odins, Odins, für tote Helden. Aus diesem Gedanken heraus ist die Walhalla bei Regensburg erbaut worden zum Gedenken hervorragender Deutscher.  
**Waffen,** Juristen von Geweben durch Walzen des nassen Stoffes, damit die Fäden verfilzen.  
**Waffen,** in der nordischen Sage Kampfringfrauen, die die Seelen der gefallenen Helden nach Walhalla führen.  
**Waffen,** kastriertes männliches Pferd.  
**Waffen,** Konjektionen, sind aufsteigende Hizen, meist von den Beinen oder vom Unterleib nach dem Kopf ziehend, verbunden mit Rötung, Schweißausbruch, Schwindelgefühl, Herzklopfen u. Angst. Am häufigsten beobachtet in den Wechseljahren, kommen aber auch bei Arterienverkalkung und Herzleiden vor. Auch bei Nervosität können sie beobachtet werden. Die Behandlung ist verschieden, je nach der Grundursache. Am besten fragt man einen Arzt um Rat.  
**Waffen,** weibl. Vorname, englische Abwandlung von Valentine  
**Waffen,** wohlschmeckende Frucht des Walnussbaumes, deren Kern zunächst von einer Steinhülle und dann nochmals von einer biden, grünen Schale umschlossen ist. Aus den Kernen wird Nussöl gewonnen, das als Speiseöl sowie als Schutzöl gegen Sonnenbrand dient. Die unreif. Früchte werden mit den Schalen als Tortenfüllung eingemacht und zu Nusslikör gebrannt, aus den Fruchtshalen wird Farbstoff gewonnen. Walnüsse, die man aufbewahren will, müssen voll ausgefüllt und trocken sein. Das Holz des Walnussbaumes wird als Möbelholz geschätzt, da es hart ist und sich leicht polieren läßt. Walnuss ist ein bekannter Baum, der wieder mehr in unseren Gärten angepflanzt werden sollte. Will lehmhaltige Erde und viel freien Raum.  
**Waffen,** fettartige Masse aus der Schädelhöhle des Gottwals, die zur Herstellung von Kerzen und kosmetischen Mitteln dient.  
**Waffen,** Robbenart, die Eisenbein und Tran liefert.  
**Waffen,** männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „der Wäلتende“.  
**Waffen,** weibl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „wäلتende Zauberin“.  
**Waffen,** Gesellschaftstanz im Dreierteltakt, dessen Beliebtheit durch keinen modernen Tanz gelitten hat.  
**Waffen,** Bauchseite der zu Pelzwerk verarbeiteten Tierfelle. Bei Schlachtieren nennt man Wamme das Stück Fleisch zwischen Kehle und Brust, es wird auch Stich genannt, eignet sich wohl zum Kochen, aber nicht zum Braten.  
**Waffen,** weibl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „wäلتende Schüßlerin“, abgeleitet von Wandelgart.

Mit einem Bleistift durchlöcheren, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften!

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite auszeichnen! Die Ordner werden neuen Beschern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

**Rofos-Zepfiche und -Läufer**

Lobswil Müll, Soubanfabrikation — Emden, Lank, Norder

Haus-Adressen

Die Geburt ihres vierten Kindes, eines gesunden **Sonntagsjungen**, zeigen hocherfreut an  
**Ella Friedrichs, geb. Schmitz**  
**Hinrich Friedrichs**  
Aurich, den 29. November 1936

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töfelmännchens** zeigen in dankbarer Freude an  
**L. Inyogoff und Serrin**  
Erna, geb. Weiten  
Hohewarf bei Oldelum, den 28. November 1936

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hocherfreut an  
**Arbeitsführer Thiele u. Frau**  
Silly, geb. Jilden.  
Aurich, den 27. November 1936.

Statt Karten!  
Die Verlobung unserer Tochter **Hentine** mit dem Bauer **Willi Daes** beehren sich anzukündigen  
**Diet Lamberus u. Frau**  
geb. Siebels  
z. St. Auricher Wiesmoor II (Distrisland)  
30. November 1936

Ihre am 29. November in Oderumer-Hammrich vollzogene **Verählung** geben bekannt  
**Joh. H. Biskub**  
**Sandine Biskub**  
geb. Sanders  
Leer  
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Statt Karten!  
Ihre Vermählung geben bekannt  
**Hermann Coners**  
**Henny Coners, geb. Kamann**  
Für erwiesene Aufmerksamkeit danken wir  
Emden, den 30. November 1936.

Brinkum, den 30. November 1936.  
Heute morgen verschied sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden unsere gute, treusorgende Mutter, unsere liebevolle Großmutter meine liebe Nichte, unsere Schwägerin und Tante die Witwe des Lehrers R. J. Geerdes

**Jeannette Geerdes**  
geb. Peil

in ihrem 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hinrich Reck  
Elisabeth Reck  
geb. Geerdes  
Harro Reck  
Hans-Renko Reck

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle, Leer, aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Norden, den 30. November 1936.  
Linteler Straße 50.

Heute um 15.30 Uhr verschied nach längerem Kränkeln im 84. Lebensjahre unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel

**Hinrich**  
**Jodokus Kirchoff**

früher Landwirt in Siegelsum

**Henni von Essen**  
im Namen aller Verwandten

Die Trauerandacht im Sterbehaus ist Freitag, den 4. Dezember, 9.30 Uhr; das Begräbnis in Siegelsum um 14 Uhr von der Kirche aus.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Agneta Freee**  
**Serhard Seemann**

Wiederfehn  
(z. St. Wiesmoor)

Marz

1. Dezember 1936.

Statt Karten  
Ihre Verlobung geben bekannt

**Antje Janssen**  
**Johann Jelten**

Gr. Sander  
z. St. Poggen

Neu-Virtel

28. November 1936

Ihre am 29. November vollzogene Vermählung geben bekannt

**Leonhard Eggen**  
**Anna Eggen, geb. Hanen**

Emden

Siltendorg

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

**Manufakturpapier**  
**DEB. Emden.**



Wie aufmerksam von Dir, mir ein Besteck zu schicken. Wie genau Du das passende Muster getroffen hast. Ja, ich war ja auch bei Franz Richter. Ich kaufe immer bei ihm. Er hat stets die schönsten Muster und auch jedes passende Ergänzungstück

Ostfries. Muster  
Essbesteck  
Stellig  
Silber . . . . 20.50  
versilbert . . . 8.35

Bestecke  
selbstverständlich von



Emden, Zw. bd. Sielen

**Interiere in der „DEB“**

Leer,  
30. November 1936.

**Nachruf!**

Unerwartet ist der Tod unsere liebe Kameradin

**Ulma Hofer**  
aus unserer Mitte.

Sie wird uns unvergesslich sein.

Arbeitsdant  
Mitgliedschaft Leer

Emden, Jennelt, Groothusen, 1. Dezember 1936

Nach schwerem Leiden entschlief in Fürstenwalde unser lieber Bruder und Schwager, der

Forstmeister i. R.

**Menno Lüpkes**

im Alter von 70 Jahren.

Marie Lüpkes, geb. Lüpkes  
Anna Stroman, geb. Lüpkes  
Dora Niehuis, geb. Lüpkes  
Prof. Dr. Lüpkes  
Kantor Niehuis

Pilsum, den 29. November 1936.

Nach kurzem, schwerem Leiden, ging in der Frühe des 1. Adventssonntages unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe

**Wilhelmine Siewing**

geb. Wehmeier

kurz vor ihrem 73. Geburtstag in die Ewigkeit ein.

In tiefer Trauer

Fritz Keiser und Familie  
und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember, 15 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Forsthaus Meerhusen, den 30. November 1936.

Gestern entschlief ganz plötzlich infolge eines Schlaganfalles unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Wilhelm Schlüter**

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

Konrad Schröder und Frau  
Marta, geb. Schlüter  
nebst Kindern.

Die Ueberführung nach Preetz in Holstein findet heute statt.

Statt Karten

**Herzlichen Dank**

für die uns beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme, für den schönen Blumenschmuck sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

Emden. Margarete Fraas und Kinder

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ I B A

Wanderleber

562

Wappen

Wanderleber, manchmal bei Frauen nach Geburten zu beobachten. Meist veranlassen unbestimmte Schmerzen im Oberbauch die Frauen, einen Arzt aufzusuchen, der dann die Ursache entdeckt. Behandlung durch den Arzt.

Wandern, eine der gesündesten Betätigungen namentlich auch für die Jugend, die den Körper ertüchtigt und die Schönheit der Natur kennen und schätzen lernt. Zum Wandern trägt man feste Stiefel und am besten Lederkleidung oder Sportanzug. Der Wanderrod bei Frauen ist zweckmäßig so eingerichtet, daß man ihn beim Bergsteigen aufknöpfen kann. Vorräte nimmt man im Rucksack mit, ebenso Strümpfe zum Wechseln und möglichst noch warme Wäsche, zuminderten aber einen Pullover. S. a. Ablochen.

Wanderniere. Die Nieren sind abnorm beweglich, meist infolge allgemeiner Bindegewebsschwäche und nach großer Abmagerung. Wird manchmal als Ursache von Kreuzschmerzen, Leibbeschwerden und Beschwerden beim Wasserlassen erkannt. Abhilfe durch ärztliche Behandlung verbunden mit allgemeiner Kräftigung des Körpers.

Wandertrieb, krankhafter Trieb zum Wandern und zum Weglaufen. Kommt manchmal als vorübergehende Erscheinung in den Entwicklungsjahren vor. In derartigen Fällen helfen am besten pädagogische Maßnahmen, die darauf zielen, diesen Trieb in geordnete Bahnen zu lenken

durch Wanderungen der Jugendlichen unter vernünftiger Führung. Häufig ist ein derartiger Wandertrieb aber ein Anzeichen für eine Geisteskrankheit. Epileptiker machen z. B. in einem gewissen epileptischen Dämmerzustand oft die weitesten Reisen und kommen erst in ganz entfernten Gegenden wieder zum Bewußtsein. In solchen Fällen hilft natürlich nur Behandlung durch einen Nervenarzt.

Wanderschrank, raumparender, eingebauter Wanderschrank, vielfach ohne Seiten und Rückwand, bei dem besonders in Neubauten darauf geachtet werden muß, daß er nicht mehr feucht ist.

Wanzen, lästiges Ungeziefer, das sich besonders in Bettstellen und in Bilderrahmen aufhält und das sich durch Kratzen nicht beseitigen läßt, da die Brut schwer zu vernichten ist. Gründliche Säuberung des Raumes vor allem aller Ritzen und Fugen im Fußboden, Wänden und Möbeln kann helfen, das wirksamste Mittel ist aber, den Raum durch einen Kammerjäger vergasen zu lassen. Wanzenstiche betupft man mit Salmiakgeist, Kesselnöl oder Moetintur.

Wappen, Familienwappen, erbliches Abzeichen adeliger oder bürgerlicher Familien, das amtlich anerkannt sein muß. Die Berechtigung, ein Wappen zu führen, wurde in früheren Jahrhunderten durch Wappenbriefe erteilt. Die Wappen sind nach bestimmten Regeln zusammengestellt, die jedem Zeichen seine besondere Bedeutung geben.

Siehe Beachtung! Oben und an der Innenleiste auf der Karten Seite anschnitten! Siehe Oben werden neuen Belehern auf Wunsch jedweder nachgeholfen, bescheiden alle bisher erschienenen Seiten

**Möbelkauf ist nicht nur schauen**  
**Möbelkauf ist stets Vertrauen**

C. F. Reuter Söhne, Leer

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Dienstag, dem 1. Dezember 1936

## Wie Adolf Hitler arbeitet

— — — Für diesmal müssen die Maschinen des Führers noch auf dem alten Frankfurter Flughafen landen. Es ist gegen 6 Uhr abends. Die Sonne steht als matt leuchtender Ball tief im Westen, als erst die Begleitmaschine und dann als zweite Maschine die D 2800 mit dem Führer aufsteigt. Ein kleines Mädel überreicht Blumen, dann schreitet der Führer die Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe ab. Unsere Rundfunksprecher sind auf Draht. Im Vorübergehen höre ich ein paar Sätze und merke gleich, daß der Funkbericht sßt. Die Arbeit von heute früh hat sich gelohnt.

Vor der Wohnung des Gauleiters wartet eine dicke Menschenmenge, um den Führer zu begrüßen. Geht irgendwo in einem Zimmer Licht an, oder wird hinter den Fenstergardinen auch nur ein Schatten sichtbar, so setzt ihr Sprechchor ein: Wir wollen unseren Führer sehen! Es ist ein ohrenbetäubender Lärm, der den besten Abfächten entspringt. Über der Führer muß dabei Besprechungen erledigen und Ferngespräche führen. Die knappen Stunden, die ihm jetzt während des Wahlkampfes für seine Regierungsgeschäfte frei bleiben, verlangen größte Konzentration und Ruhe. So ist der Führer gezwungen, seine Besprechungen und Telefonate in ein dunkles, unbeleuchtetes Zimmer der Gauleiterwohnung zu verlegen. Dort erkennt ihn in dem Dämmerlicht niemand mehr von draußen, die Menschen glauben, daß er sich in den hinteren Räumen befindet, und geben nun endlich etwas Ruhe, so daß der Führer arbeiten kann.

Gegen 8 Uhr verständige ich Intendant Friede telefonisch über das Programm. Gauleiter Sprenger fährt zur Stadthalle, um die Versammlung zu eröffnen, und der Führer kommt zu uns ins Zimmer, um Rundfunk zu hören. Draußen lehen die Sprechschöre wieder ein. Oberggruppenführer Brückner bittet uns, den Führer allein zu lassen. Adolf Hitler winkt ab: „Das ist nicht nötig, nur dreireden darf keiner.“ Nun erlebe ich, mit welcher Konzentration und Schnelligkeit der Führer arbeitet. Er nickt Frau Sprenger freundlich zu, die ihm gegenüber sitzt, hört die Rede des Gauleiters im Radio ab und notiert sich gleichzeitig auf kleinen weißen Kärtchen einige Stichworte für eine grobe, umfassende politische Rede. Nach zehn Minuten ist alles beendet, und der Führer ist nur noch aufmerksamer Zuhörer. Gegen 8.30 Uhr fährt der Führer in die Stadthalle. Nach Karlsruhe spricht der Führer hier zum zweiten Male auf befreitem, wieder mit allen deutschen Freiheitsrechten ausgestatteten Boden. Die Kundgebung hat ihren besonderen Charakter durch die Teilnahme der Wehrmacht. Als der Führer das weit vorgebaute Podium, das in der riesigen Kuppelhalle zehn oder fünfzehn Meter hoch über den Menschen steht, zu seiner Rede betritt, da nimmt hinter ihm die älteste Sturmtruppe des Gau aus dem Jahre 1922 Aufstellung. Drei alte Parteigenossen mit dem Goldenen Ehrenzeichen auf dem schmucklosen Braunkleid sind ihre Träger. Links und rechts von den alten, über ein Jahrzehnt bewährten Bannertägern der Partei haben Platz genommen: der Reichsfriedensminister Generaloberst v. Blomberg, General der Artillerie v. Krittich, Admiral Raeder, General der Kavallerie Göring und seine Staatssekretäre Mith und Körner. Dukende von hohen Offizieren, die Kommandierenden Generale der Zone und hohe Würdenträger der Partei sitzen im Block dahinter. So trägt diese Kundgebung die Verbundenheit von Partei und Wehrmacht ganz besonders zur Schau. Einbrunnlich sprechen die Parolen von den Stirnseiten der geschmückten Festhalle zu uns:

„Jede Stimme am 29. März ist eine Waffe für den Frieden.“

„Mit Adolf Hitler steht und fällt Europa.“

Aber es mahnt uns noch ein anderes Transparent:

„Waffenloses Deutschland — Not,  
Waffenstarkes Deutschland — Brot.“

Diese Parole umschreibt den Sinn der Führerumgebung im befreiten Frankfurt am deutlichsten.

Der Führer spricht zum deutschen Volk, aber ebenjogut zu ganz Europa, wenn er sagt:

„Vom ersten Tage meines Ringens um Deutschland an habe ich um die Zustimmung und das Vertrauen meines Volkes gekämpft. Ich habe nicht die Demokratie beseitigt, sondern sie vereinfacht, indem ich mich nicht zur Zuständigkeit der siebenundvierzig Parteien, sondern zur Zuständigkeit des deutschen Volkes selbst bekannte! Dort liegt die Quelle meiner Kraft! Und aus ihr allein soll unserem Regime die Stärkung kommen, die es benötigt, um seine Aufgabe zu meistern! Ich habe diese sechzehn oder siebzehn Länderfahnen beseitigt, und eine einzige an ihre Stelle gesetzt, um damit Deutschland zu geben, was alle Völker der Welt bestehn.“

Ein stürmisches, hunderttausendfaches „Ja“ antwortet dem Führer, als er fragt: „Deutsches Volk, willst du, daß zwischen uns und Frankreich nun endlich das Kriegsbegräbnis begraben wird und Frieden und Verständigung eintritt? Willst du das, dann sage „ja“. Und man soll dann auch auf der anderen Seite dieselbe Frage an das

französische Volk richten. Und ich zweifle nicht; es will genau so die Verständigung, und es will genau so die Verständigung.

Ich werde das deutsche Volk dann weiter fragen: „Willst du, daß wir das französische Volk unterdrücken oder minder berechtigten sollen?“ Und es wird sagen: „Nein, das wollen wir nicht!“ Dann sollen sie drüber ebenfalls die Frage an das Volk stellen, ob es will, daß das deutsche Volk weniger Recht haben soll in seinem eigenen Hause als jedes andere. Und ich bin der Überzeugung, auch das französische Volk sagt: „Nein! — das wollen wir nicht!“

Unaufhörlich kämpft so der Führer für den Gottesfrieden zwischen den beiden Völkern und tritt der lügnerischen Theorie von einer Erbfeindschaft zwischen Deutschen und Franzosen entgegen. Zugleich aber tritt er ebenso fanatisch und entschlossen für den Schutz der deutschen Hoheit und für die absolute und vollkommene deutsche Gleichberechtigung ein.

Nun, deutsches Volk, nach drei Jahren stelle ich mich jetzt freiwillig dir wieder, nun gib dein Urteil ab. Ich werde deine Entscheidung ansehen als des Volkes Stimme, und in dieser heutigen Welt wird dieses Volkes Stimme für mich dann Gottes Stimme sein.“

Da bricht ein solcher Sturm der Begeisterung los, daß in ihm schon das Gottesurteil beschlossen liegt: Ein vielmillionenfaches „Ja“ des deutschen Volkes zu Adolf Hitler, ein vielmillionenfaches „Ja“ zum europäischen Frieden. (Mit Genehmigung des Zentralverlages der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, entnommen dem Werk des Reichslenkleiters Eugen Hadamovsky: „Hitler kämpft um den Frieden Europas“. Zwanzig Tage mit dem Führer durch alle deutschen Gauen, Preis in Leinen 4.— RM.)

## Iffland und der Spieler

Erzählung von W. Sahn

Der Diener meldete dem großen Schauspieler Iffland einen Herrn, der sehnsüchtig wünsche, dem großen Schauspieler seine Achtung zu bezeigen. Man ließ ihn eintreten. Iffland sah ein abgelebtes, mageres Gesicht vor sich, mit matten blauen Augen, einem Munde, um den schmerzhafteste Züge spielten, die Schläfe bedeckt mit dünnem Haar, das man fast grau nennen konnte. Der Fremde trug sehr laubere Wäsche, und seinen schwarzen, im Rücken etwas verblühten Grad zierte ein Ordensbändchen, dessen Farbe ebenfalls ins Kästelhafte spielte. Iffland ließ ihm einen Stuhl hinstellen und nachdem beide Platz genommen hatten, fragte der Schauspieler, womit er seinem Besucher dienen könne.

„Sie haben vor ungefähr vier Tagen die Rolle des Polert im Spieler gegeben“, hob der Fremde an, „ich war einer Ihrer eifrigsten Bewunderer.“

Iffland verbeugte sich. „Man kann“, fuhr der Fremde fort, „das verdöckerte Wesen eines Spielers von Profession nicht treffender und besser schildern. Das Gesicht, dem man die durchwachten Nächte anseht, der schweue Blick des einen sichtbaren Auges, das durcheinander Betragen mit Seinesgleichen, die Arroganz vor bedeutenden Personen, die Furcht vor der Hand der Justiz, das Hulien, der Ton der Stimme — mein Herr, Sie sind ein Meister!“

Iffland versicherte dankend, daß eine solche Anerkennung ihm mehr gälte als der glänzendste Applaus.

„Sie können“, nahm der Fremde wieder das Wort, „auf mein Urteil, was diesen Charakter betrifft, Gewicht legen. Niemand vermag die Wahrheit Ihrer Schilderung lebhafter zu empfinden als ich. Ich habe das Unglück, selbst Hazardspieler zu sein.“

Iffland stockte plötzlich in der Verbeugung, die er eben zu machen im Begriff stand.

„Es ist eine furchtbare Leidenschaft, das Spiel“, fuhr der Unbekannte fort, indem er einen Blick nach oben richtete, „eine furchtbare — vielleicht die furchtbarste von allen! Das wird so recht anschaulich, wenn man Zeuge des Leidens dieser Wallenfischigen Familie wird. Ein junges, blühendes Weib im Glend, ein Kind vernachlässigt, mit allen Verwandten zerfallen, ohne Ehre, was für ein Bild des Jammers. Seien Sie stolz darauf, mein Herr, ich habe



Das Wunderbare?

Nur in sich selbst erlebt der Mensch das Wunderbare. Perlender Schaumwein steigert die Freude am Erlebnis und beflügelt die Fantasie.

**SCHAUMWEIN**  
bringt Frohsinn!

geweint wie ein Kind, und ich habe mich darauf gefreut, Ihnen das zu gestehen.

Iffland trat auf ihn zu und sagte, daß die dramatische Kunst keine schöneren Triumphe feiere, als ein solches Einwirken auf das Leben.

„Ja, man muß aber auch so spielen, wie Sie, mein Herr“, rief der Fremde, „um des tiefsten Eindrucks gewiß

## Der Kampf in der Bušta

Von Franz Böler

Der Ctikos Sandor und der Gulas Lajos stehen bei demselben Gutsbesitzer in Diensten. Einmal waren sie unzertrennliche Freunde, und nie besuchte einer allein die Czarda. Denn jeder befürchtete, es könnte einer die Günst der schönen Marika in der Czarda erobern, wenn der andere ihn allein hingehen ließ. Marika, das war die Tochter des Czardawirtes, die von den Burschen der Bušta bisher immer vergeblich umworben wurde. Eines Tages war es nun wirklich so, daß der Ctikos allein in die Czarda ging, weil der Gulas durch Viehhändler davon abgehalten worden war. Und am anderen Morgen kehrte Sandor mit dem Liebeszeichen der schönen Marika in die Hürde zurück. Seither sind die ehemaligen Freunde unverwundliche Feinde.

Diese Feindschaft aber lastet auf beiden in unerträglicher Weise. Der Ctikos kann sich ihrem wegen seines Liebesglücks nicht recht freuen, und dem Gulas ist das Leben ohne den Freund unerträglich geworden. An einem Abend steht deshalb der Sandor mit zwei leicht langen und leicht starken Hahnenkücken vor dem Lajos. Und der Gulas versteht sofort: er wählt einen Stod und fragt nur kurz: „Mann und wo?“

„Morgen zum Sonnenaufgang“, entgegnet der Ctikos, „an der Tränke.“

Der Lajos nickt zustimmend, bringt zwei durchlöcher Bleikugeln in Walnußgröße zum Vorschein und läßt nun den Sandor wählen. Sie stecken die Kugeln an ihre Stöcke, wünschen sich dann gute Nacht und jeder geht seiner Wege.

Nur einer der Knechte, der alte Koloman, hat diese kurze, aber schwerwiegende Auseinandersetzung beobachtet. Er weiß, was sie bedeutet, kennt auch die Ursache und benachrichtigt noch während der Nacht die schöne Marika in der Czarda:

„Marika, dein Söh ist in Gefahr... Morgen zum Sonnenaufgang an der Tränke... Die Stöcke und Kugeln haben sie schon getauscht.“

Die ersten Strahlen der Morgensonne brechen am fernen Horizont durch. An der Tränke stehen der Gulas und der Ctikos bei ihren Pferden. Noch einmal prüfen sie sorgfältig ihre Stöcke, ob sie haltbar sind und die Bleikugeln daran feststücken. Und dann reichen sie einander die Hände. Schauen sich stumm in die Augen und umarmen sich. Nun sitzen sie auf und reiten auf etwa hundert Meter Entfernung auseinander. Der Sandor nimmt kein Liebeszeichen vom Hut, küßt es und verbrat es dann unter dem Hemd an seiner Brust. Wenn das Herz nach diesem Kampf etwa zu schlagen aufhört, soll das Liebeszeichen darauf liegen. Da hallt es plötzlich vom Horizont herüber:

„Sandor... Lajos!“

Und als wäre dies das Zeichen zum Beginn des Zweikampfes gewesen, so sagen jetzt die beiden Reiter ihre Pferde aufeinander zu. Jetzt geht es ums Leben! Jeder versucht dem anderen mit der Bleikugel am Stod den Schädel einzuschlagen. Doch der Zielsicherheit des Angriffs entspricht die Geschwindigkeit im Ausweichen. So gehen die Siege in die Luft. Wieder und immer wieder reiten die Burschen aufeinander los — jedesmal aber zerschlagen sie nur die Luft, der Gegner bleibt unverletzt.

Inzwischen kommen die Rufe aus der Ferne immer näher, und immer verzweifelter klingen sie:

„Sandor... Lajos!“

Die Kämpfenden kümmern sich nicht darum. Unentwegt reiten sie aufeinander zu, ihre Pferde dampfen bereits. Aber der Ctikos und der Gulas sind zu gute Reiter und sie haben das Buštaduell so oft im friedlichen Spiel miteinander geübt. Es kommt daher jetzt nur mehr darauf an, wer das bessere Pferd und die größere Ausdauer hat. Doch vor jedem Zulammentreffen denken sie, daß dies der letzte Ritt sein muß, und jeder betet im Stillen:

„Schutenael, keh mir bei!“

Die Marika ist jetzt schon ganz nahe und auch sie denkt, daß es endlich Schluß sein muß. Mit den Stiefelspitzen drückt sie ihrem Pferd in die Weichen, es bäumt sich auf und fährt mit einem Satz zwischen die Kämpfenden, gerade, als sie wieder aufeinander losstürzen.

Ein markerschütternder Schrei zerreiht die morgendliche Stille der endlosen Bušta...

Und von zwei Bleikugeln getroffen sinkt die schöne Marika mit zerstückelter Schädeldecke vom Pferd. Wie ein Hauch gleiten zwei Namen über die Lippen der Sterbenden:

„Sandor... Lajos...“

Und dann werfen sich zwei Männer über die Tote, um die sie gekämpft, für die sie ihr junges Leben eingeleistet haben. Sie weinen um das schöne Mädchen, das sie gleich stark liebt, aber auch in gleicher Schuld erschossen haben. Und über die Tote hin finden sich ihre Hände, finden sich ihre Augen und im gleichen Schmerz umarmen sie sich wieder als Freunde.

# Geschichten von seltsamen Uhren

Seit fast 3000 Jahren messen wir die Zeit — Von Dr. Kurt Pieper

zu sein. Wenn junge Leute, die Neigung zum Spiel haben, durch das Porträt Ihres Vaters nicht abgelenkt werden, so rettet sie nichts. In diesen Spiegel müssen sie blicken, um zu schauern vor der Möglichkeit, dem Bösewichte ähnlich zu werden. Ich will den Eltern, die Söhne haben, raten, die Vorstellung Ihres Schauspielers oft zu besuchen. Keine Warnung, keine Vernunftgründe bezwecken das, was ein trefflich gespieltes Drama vermag. Hier an mir mögen Sie den Beweis finden. Ich spiele seit 40 Jahren, und jetzt, indem ich mir das Bild dieses häuslichen Unglücks vergegenwärtige, tritt eine Träne in mein Auge, und ich fühle mich in innerster Seele ergriffen.

Er zog ein feines Taschentuch hervor und trocknete damit sanft seine Augen. Ziffand legte seine rechte Hand auf die Linde des Fremden, die auf dem goldenen Knopf des Stokkes ruhte und drückte diese leise, gerührt und herzlich.

„Wie hieß die Karte,“ hob der Fremde mit dem sanftesten Ausdruck der Stimme nach einer Pause wieder an, während er sein Taschentuch einsteckte, „die Sie beim Abgehen im Zimmer des Generals zuerst abgaben?“

„Wie?“ fragte Ziffand erstaunt.  
„Ich bitte sehr, nennen Sie mir die Karte,“ sprach der Fremde mit höflichem Lächeln, „mir ist daran gelegen, sie zu wissen.“

„Als Votier in der Spielszene“, entgegnete der Künstler in einiger Verwunderung, „legte ich die Karte zuerst auf den Tisch.“

„Die Dame! Sieh, sieh! — Die Dame also!“ rief der Fremde, sich von seinem Sitz erhebend und sich vor Ziffand höflich verbeugend, „ich bin Ihnen sehr dankbar und muß um Vergebung bitten, daß ich Ihnen lästig fiel.“

„Nicht im geringsten“, entgegnete der berühmte Schauspieler, „doch lagen Sie mir, ich bitte Sie darum, in welche Verbindung ich die Karte mit der Ehre ihres Besuches bringen soll?“

„Mit Vergnügen sage ich es Ihnen“, lächelte schlau der Fremde, „ich habe seit acht Tagen ein verdammtes Malheur; ich bringe nicht ein einziges Paroli durch. Nun schien mir das Nennen der ersten Karte im Spiele gewissermaßen ein Wink des Schicksals. Die Dame — ich habe sonst nicht viel Fiduuz auf sie — aber unter solchen Umständen! Ich will sie heute Abend hoch besetzen und Martingale durchhalten — nun wollen wir einmal sehen, ob ich Ihnen mein Glück zu verdanken haben werde.“

Er entfernte sich rasch nach mehreren Komplimenten. Ziffand murmelte etwas von „verdammt Ironie“ und schritt in sein Zimmer.



„Am Sie mein nennen zu können, mein Fräulein, wäre ich bereit, alles zu opfern — Familie, Freunde, Titel, Vermögen!“  
„Und was bliebe dann noch für mich?“ (Söndagsn.)

Der Wunsch, die Zeit zu messen, ist so alt wie die menschliche Kultur selbst, daher gehören Uhren zu den frühesten Erfindungen des Menschengeschlechtes. Freilich ist es uns nicht bekannt, daß es in der vorchristlichen Zeit andere als Sonnenuhren gegeben hat; nach den Angaben der Bibel reichen Sonnenuhren sogar nicht weiter zurück als bis 750 v. Chr., und zu den Griechen sollen sie gar erst um 600 gekommen sein. Jedoch sind die ägyptischen Obelisken neben ihrer kultischen Bedeutung auch als gewaltige Stundenzeiger in einem ewig sonnigen Lande anzusehen. Die Ägypter besaßen auch eine Art tragbarer Uhren, über die uns jedoch keine Einzelheiten bekannt sind.

Bis in das 18. Jahrhundert hat sich der Gebrauch der Sonnenuhren erhalten. Im 17. Jahrhundert hatte man noch Taschenuhren, weil die Räderuhren sehr teuer waren. Und sogar noch heute werden Sonnenuhren mehr zur Zierde angelegt. Aber die nördliche Hälfte der Erde brauchte in Anbetracht der Unbeständigkeit ihres Wetters andere Instrumente zur Zeitmessung als solche, deren Dienst von klarem Himmel abhängig war. Als früheste mechanische Uhr tauchte die Wasseruhr auf, ebenfalls im Orient. Ihre Arbeitsweise besteht darin, daß aus einem oberen Wassertank ein Wasserstrahl in ein unteres Becken fällt und ein auf diesem ruhender, allmählich steigender Schwimmer durch Rollen und Gewichte einen Zeiger an der Vorderseite der Uhr bewegt. Die berühmteste Uhr dieser Art hat Harun al Raschid Karl dem Franken 799 zum Geschenk gemacht; sie hatte an Stelle der Ziffern Öffnungen, aus denen Kugeln, ihrer Zahl nach der Stundenzahl entsprechend, auf einen Kupferteller fielen und dort wie ein Schlagwerk wirkten.

Nach verwandtem Grundsatz waren die Delphinren gebaut, Lampen, bei denen die Menge des verbrannten Oels die vergangene Zeit angab. Uralt ist auch die Sanduhr, die in Verbindung mit der Gestalt des Todes geradeweg zum Sinnbild der Vergänglichkeit wurde. Sanduhren gab es nicht nur in der einfachen, heute noch gebräuchlichen Form, sondern auch in einer Zusammenlegung aus mehreren, bis zu zwölf, die in einem Kreis angeordnet waren und sich durch das aufeinander folgende Ausfließen des Sandes in den einzelnen Gehäusen drehten.

Papst Sixtus II., der Lehrer Kaiser Ottos III., soll die Räderuhren mit Gewichten erfunden haben. Er ersand auch die sogenannte Hemmung, jenen Teil, durch den die „Anruhe“ mit dem Räderwerk in Verbindung gebracht wird. Uhren dieser Art wurden zunächst an öffentlichen Gebäuden angebracht, schon im 13. Jahrhundert waren öffentliche Uhren mit Schlagwerk nichts Seltenes mehr. Die Phantasie der Uhrenbauer konnte sich bald nicht genug daran tun, die Uhren mit allerlei astronomischen Anzeigern auszustatten und sie andererseits mit allerlei automatischen Spielereien zu versehen. Zu den seltsamsten dieser Art gehört eine aus Heilbronn stammende, die sich jetzt im Nationalmuseum in München befindet. Ihr Schlagwerk ist ganz aus Holz, die Zeit wird durch eine Figur des Todes gemessen, der auf einem Löwen reitet. Die Kompliziertheit dieser Uhren führte oft dazu, daß sie entzwei gingen und daß niemand sie wiederherstellen konnte. Darum taucht dann oft die Sage auf, der Magistrat der Stadt habe dem Erbauer die Augen ausstechen lassen, damit nie wieder eine so kunstvolle Uhr entstehe.

Die Erfindung der Uhrfeder gegen 1450 machte die Gewichte entbehrlich, gestattete, Uhren in viel kleineren Abmessungen herzustellen und sie in jeder Lage laufen zu lassen. Mit dieser Erfindung legt die Aera der Schmuckuhren und der Taschenuhren ein. Herrliche Prunkuhren birgt das Grüne Gewölbe in Dresden, so die des Augsburger Uhrmachers Schlottheim von 1602, den „Turm zu Babel“. Als Regulator dient bei dieser als Turmuhr aufgebauten Uhr eine Kristallkugel, die auf einer kleinen Spiralgalerie in genau einer Minute hinabrollt, mit Hilfe eines Hebwerkes gehoben wird und ihren Lauf von neuem beginnt.

Die ersten Taschenuhren dürften um 1500 auf den Markt gekommen sein. Ihre Erfindung wird dem Nürnberger Schlosser Peter Henlein zugeschrieben. Schon bei diesen ersten Taschenuhren hatte man eine sinnreiche Vorrichtung angebracht, um des Nachts die Zeit zu erkennen: über der Zahl 12 war ein kleiner Stachel und über jeder anderen Stundenzahl ein Knöpfchen angebracht, damit man die Stunden im Dunkeln abtaffen konnte.

Renaissance und Barockzeit schufen nun eine Anzahl phantastischer Formen für Uhregehäuse. Besonders geschätzt waren eine Zeitlang sogenannte Totenkopfuhren, bei denen das Uhrwerk im Innern eines Totenschädels lag — als Schlagwerk funktionierte dann sinnreicherweise der Unterkiefer, der gegen den Oberkiefer schlug. Bald ging man auch dazu über, Taschenuhren mit Schlagwerken auszuführen und solche in kleinsten Abmessungen herzustellen. Kaiser Karl V. trug eine Uhr mit Schlagwerk als Ohrgehänge, eine andere statt eines Steines in einem Siegelringe. Es gibt keinen tollkühnen Stoff, der nicht zur Uhrenherstellung, insbesondere für Uhregehäuse, verwendet worden ist: das Museum in Kopenhagen besitzt zwei Taschenuhren, die völlig aus Eisenblech gearbeitet sind. Die schönsten Uhregehäuse sind wohl die des 18. Jahrhunderts mit ihren in Gold getriebenen Firnisgehäusen, kleinen Kofortestiefs von großer Anmut. Auch das neuerfundene Porzellan verwarf die damalige Zeit für Uhregehäuse. Als besondere Kuriositäten sind Taschenuhren zu erwähnen, die sich durch den Temperaturwechsel oder durch die Bewegung der sie Tragenden von selbst aufzogen.

Galileo Galilei hatte bei seinen Pendelversuchen daran gedacht, das Pendel als Uhrenregulator zu verwenden. Sein Sohn hat die Idee seines Vaters 1649 verwirklicht. Nahezu gleichzeitig hatte Huyghens in Holland Pendeluhren zu bauen begonnen. Es entstanden jetzt jene hohen, schmalen Standuhren mit kastenartigem Gehäuse, die überreich mit Einlagen aus Schildpatt, Horn, Eisenbein oder Mahagoni verziert wurden.

Daß in der Zeit des Absolutismus und der Ueberschätzung der Königsmacht Uhren sogar politische Bedeutung haben konnten, beweist folgende Geschichte: Gegen Ende des 17. Jahrhunderts fertigte ein Uhrmacher Burdeau für den Sonnenkönig eine Meisteruhr an. Man sah Ludwig XIV. auf seinem Thron sitzen, und alle Stunden kamen genaue Nachrichten aller europäischen Fürsten, um sich vor dem Herrscher Frankreichs bis zur Erde zu verneigen. Besonders Wilhelm III. von England, der Ludwigs Stolz einst verletzt hatte, mußte sich tief bis in den Staub neigen. Die Uhr wurde dann dem Publikum gezeigt, aber eines Tages ereignete sich ein Zwischenfall. Eine der Federn im Werk löste sich los, schleuderte Ludwig vom Thron, und zwar gerade vor die Füße des in diesem Augenblick aufrecht stehenden Wilhelm von England. Am Hof sah man darin eine Intrige des Uhrmachers, und der arme Burdeau mußte für sein Meisterwerk in die Bastille wandern...

In dem heutigen Hauptstich der Schweizer Uhrenindustrie, La Chaux-de-Fonds, kam die Uhrenherstellung durch einen vierzehnjährigen Schmiedelehrling, Daniel Jean Richard, auf. Ein Pferdehändler, dessen Uhr stehen geblieben war, vertraute sie ihm zur Ausbesserung an, die dem Jungen überraschend schnell gelang. Die Arbeit gefiel dem Schmied so gut, daß er nach Genf ging, dort das Uhrmacherhandwerk lernte und später seine fünf Söhne Uhrmacher werden ließ. Diese fünf Brüder sind die Begründer der Uhrenindustrie im Schweizer Jura geworden. 1685 wurde die Uhrenindustrie nach dem Schwarzwald gebracht, von 1730 datieren die Kuckucksuhren. Heute beschäftigt die Schwarzwälder Uhrenindustrie über 25 000 Menschen.

Die Entdeckung der Elektrizität hat die Schaffung ganz neuer Zeitmessungsinstrumente gestattet. Aber auch über die elektrischen Uhren ist man schon hinausgegangen, denn die genaueste moderne Zeitmessung geschieht durch Quarzuhren. Der Grundgedanke beruht darauf, daß Kristalle, in bestimmter Richtung geschnitten, an ihren Enden entgegengesetzte Elektrizitäten aufweisen. Derartige Quarzstücke, zwischen Gitter und Kathode einer Vakuumröhre geschaltet, erzeugen deren Schwingungsfrequenz, und diese Schwingungen dienen zur Zeitmessung, deren Genauigkeit 0,001 Sekunde je Woche beträgt.



Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles. Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnreihen erfaßt wird. — Nivea-Zahnpasta dringt überall hin und wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!

## Sonnen / Roman von Gertrud v. Brodtkorb Trübsalbrunnen

41) (Nachdruck verboten.)

Maria spürt rieselnde Schwäche, der Boden unter ihr will nachgeben; dann aber steht sie schon wieder aufrecht. Sie reißt die Lampe zu sich heran und hält sie hoch über ihrem Kopf. Ganz deutlich sieht sie sich selber in dem schmalen Wandspiegel gegenüber, sieht Alberts Lächeln verblühen... steht hinter sich einen weißen Mann aus der dunklen Veranda hereintreten.

„Frau Westerland?“ fragt eine höfliche und vollkommen beherrschte Stimme von der Tür her. Die Stimme könnte einer Erscheinung angehören, sie hat für Maria gar nichts Wirkliches; es könnte sich um eine Täuschung ihrer Phantasie handeln, wenn Alberts graues Gesicht nicht wäre.

Albert steht jetzt auf einmal hinter dem Schreibtisch, Maria fühlt die Lampe in ihren kraitvollen Fingern schwer werden und legt sie langsam auf ihren Platz zurück.

Sie hat den Weißen, der mit ruhigen Bewegungen nähertritt, noch niemals gesehen.

„Ich komme aus Zwartwater, Frau Westerland“, sagt er, und die schweren Lider über den hellen Augen ziehen sich ein wenig in die Höhe. „Es erscheint mir nicht völlig ausgeschlossen, daß Sie den Namen schon einmal gehört haben, Frau Westerland...“

Maria, keines Lautes mehr fähig, schüttelt den Kopf. „Dies ist meine Tochter Elida“, sagt der Fremde, und Maria bemerkt erst jetzt, daß ein junges Mädchen neben ihm steht und in brennender Erwartung zu ihr hinsieht. „Wir haben in Zwartwater gehört, daß Sie die Liebenswürdigkeit hatten, einen Freund von mir aufzunehmen, und daß er seit einigen Tagen krank in Ihrem Hause liegt.“

„Sie sprechen von Peters?“ fragte Maria. „Ja, Peters ist bei uns. Es geht ihm heute viel besser.“

Allmählich sammelt sie sich. Dieser unerwartete Besuch der beiden Weißen ist wie ein Wunder. „Unsere Leute sind fortgelaufen“, hört sie sich plötzlich mit fliegendem Atem erzählen. „Die Hunde sind nicht mehr da... Sie sieht sich um; Albert hat das Zimmer heimlich verlassen. Der Bastard, den Sie hier sahen, war als einziger zurückgeblieben.“

Und dann geben ihre Nerven von einer zur anderen Sekunde nach; sie schlägt die Hände vor Gesicht und bricht in Tränen aus.

„Ihr Mann ist nicht zu Hause, Frau Westerland?“  
„Nein.“  
„Wissen Sie, wann er zurückkehren wird?“  
„Nein.“  
„Ist er allein fortgeritten?“  
„Nein. Herr Sartorius ist bei ihm.“ Sie bemerkt eine Bewegung im Gesicht des fremden jungen Mädchens und bezieht sich, erklärend hinzuzufügen, daß dieser Sartorius ein Freund ihres Mannes wäre und sich zur Zeit besuchsweise auf Teufelsdorn befände.

Das Mädchen hat in dem Rohrstuhl Platz genommen, den Maria ihr hingehoben hat; Lewis hat abgelehnt, sich zu legen. „Ich bin in Eile“, sagt er. „Ich wollte eigentlich nur nach meinem Freunde Peters sehen.“

„Er liegt hinten in der Sattelkammer. Wahrscheinlich ist er noch nicht aufgewacht. Maria erfährt erst nachträglich den Sinn seiner Worte. „Aber Sie können doch jetzt nicht wieder fort“, meinte sie befremdet.

„Wir müssen fort, Frau Westerland. Und gegebenenfalls werden wir Sie und Peters mit uns nehmen. Denn Sie wissen vielleicht noch nicht, daß die Bondele den Krieg erklärt haben.“

„Nein“, sagt Maria, und versträubt die Hände im Schok. Eine merkwürdige Stille breitet sich auf einmal durch sie hin. Das war es also, was ich den ganzen Tag über gefühlt habe, muß sie denken. Das war es also...

„Ich kann doch nicht fort“, sagt sie rauh. „Denn es ist doch möglich, daß mein Mann und Sartorius jeden Augenblick zurückkehren.“

„Nun, dann möchte ich jetzt doch nach dem Kranken sehen“, unterbricht Lewis sie hastig. „Es wird vielleicht nicht so einfach sein, ihn auf die Karre zu schaffen.“

Maria geht zur Tür, um ihm den Weg zu zeigen. Sie begleitet ihn bis zu der weißgetalkten Einfassung der Beete und öffnet vorsichtig die Tür zur Sattelkammer.

„Sind Sie wach?, Herr Peters?“ fragte sie leise. Ja, Peters ist wach.

„Guten Abend, Peters“, sagt Lewis munter, und seine gelblichenden Blide sind lächelnd wie Schlangenaugen. „Du bist überrascht, mich hier zu sehen, nicht wahr?“

„Nein, ich bin nicht überrascht“, antwortet Peters mühsam und horcht dabei, ob die Schritte der Frau noch draußen sind. Aber die Schritte sind nicht mehr zu hören; die Frau muß also gegangen sein. „Du bist doch seit damals im Wasser immer bei mir gewesen... immer habe ich deine Fäuste wieder an meinem Halbe gehabt... und da bist du nun also...“  
„Fieberstimm“, da bist du nun also und kommst mir und willst den Plan haben. Aber ich gebe den Plan nicht her, das läßt

dir gesagt sein, ich gebe den Plan nicht her: Kap Jack hat mir den Beutel gegeben und davon gesprochen, daß ich den Plan verwahren sollte, und jetzt hast du mich hierhergebracht... und jetzt willst du ihn mir fortnehmen...“

Lewis hebt die Hand.  
„Höre mal, Peters“, sagt er, „höre, alter Junge, du mußt mir den Plan geben, du kannst allein nichts damit anfangen, es wird das Beste für uns sein, wenn wir uns zusammentun, das Beste für uns beide.“

„Aber ich gebe ihn dir nicht!“ schreit Peters ganz hoch und gellend, und es ist zunächst nichts anderes als daß der ungewohnte Klang dieser leidenschaftlichen Stimme Lewis aus der Fassung bringt und ihn veranlaßt, beide Hände dem Schreier fest auf den Mund zu pressen. Und es ist zunächst nichts anderes, als daß der Kranke unter dem klammernden Griff der harten Finger zurückstinkt und merkwürdig still wird. Lewis bleibt über ihn gebeugt und in der atemraubenden Stille, die nun folgt, hört er seine Zähne ein paar mal hart und klappernd gegeneinander schlagen. Sein ganzes Leben — von jenem heimlichen Entweichen aus dem Elternhause an bis zum Waffenschmuggel über den Fluß — rollt in wenigen Sekunden zusammengepreßt an ihm vorüber, das Leben eines Abenteurers, eines Menschen ohne Vaterland und ohne Heimat, eines Menschen, der niemals andere Ziele gekannt hat als Genuß und Gewinn, der sich nicht gescheut hat, Waffen in ein wehrloses Land zu schmuggeln, wie er sich jetzt nicht davor scheut, einen bewußtlosen Kameraden zu betiteln. Lewis öffnet das Hemd von Peters; er weiß von dem Gürtel, den die Diamantenschürfer auf dem bloßen Körper zu tragen pflegen, um so weitgehend wie möglich gegen Diebstahl gesichert zu sein.

Es ist Zeit, daß wir fortkommen, denkt er, während er die Tür hinter sich schließt. Nun, da die Kammer hinter ihm liegt, fangen seine Gedanken wieder an zu arbeiten. Es ist Zeit, daß wir fortkommen.

Er knipft schwerfällig ums Haus, ohne darauf zu achten, ob er in Blumen- oder Gemüsebeete tritt. Er findet die Karre nicht mehr an der Stelle, an der er sie verlassen hat. Der erste fahle Schein beginnender Morgenhelle zeigt ihm den Weg, der an den Dornbäumen vorbei zum Wasserloch führt. Neben dem Wasserloch steht die umgestürzte Karre, beide Räder nach oben gekehrt. Von den Tieren ist keine Spur zu entdecken.

Lewis greift sich an die Stirn. Er steht ratlos da; einige Sekunden später wendet er sich nach dem Hause zurück, als könnte er von dort Hilfe erwarten.

In diesem Augenblick trifft ihn ein Schuß.

„Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee machen, Fräulein Lewis?“  
„Nein, danke.“

(Fortsetzung folgt.)

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit



Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 281

Dienstag, den 1. Dezember

1936

## Leere Nord und Land

Leer, den 1. Dezember 1936.

### Gestern und heute

otz. Der November hat von uns Abschied genommen. Mit Sturm, Hagel, Regen und Unwetter ist er von uns geschieden. Die Winde wehten einmal wieder um das Haus, und am behaglichsten war es in den vier Wänden. Ganz ungewöhnlich war auch das späte Herbstgewitter, das gestern Abend mit Blitz und Donner herniederhing. Mit banger Sorge denkt man immer an die Fahrten auf hoher See, die Wind und Wellen trocken müssen. Man fragt sich auch diesmal wieder, ob sich wohl wesentliche Schäden ereignet haben könnten. Denn der Sturm rüttelte mit derartiger Heftigkeit an Scheiben und Türen und an allem, was nicht niest und nagelt war, daß man mit irgendetwelchen Schäden bestimmt hätte rechnen können. Glücklicherweise hat sich aber nichts von Belang ereignet. Was passiert ist, kommt bei jedem Unwetter vor und ist nicht weiter erwähnenswert. Der Wasserstand der Ems und ihrer Nebengewässer war weit über normal, und auch heute nachmittag rechnet man wieder mit einem hohen Wasserstand.

Bei diesem Wetter möchte man wirklich, wie man so sagt, „keinen Hund auf die Straße jagen“. Die Straßen der Stadt waren fast menschenleer. Leider gibt es immer noch Lichtscheues Gesindel, das im Dunkeln sein Handwerk treibt. So ist aus der letzten Nacht zu berichten, daß bei mehreren Geschäften die Schaufenster durch Nachschlüssel geöffnet oder die Scheiben eingeschlagen wurden. Verschiedene Gegenstände wurden entwendet und später verstreut auf der Straße aufgefunden. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

Der Witterungsumschlag hat leider zahlreiche Erkrankungen zur Folge gehabt. Die Grippe geht wieder einmal durch die Lande, und mancher muß das Bett hüten. In den Schulen sind bislang die Erkrankungen an Grippe etwas zurückgegangen. Die Pestalozzi-Schule war einige Tage wegen Scharlach geschlossen. Morgen wird jedoch der Unterricht wieder aufgenommen. Ernsthafte Erkrankungen sind glücklicherweise nicht festzustellen.

### Zur Viehauktion in Leer.

otz. Zu der großen Auktion von Zucht- und Nutzvieh des Vereins ostfriesischer Stammbiehzüchter, die am heutigen Dienstag in den frühen Nachmittagsstunden auf dem städtischen Viehhof begonnen hat, waren bei Redaktionsschluss etwa 100 Tiere angebracht. Die Auktion, bei der eine sehr günstige Gelegenheit zum Kauf von gutem Zucht- und Nutzvieh besteht, hat zahlreiche auswärtige Interessenten nach Leer gezogen, die durchweg auch zu dem am morgigen Mittwoch stattfindenden Viehmarkt in Leer noch verweilen. Ueber das Ergebnis der Auktion berichten wir morgen ausführlich.

### Landmannschaft der Ostfriesen in Berlin.

otz. Unsere ostfriesischen Landsleute in Berlin veranstalteten am 14. November einen gut besuchten Sünnermar-ten- und Sünnerlaas-Abend. Zahlreiche Teilnehmer hatten an den mit Lampen geschmückten Tischen genossen. Der erste Vorsitzende Houtrouw wies auf die Bedeutung des Tages hin. Bald rückte eine recht stattliche Zahl von Mädchen und Jungen lärmend und lügend mit Klappstapeln, Scheiblenstoppen und Nummernkarten in den Saal. Lustig sangen sie die bekannte Weise „Mit Klappstapeln komm ich her an“. Am Vorstandstisch nahm dann die muntere Schar die verdienten Teller mit buntem Allerlei entgegen. Landmann Houtrouw verlas dann ein Gedicht von Niko Janßen „Der Nikolaus und die Mäwen“. Nach kurzer Zeit betrat dann St. Nikolaus den Saal, der für jeden Teilnehmer seine Gaben bereit hielt. Für den kommenden Sonntagabend bereiten die Ostfriesen in Berlin ihr zehntes Stiftungsfest vor, das ein Konzert, einen Vorbruch, eine Begrüßung der Gäste und künstlerische Darbietungen verschiedener Art vorsieht. Es wirken dabei mit Kammer- sänger Louis van de Sande und der Humorist Peter Paul. Auch werden ostfriesische Trachtentänze vorgeführt.

### Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern liefen die Dampfligger „A. 9 „Caroline“, Kapitän Buse, mit 356, „A. 7 „Clara“, Kapitän Mahold, mit 557 und „A. 13 „Schwalbe“, Kapitän Dänckes mit 724 Kantjes Heringen in den Hafen ein.

otz. Vom Hafen. Für die Firma Garrels Lud. Sohn traf Motorjacht „Gertrud“ mit 80 Standard Kantholz aus Finnland im hiesigen Hafen ein, ferner zwei große Rheinlähne „Neptun 17“ und „Rhenania 62“ mit Holz aus dem Schwarzwald. Ein weiterer Rheintach mit Holz aus dem Schwarzwald wird erwartet.

otz. Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Leer der NSDAP. Wie aus der heute veröffentlichten Bekanntmachung des Ortsgruppenleiters der NSDAP. unter der Rubrik „Unter dem Hohenadler“ hervorgeht, findet heute bei Jonas eine Mitgliederpflichtversammling für alle Parteiangehörige der Ortsgruppe Leer statt. Es wird erwartet, daß an dieser letzten Monatsversammlung des Jahres 1936 alle Parteigenossen und Parteigenossinnen der Ortsgruppe Leer vollständig erscheinen.

otz. Glimpflich abgelaufener Autounfall des Kreisamtsleiters der NS-Volkswohlfahrt Leer. Wir berichteten gestern allgemein über Kraftwagenunfälle, die sich im Kreise Leer ereignet hatten und können heute ergänzend dazu mitteilen, daß auch der Kraftwagen des Kreisamtsleiters der NS-Volkswohlfahrt, Müller-Beer, der sich auf einer Dienstreise nach Oldenburg befand, einen Unfall erlitt. Müller, der seinen Wagen selbst steuerte, hatte ein Auto bei Brinkum überholt. Als er dann wieder auf die rechte Straßenseite fahren wollte, kam der Wagen infolge des Glätteis, der sich auf der Betonstraße besonders unangenehm bemerkbar machte, ins Rutschen. Der Wagen, der kein sehr schnelles Tempo gehabt hat, drehte sich vollkommen um, so daß er in der Fahrtrichtung nach Leer stand. Er wurde dabei gegen einen Baum an der linken Straßenseite geschleudert und schwer beschädigt. Zwei Insassen, Kreisamtsleiter Müller und sein Mitarbeiter Rademacher-Beer waren nach dem Unfall eine Zeitlang bewusstlos. Rademacher wurde vorsichtshalber in das Kreisfrankenhaus eingeliefert, wo er mit einer leichten Gehirnerschütterung noch einige Zeit verbleiben muß. Der dritte Insasse Borchers aus Leer kam ohne nennenswerte Verletzungen davon. Erfreulicherweise ist noch zu berichten, daß Kreisamtsleiter Müller inzwischen seine Tätigkeit wieder aufnehmen konnte.

## Leerer Heringsfischerei — blühender Wirtschaftszweig

Günstiger Geschäftsbericht der Leerer Heringsfischerei. — Die Ergebnisse der diesjährigen Fangtätigkeit bisher besriedigend bei guter Qualität und flottem Absatz.

otz. Die Leerer Heringsfischerei A.G., Leer, hielt gestern im Hotel „Drantien“ zu Leer ihre 30. ordentliche Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Bürgermeister Dr. J. H. Beer, eröffnet wurde.

In Erledigung der Tagesordnung erstattete Direktor Seemann Beer den 30. Geschäftsbericht der Leerer Heringsfischerei A.G. für die Zeit vom 1. Juli 1935 bis zum 30. Juni 1936. Derselbe

### Bericht des Vorstandes

ist zu entnehmen, daß die 30 Fangschiffe der Leerer Heringsfischerei im Jahre 1935 einen Fang von 131 205 Kantjes Heringen (gegen 123 610 1/2 Kantjes mit 30 Schiffen im Jahre 1934) erbrachten. Die Qualität des Herings war gut und der gesamte Fang konnte zu etwas besseren Preisen als im Vorjahre abgesetzt werden. Die Läger wurden bereits längere Zeit vor Beginn der neuen Fangzeit geräumt. Der Fangbetrieb und der Betrieb in den Landanlagen konnten im Berichtsjahre ordnungsmäßig durchgeführt werden. Die heftigen langandauernden Stürme im Herbst 1935 hatten leider einen erheblichen Ausfall an Fangtagen und größere, außergewöhnliche Verluste an Fischerei im Gefolge. Von nennenswerten Schiffschäden blieb die Leerer Heringsflotte jedoch erfreulicherweise verschont.

Bei den Betriebseinrichtungen sind auch im Berichtsjahre Ergänzungen und Verbesserungen vorgenommen worden. Für die Erfolgshaft des Landbetriebes wurden neue Aufenthaltsräume geschaffen.

Für die Fangzeit 1936 ist ein moderner Logger-Neubau Mitte Juni in Dienst gestellt worden. Dieses Schiff hat sich bisher gut bewährt und sich als wertvolle Verbesserung der Fangflotte erwiesen. Die Beschaffung von weiteren Schiffenbauten als Ersatz für die ältesten Schiffe der Leerer Heringsflotte ist eine vordringliche Aufgabe, die in den nächsten Jahren alle verfügbaren Mittel des Geschäftes in Anspruch nehmen wird.

Im laufenden Geschäftsjahr ist die Fangtätigkeit mit 14 Dampfliggern, 4 Heringedampfern und 13 Motorloggern rechtzeitig aufgenommen worden. Die Fangergebnisse waren bisher besriedigend, die Qualität gut und der Absatz flott zu gleichbleibenden Preisen. Die amtliche Kontrolle der Deutschen Salzheringe ist auch im Berichtsjahr durchgeführt worden; dagegen ist eine Regelung der Salzheringeimport- und des Salzheringemarktes bis jetzt nicht erfolgt.

Die Erfolgshaft der Leerer Heringsfischerei zu Wasser und zu Lande hat auch im Berichtsjahre in vollem Umfange ihre Pflicht erfüllt und bei der Durchführung der gestellten Aufgaben treu geholfen, wofür allen Mitarbeitern der Dank des Vorstandes der Leerer Heringsfischerei ausgesprochen wird.

### Die Jahresbilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für 1935/36.

bilbeten den zweiten Tagesordnungspunkt, der zur Genehmigung stand. Auf Grund der Jahresabrechnung für 1935/36 wurde ein Betriebsüberschuß in Höhe von 43 329.81 RM. erzielt. Dieser Überschuß (Reingewinn) wurde zur Verringerung der aus dem Vorjahre übernommenen Unterbilanz be-

trachtet, so daß noch eine Unterbilanz in Höhe von 72 481.00 RM. am 30. Juni 1936 verblieben ist. Die Unterbilanz soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Auf der Aktiva-Seite der Bilanz stehen unter dem Titel Anlagenermögen folgende Posten nach erfolgter Abschreibung zu Buch: Grundstücke 64 000 RM., Geschäfts- und Wohngebäude 7700 RM., Betriebsgebäude 149 930 RM., Fischerei-Fahrzeuge 491 680 RM., Logger-Neubauten 990 000 RM., Fischereigeräte 517 000 RM., Maschinen und maschinelle Anlagen 5760 RM., Betriebsinventar 6500 RM. Die vorgenannten Posten ergeben eine Gesamtsumme von 2 236 010 RM.

Die Passiva-Seite der Bilanz weist unter dem Titel Aktienkapital die Summe von 566 000 RM. aus, die sich zum 30. Juni 1936 aus 4000 Stammaktien à 100 RM. = 400 000 RM. und 1660 Vorzugsaktien à 100 RM. = 166 000 RM. Unter dem Titel Verbindlichkeiten, die mit einer Summe von insgesamt 2 372 663.47 RM. angegeben sind, belaufen sich die Verbindlichkeiten aus dem Neubau von Loggern aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auf 1 209 814.19 RM. Zur Sicherung der in Anspruch genommenen Bankkredite und langfristigen Kredite mit einer Gesamthöhe von 530 988.71 RM. sind Sicherungs-Hypotheken auf Schiffe und Grundstücke und Sicherungs-Übereignungen auf Waren gegeben. Wegen der Reichsdarlehen für die 1933 und 1934 eingestellten 10 Motorlogger ist es bei den in den früheren Berichten genannten Sicherungseintragungen und Kreditbedingungen verblieben.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist auf der Debet-Seite an Summen aus für Löhne und Gehälter 1 103 527.14 RM. und an sozialen Abgaben 104 050.84 RM., Zahlen die erkennen lassen, wie hoch die wirtschaftliche Bedeutung der Heringsfischerei für die Stadt Leer einzuschätzen ist. Die Abschreibungen auf Anlagen belaufen sich auf 176 279 RM. — Die Kredit-Seite der Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe in Höhe von 1 597 583.87 RM. aus.

Die Geschäftsbücher der Gesellschaft, sowie die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind durch Wirtschaftsprüfer der Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg geprüft worden. Die Prüfung hat Beanstandungen nicht ergeben, so daß der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung Genehmigung erteilt wurde, wie auch der Geschäftsbücher: der Vorstand des Geschäftes gutgeheißen wurde. Die Anträge des Vorstandes bezüglich der Unterbilanz, die auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, wurden ebenfalls genehmigt.

Nachdem zum dritten Punkt der Tagesordnung dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt worden war, konnte die als nächster Punkt zu erledigende Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern durch die Wiederwahl der Mitglieder durchgeführt werden. Das bisherige Aufsichtsratsmitglied Franz Lübben wurde erneut als Aufsichtsratsmitglied bestätigt, nachdem ihm die Genehmigung erteilt worden war, als Angestellter der Stadt in seiner Eigenschaft als Leiter der Ortsfrankenkasse dem Aufsichtsrat anzugehören.

Bei der Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37 wurde einstimmig die Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg zum Bilanzprüfer bestimmt.

Bei der Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37 wurde einstimmig die Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg zum Bilanzprüfer bestimmt.

Bei der Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37 wurde einstimmig die Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg zum Bilanzprüfer bestimmt.

Bei der Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37 wurde einstimmig die Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg zum Bilanzprüfer bestimmt.

Bei der Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37 wurde einstimmig die Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg zum Bilanzprüfer bestimmt.

Bei der Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37 wurde einstimmig die Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg zum Bilanzprüfer bestimmt.

# Olub vom Rindland

Weener, den 1. Dezember 1936.

## Hochwasser in der Ems.

0tz. Wie der Regel an der Friesenbrücke in Weener an der Ems ausweicht, führte die Ems infolge der anhaltenden Westwinde einen Wasserstand von 1 Meter über Normal. Da die Windverhältnisse bislang sich nicht verändert haben, ist mit einem Anhalten des Hochwassers zu rechnen. Ueber Sturm- und Hochwasserhäden von Bedeutung ist hier bislang nichts zu melden gewesen.

0tz. Einen wohl gelungenen Variet -Abend veranstaltete gestern Abend die NS „Kraft durch Freude“. Das vielseitige Programm fand bei den Besuchern großen Anklang. Insbesondere wußte Kolf Sylvero die Erschienenen zu fesseln. Versetzte Gegenl nde fand er auch an den entlegensten Stellen. Auch die sonstigen Darbietungen wurden beifällig aufgenommen.

0tz. Versand von Schlachtvieh. Auf der Verladerrampe des hiesigen Bahnhofs kamen am Sonnabend wieder einige Transporte Schlachtschweine und Fettvieh zum Versand.

0tz. Ausgabe von Prektorf. An die vom Winterhilfswerk Betreuten wurde gestern auf dem Bahnhof Prektorf zu Brenzwecken verteilt. Da an mehrere hundert Familien unserer Stadt Brenntorf ausgegeben wurde, herrschte den ganzen Tag am Bahnhof Hochbetrieb.

0tz. Lichttransparent angebracht. Am den Zugang zum Krankenhaus besser zu kennzeichnen, ist dort jetzt ein Lichttransparent angebracht worden.

0tz. Ausbesserungsarbeiten am Kirchendach. Am Dach der hiesigen reformierten Kirche werden gegenwärtig Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Die Schieferbedeckung des Daches wird ausgebessert und neu gelegt.

0tz. Der Bauzug 4 der Reichsbahndirektion Münster hat gestern den Bahnhof wieder verlassen. Der zu dem Bauzug gehörende Bauwupp war seit einiger Zeit bei umfangreichen Umbauarbeiten auf der hiesigen Bahnhofsstation beschäftigt.

0tz. Bunde. Seit einigen Wochen haben sich die Einrichtungen auf dem hiesigen Bahnhof sehr verandert. Der Wartesaal und der Durchgang im Empfangsgebäude haben einen neuen Anstrich erhalten, neue B lder und Ausschankeschilder schmücken die Wände und an Stelle des alten kleinen Schalterfensters ist ein großes modernes Fenster angebracht. Das Aborigeb ude ist von innen vollaustandig erneuert und sauber geputzt. So trägt die Reichsbahn ihren Anteil an dem Bestreben zur Verh nerung des Dorfs- und Stadtbildes. Jeder gibt es aber immer noch Volksgenossen, die diese öffentlichen Einrichtungen verschmieren und zerstören. Da alle Ermahnungen und Verwarnungen von Seiten der Beamten nutzlos waren, veranstaltete die Bahnpolizei eine Streife und stellte 15 Burschen fest, die ihrer Bestrafung entgegensehen.

0tz. Foghansen. Neubau. Ein großes Wohn- und Wirtschaftsgebäude löst sich zur Zeit der Gastwirt und Bauer F. Ostendorf von hier erhalten. Das Vorderhaus ist bis auf kleine Restarbeiten fertig gestellt. Mit dem Bau des Scheunenhauses wird im nächsten Frühjahr begonnen werden. Die Baumaterialien werden schon sehr herangezogen.

0tz. Selverde. Abgebranntes Wohnhaus neu errichtet. Das im letzten Sommer abgebrannte Wohnhaus des Kolonisten G. Bollmann wurde jetzt wieder neu errichtet; der Neubau ist bis auf kleine Restarbeiten fertig gestellt und bereits von der Familie bezogen worden.

## Wasserschwundwahn und Umzugsbahn

### Bezirksversammlung der Friseur in Wehrhauderfehn

0tz. Die Friseur-Jugend des Kreises Leer hielt am Sonntag in Wehrhauderfehn bei Marinelle eine Bezirksversammlung ab, zu der die Innungsmitglieder zahlreich erschienen waren. Obermeister H lkebus-Leer eröffnete die Versammlung und wies einleitend auf die Notwendigkeit der Durchführung von Bezirksversammlungen hin, die dazu dienen sollten, das gegenseitige Vertrauen unter den Berufskameraden zu wecken und zu fördern. In erläuternden Ausführungen behandelte dann der Obermeister die F rderlehrgnge, deren Wert den Berufskameraden aus dem Bezirk Wehrhauderfehn überzeugend vor Augen geführt wurde. Vom Innungsmitglied Rosenfeld sen. wurde im Anschluß an den Vortrag des Obermeisters die Anregung gegeben, im Januar unverzüglich mit der Durchführung eines F rderlehrganges zu beginnen, für dessen Abhaltung der Antragsteller geeignete R mlichkeiten zur Verfügung stellen wolle. Nachdem der Obermeister die Regelung des Geschäftsbetriebes für den zweiten Weihnachtstiertag bekanntgegeben hatte, wurde mitgeteilt, daß im Januar 1937 die Zwischenschulungen durchgeführt werden sollen. Die für die Zwischenbildung vom Reichsverband des deutschen Feinhandwerks herausgegebenen Richtlinien wurden vom Obermeister verlesen. Ferner wies der Obermeister auf die von der Deutschen Arbeitsfront eingerichteten Weiterbildungskurse für die Angehörigen aller Handwerksberufe hin. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß das Feinhandwerk sich ebenso wie jedes andere Handwerk an der gebotenen Möglichkeit, die Leistungen zu steigern, durch die Teilnahme an den Weiterbildungskursen der DAF beteiligen müsse. Im Hinblick auf die Weiterbildungskurse wurde anerkennend vom Obermeister auf eine Arbeitsstagnation des Friseurhandwerks hingewiesen, die vor einiger Zeit in Emden durchgeführt worden ist und die sich in einem vollen Erfolg für die dortige Innung gestaltet habe. In abschließender Rede betonte der Obermeister, sollte auch in Leer eine Arbeitsstagnation für das Feinhandwerk stattfinden, für deren erfolgreichen Durchführung sich jedes Innungsmitglied einsetzen solle.

In weiteren Verlauf der Tagung wurden Rundschreiben der Handwerkskammer verlesen und abschließend besprochen. Der Berufskamerad Wittig-Leer berichtete über Tarifverhandlungen, die mit dem Treuhänder der Arbeit geführt werden mußten und zu einem zufriedenstellenden Abschluß führen konnten, da alle bislang noch bestehenden Differenzen bezuglich des Tarifes beseitigt wurden. Zum Abschluß der inhaltreichen Tagung ermahnte

0tz. Bunde. Einen Autounfall erlitt ein Kraftfahrer dadurch, daß er auf der Landstraße Bunde-Weener gegen einen Baum geriet. Der Unfall ist auf die Vereisung des Pflasters zurückzuführen. Das Auto wurde ziemlich beschädigt. Glücklicherweise erlitt der Fahrer keine Verletzungen.

0tz. Bunde. Kundgebung der NSDAF. Eine gut besuchte Kundgebung veranstaltete gestern Abend in der Blinde die hiesige Ortsgruppe der NSDAF. Gauredner Stadler wußte in mitreißenden Worten die Gedanken aller Anwesenden auf die augenblickliche politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands zu lenken und die Blinde zu schrfen für die Aufgaben, die jedem einzelnen Volksgenossen durch den Vierjahresplan gestellt werden. Das erste Reich, so führte der Redner unter anderem aus, ist in Wirklichkeit daran zu Grunde gegangen, daß es die Bauernfrage nicht zu lösen vermochte; der Untergang des zweiten Reiches war eine Folge der falschen Behandlung der Arbeiterfrage. Aus der klaren Erkenntnis beider Ursachen hat der Nationalsozialismus eindeutig hervorgehoben, daß das Volk als Ganzes erfasst werden mußte, damit diese als festgefügte Gemeinschaft den Mchten der Zerstörung entgegenzutreten und alle Kräfte dem Aufbau des neuen Reiches widmen kann.

0tz. Holtusen. Itis als H nerruber. Ein hiesiger Landwirt bemerkte, als er sich zum Füttern in den Stall begab, einen Itis. Der Itis war in den H nnerstall eingedrungen, um sich einen Kraten zu holen. Ein Huhn entwischte ihm aber und flog in den Kuhstall. Der Itis legte dem Huhn in den Stall nach, was ihm zum Verhängnis wurde. Der Hund des Landwirts machte dem Räuber den Garaus.

0tz. Jemgum. Kameradschaftsabend des SA-Trupps. Am 6. Dezember veranstaltete unser SA-Trupp einen Kameradschaftsabend. Die Vorbereitungen dazu sind schon eifrig im Gange. Im Mittelpunkt des Abends steht die Aufführung von Heinrich von Kleist, des Lustspiels „Der zerbrochene Krug“. Außerdem haben sich einige SA-Kameraden zu einem Doppelquartett zusammengesungen und werden mehrere Lieder zu Gehör bringen. Die Musik stellt die SA-Kapelle Leer. Verlosung und Tanz werden den Abend beschließen.

0tz. Jemgum. Kundgebung der NSDAF. Am Sonntag sprach vor einem vollen Saal im Tammen'schen Gasthof Reichstrottruppenehrer Pg. Stadler-Berlin über das Thema: „Kräfte des Aufbaues und der Zerstörung.“ In etwa zweistündigen Ausführungen wußte der Redner die Volksgenossen zu fesseln. Seine Ausführungen fanden großen Beifall. Der Spielmannszug des Jungvolks ließ einige flotte geistliche Mrche erklingen.

0tz. Wochenmarkt in Weener am 1. Dezember. Zum heutigen Wochenmarkt in Weener notierten Ferkel 4-6 Wochen alt 4,-6,-8 Wochen 6,-8,-, ältere Ferkel wurden über Notiz bezahlt; Luferfleisch wurde je nach Qualität mit 14-35 M notiert, ältere Luferfleisch wurde über Notiz gehandelt. Schafe kosteten 27-38 M. Der Sandel war schleppend. Aufgetrieben waren etwa 100 Ferkel, Luferfleisch und Schafe.

der Obermeister die Mitglieder zu vertrauensvoller Zusammenarbeit und zum kameradschaftlichen Zusammenschluß im Interesse des ganzen Berufsstandes.

0tz. Holtersen. Vortragsabend des Biologischen Vereins. Wieder einmal waren am Sonnabendabend die Mitglieder und Freunde des hiesigen Biologischen Vereins im Heydenschen Saale zusammengekommen, um im Rahmen eines Vortragsabends einige lehrreiche Stunden zu erleben. Ein Vortragsabend, einige ausgewählte Musikstücke und ein gemeinsamer Gesang leiteten den Abend ein. Nach Begr uungsworten des Vereinsleiters Baumann hielt der Redner Piller-Berlin einen interessanten Vortrag über das Thema: Das Herz, seine Aufgaben, seine Leiden und deren Verhütung durch naturgemäße Lebensweise und Biochemie. Er zeigte an Hand von Lichtbildern die Tätigkeit des menschlichen Herzens, die verschiedenen Grade seiner Erkrankung und die Befundung durch entsprechende Maßnahmen.

0tz. Marienheil. Vortrag zur Erzeugung sichtlich. Gestern Abend fand hier im Brinkmannschen Saale unter der Leitung des Bezirksbauernf hrers P ning-Khaube eine von der Kreisbauernschaft einberufene Versammlung statt, in der der Direktor der Landwirtschaftsschule Weener von Berg einen fesselnden Vortrag über die Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion hielt.

0tz. Steenselde. Kameradschaftsabend der NS-Frauenenschaft. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft hielt im Gasthof von Witwe Schäfer einen Kameradschaftsabend ab, auf dem ein sehr reichhaltiges Programm geboten wurde. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt dem Reichsmutterdienst zu.

0tz. Bollen. Kameradschaftsabend der HJ. Die Hitlerjugend, Unterbann VI/191, veranstaltete anläßlich des Wochenendlehrganges am Sonnabendabend im Follertschen Saale einen Kameradschaftsabend. Der Musikzug der Volksgesellschaft 28/191 Jhrhove umrahmte die Veranstaltung mit Musikdarbietungen. Verschiedene Vorträge wurden gehalten. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache von Bürgermeister Janssen-Papenburg, der ausführlich über die Pflichten und Aufgaben der HJ sprach.

0tz. Bollenk nigsfehn. Die HJ-Fahne gehiet wurde am Sonnabendvormittag bei den hiesigen Volksschulen, Schulrat L hrmann-Weener hielt eine Ansprache.



NSDAF, Ortsgruppe Leer/Dltf. Die Mitgliederpflichtversammlung für die Parteigenossen und Parteigenossinnen findet am Dienstag, dem 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Jonas statt.

NS-Frauenenschaft Ortsgruppe Steenselde. Die NS-Frauenenschaft nimmt geschlossen an dem Weihnachtsabend des Reichsbundes der Kinderreichen am 2. Dezember, abends 8 Uhr, bei Bartei teil. Es spricht der Bundesbildungsleiter Dr. Achenmann.

0tz. Bademoor. Versammlung der deutschen Arbeitsfront. Die hiesige Ortsgruppe der deutschen Arbeitsfront hielt bei Gastwirt Gintz eine Versammlung ab, in der Kreiswalter Bulf-Beer über das Wesen und die Aufgaben der deutschen Arbeitsfront sprach. Eingehend erörterte der Redner den neuen Vierjahresplan und forderte die Anwesenden zu eifriger Mitarbeit auf. Zum Schluß wurden auf verschiedene Anfragen aus der Versammlung vom Redner ausführliche Auskünfte erteilt.

0tz. Bruun. Unfälle mit Kraftfahrzeugen. Am Sonnabend kam infolge der Glätte ein Kraftwagen von Leer ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personlen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. In Schweringdorf in der Nähe der Akermannschen Wirtschaft stürzte infolge der Glätte ein Motorradfahrer. Der Fahrer erlitt Gesichtsverletzungen. Die Maschine wurde beschädigt.

0tz. Fildum. Ein vorbildlicher Spiel- und Turnplatz. Nachdem das hiesige Volksschulgeb ude jetzt fertig gestellt worden ist, wird jetzt seit einigen Tagen in gemeinschaftlicher Arbeit der neu geschaffene Spiel- und Turnplatz eingeebnet und planiert. Tag für Tag sind die freiwilligen Helfer unermüdlich tätig, den früher völlig verwahrlosten Platz zur Fierde des Dorfes auszugestalten und der Jugend einen vorbildlichen Turnplatz zu schaffen. Die Entwässerung wurde teilweise verlegt oder unterirdisch ausgebaut. Die Stragen sind verbreitert und erhöht und dadurch trocken gelegt worden. Die Anlage wird eine dem Landschaftsbild entsprechende Einfriedigung und Anpflanzung erhalten. Durch die Gesamtarbeit wird viel zur Verh nerung des Dorfbildes beigetragen und vor allen Dingen auf lange Sicht ein Wert geschaffen, das der Erziehung und Erh tung unserer Jugend dient.

0tz. Groß-Oldendorf. Noch Jungrinder auf der Weide. Verschiedentlich kann man hier noch Jungrinder und Pferde auf der Weide sehen. Wenn auch die Tiere des Nachts in einem Schuppen Unterkunft suchen können, so ist doch in Anbetracht der Kälte der letzten Tage nicht mehr erträglich, die Tiere noch weiden zu lassen.

0tz. Geisfelde. Verpflichtungsfeier der NS-Frauenenschaft. Die Mitglieder der NS-Frauenenschaft hatten sich kürzlich zu einer Pflichtverammlung zahlreich eingefunden. Im Mittelpunkt des Abends stand die feierliche Verpflichtung von vier Amtswalterinnen. Zunächst gab die Ortsfrauenchaftsleiterin einige Eingänge bekannt. Ferner wurde die Vorweihnachtsfeier, die im Dezember stattfinden soll, besprochen. Ueber die Arbeit der Abteilung „Volkswirtschaftshauswirtschaft“ wurde ein kurzer Bericht gegeben. Ein Auspruch Friedrichs des Großen, von einem Mitglied vorgelesen, leitete dann zur eigentlichen Verpflichtungsfeier über. Die Ortsfrauenchaftsleiterin hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in der sie den Frauen die hohen Aufgaben, die der Frau im neuen Deutschland zufallen, deutlich vor Augen führte und sie aufforderte, immer von neuem freudig mitzuarbeiten. Die Kreisfrauenchaftsleiterin sprach jodann erste Worte über die Bedeutung der Verpflichtung und ermahnte die Amtswalterinnen besonders, so wie bisher ihre Pflicht zu tun. Dann nahm sie die Verpflichtung vor. Umrahmt wurde die Feier von Gedichtvortrgen und Liedern.

0tz. Holtland. Kauf eines Grundstücks. Der Arbeiter G. Brinkmann kaufte sich von dem Bauer K. Weidens ein Grundstück, auf dem sich Brinkmann im kommenden Frühjahr ein Wohnhaus errichten lassen will. Weiter beabsichtigt sich hier der Jungbauer F. Hanfen auf dem von seinen Eltern ererbten Grundstück im nächsten Frühjahr ein Wohnhaus bauen zu lassen.

0tz. Leerort. Wegen des Hochwassers wurde in der letzten Nacht das Deihgatt geschlossen.

0tz. Loga. Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr. Im Geiste echter Volksgemeinschaft stand der Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr Loga, der am Sonntag im Apstallsboom abgehalten wurde. Die vielen Gfte bewiesen die herzliche Verbndgenheit zwischen der Wehr und der Gemeinde. Der Obermeister der Wehr sprach zu Beginn herzliche Begr uungsworte. Dann nahm der in allen Teilen ungemütlich verlaufene Kameradschaftsabend seinen Anfang. Die einzelnen Darbietungen riefen oft Achselzucken hervor. Der erzielte Uebersehu der Veranstaltung wird von der Wehr zum Wohle der ganzen Gemeinde verwendet werden.

0tz. Odersum. Anläßlich der Gaukulturwoche veranstaltete die NSDAF zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront einen Volksabend. Der Saal konnte die Besucher kaum fassen. Nach der Eröffnung durch den Ortsgruppenwarter der DAF Teerling nahm der Ortsgruppenleiter Klotzermann das Wort zu einer plattdeutschen  fzigen Ansprache. Nach einem gemeinsamen Lied begann die Vorführung des Theaterstücks „Wenn die Hahn kreist“ von August Hinrichs. Die Rollen waren gut verteilt, so daß die Spannung bis zum Schluß anhielt. Die Veranstaltung klang mit dem gemeinsam gesungenen Heimatlid. In D ffressland ist am besten aus. Ein nachfolgender Tanz hielt die Volksgenossen noch lange beisammen.

0tz. Odersum. Die älteste Einwohnerin feiert Geburtstag. Heute begeht die älteste Einwohnerin unseres Fleckens, Frau Witwe Dinkela, ihren 92. Geburtstag. Sie ist in Odersum geboren. Die Hochbetagte ist körperlich und geistig noch recht eifrig. In früheren Jahren, als noch die Segeleffahrt in Blüte stand, hat sie oft eine Ueberseereise mit ihrem Mann unternommen. Noch heute leuchten die Augen unserer alten Mithb rgerin, wenn sie mit Stolz erzählt, daß sie so viel Interessantes auf ihren Seereisen erlebt hat. Dann findet das Erzählen kein Ende. Leider wurde Kapitän Dinkela in seinen besten Jahren im Ausland von emer tödlichen Krankheit dahingerafft. Bei ihren Kindern hat die Alte freundliche Aufnahme gefunden.

# Ostfriesische Sippenforschung

## Aus dem Leben der Väter

### 1. Die Familien Stofmann

Als im August des Jahres 1567 der Herzog Alba, von dem König Philipp von Spanien zur Unterdrückung der Ketzerei eingesetzt, seine Schreckensherrschaft in den Niederlanden aufrichtete und das Land in ein Meer von Blut und Tränen verwandelte, flohen in der Folgezeit Hunderttausende Andersgäubige nach England und Deutschland, um den Verfolgungen und dem Blutgericht zu entgehen. Manche deutsche Familie kann ihren Stammvater auf einen solchen Flüchtling zurückführen.

So flüchtete im Jahre 1585 auch ein Samuel Stofmann aus Antwerpen nach Hamburg und wurde hier zum Begründer der Familie, deren Nachkommen heute noch in Ostfriesland und anderen Orten ansässig sind. Dieser Stammvater Stofmann hatte besondere Ursachen, den Häschern Albas zu entkommen. Er gehörte den Taufgesinnten (späteren Mennoniten) an, auf die es Alba teilweise ihrer Wohlhabenheit wegen besonders abgesehen hatte. (Alba ließ schon 1569 ein Güterverzeichnis aller durch die Inquisition ans Licht gezeigten Taufgesinnten anfertigen, die dem Blutgericht zum Opfer fielen). Als im Juli 1584 der Herzog Alexander von Parma Antwerpen mit seiner Heeresmacht vierzehn Monate lang belagerte und nach dem Fall der Stadt besonders die Gemeinde der Taufgesinnten hart bedrängte, flüchteten die bis dahin standhaft Gebliebenen nach Hamburg und anderen Städten des Reiches. Außer Samuel Stofmann sind noch drei andere Leidensgenossen bekannt geblieben, die heute noch zusammen mit ihm als die Stifter der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg gelten: Giesbert de Vos und Hans Siemans. Aber auch in Hamburg wurden die Flüchtlinge von der dortigen, unbuldsamen Geistlichkeit arg bedrängt, und nur der Rat der Stadt, der die gewerbsfleißigen und wohlhabenden Flüchtlinge sehr schätzte, nahm sie in seinen Schutz. Im Jahre 1605 wurde zwischen dem Rat und den Deputierten der 130 niederländischen Hausgenossenschaften ein zehnjähriger Vertrag geschlossen, in dem den Niederländern der Bürgerrecht und die Entrichtung der gewöhnlichen Steuern erlassen wurde. Sie mußten aber „bei ihrem Gewissen, Trauen und gutem Glauben, mit Herz und Mund geloben, dem Rate, so lange sie hier verharren würden, getreu, hold und gehorsam zu sein, auch keinen Tumult und Aufruhr anrichten zu wollen“. Sie verpflichteten sich zu einer jährlichen Abgabe, die bei Samuel Stofmann auf 24 hamburgische Mark festgesetzt wurde. Die gehehnten Flüchtlinge aufstiegen und sich in Ruhe ihren kaufmännischen Geschäften wieder widmen.

Aus der ersten Ehe Stofmanns stammte wiederum ein Samuel Stofmann. Hier muß darauf hingewiesen werden, daß die Flüchtlinge ihren Kindern mit Vorliebe biblische Vornamen gaben, eine Sitte, die allgemein verbreitet, heute vielfach zu Mißverständnissen Anlaß gibt. Vor allen Dingen findet man diese biblischen Vornamen bei den Angehörigen alter Mennonitengeschlechter. Samuel Stofmann II war in erster Ehe mit einer Elsten van Sintern, Tochter des Pieter van Sintern, und in zweiter Ehe mit einer Maria Janß verheiratet. Die Familie van Sintern ist außer den Familien Rosen und de Vos die einzige, deren männliche Nachkommen noch jetzt der Mennonitengemeinde in Hamburg angehören. Aus der zweiten Ehe des Stofmanns II mit Maria Janß gingen fünf Söhne hervor, von denen Jürgen der Stammvater der späteren ostfriesischen Familie Stofmann wurde. Er wurde 1636 in Hamburg geboren und nach mennonitischer Sitte 1654 als Mennonit getauft, lebte als Lohgerber in Hamburg und verheiratete sich am 18. November 1660 mit einer Maria Holls aus Danzig. Aus dieser Ehe gingen vier Töchter und zwei Knaben hervor, und zwei von ihnen zogen nach Ostfriesland. Anna Stofmann heiratete am 27. Mai 1683 einen Lübbert Cornelius (dessen Name auch in den Kirchenbüchern der Emdener Mennoniten vorkommt), und beide wählten Emden als neue Heimat. Ihre Brüder folgten dem jungen Paar nach und kamen nach Larrelt, wo bereits Angehörige der Sippe wohnten. Hier verheiratete sich Gysbert Stofmann Wehnachts Schiffers Ode Entes. Im Jahre 1690 trat er zur Reformierten Gemeinde über, und das Kirchenbuch in Larrelt meldet über dieses seltene Ereignis: „den 31. Januar 1690 heest sich hier ter Doop gepreacifereert Gysbert Stofman van Hamburg, van menniken geboren en in dieselbe Leer opgedoopt en also ongedoopt en tot syn Jaren gekomen, syn belijdenisse na dat hy van my in de gronden der gereformeerden Leere onderwejen, — usw. — en gedoopt.“ Aus der Ehe stammten sieben Kinder. So wurde denn ein junger Sproß von dem alten Stamme, der an der Elbe Wurzel geschlagen und viele Zweige getrieben hatte, an die Mündung der Ems verpflanzt. Gysbert Stofmann starb 1725. Seine Kinder waren noch von Jacobus Sfebrandus Hartenroht, dem bekannten Verfasser der „Dorppronckleden“, getauft.

Sein ältester Sohn, Hans Gysbert Stofmann, geboren am 27. September 1691, erlebte als junger Mann die furchtbare Weihnachtsflut des Jahres 1717 mit all ihrem Grauen. In der Larrelter Vogtei erkrankte, nach Hartenroht, allein 33 Menschen, und in der Kirche zu Larrelt stand das Wasser fußhoch. Die Deiche und Dämme erlagen der Gewalt des Wassers, und drei Jahre lang strömte die Flut über die Larrelter Ländereien. Hans Gysbert Stofmann verließ nach diesen schweren Jahren Larrelt und kaufte in dem benachbarten Logumer-Vorwerk ein Besitztum, das lange Zeit hindurch im Besitz der Familie blieb. Pfingsten 1720 heiratete er Otje Wibben aus Logumer-Vorwerk, und 1722 im Oktober wurde ihm sein Sohn Gysbert geboren. Dieser hat, wie seine Vorfahren, in Sturm und Drang seinen Mann stehen müssen. Am 26. April mit Ante Garrelts aus Westerburen in die Ehe getreten, bewirtschaftete er den elterlichen Platz in Logumer-Vorwerk. Die im Lande wütende Rinderpest und die Sturmfluten, vor allen Dingen die vom 16. September 1751, haben ihm viel zu schaffen gemacht. Auch erlebte er den Einbruch der Confianschen Horden in Ostfriesland, dieser „Schar von Unheuern in menschlicher Gestalt“. Wenn er infolge der Abgeschiedenheit seiner Behausung auch vor dem Schlimmsten bewahrt blieb, so lähmte doch die Furcht der Bevölkerung vor der Wiederholung der begangenen Greuelthaten jeden wirtschaftlichen Aufstiege des Landes. Gysbert Stofmanns Sohn, Garrelt Giesbert Stofmann — geboren 1758 —, verheiratet Ostern 1789 mit Meenste, der Erbtöchter des Bauern Siemen Janßen zu Larrelt, führte ein glücklicheres Leben. Dessen Sohn, wiederum ein Giesbert Hanjen Stofman, geboren 1793, machte als Jungbauer die Belagerung Delfzyls im Jahre 1813 mit, erlebte zu seiner Freude, daß Ostfriesland wieder preukisch wurde, und pflügte den Boden der Väter als Bauer in Hamswehrum und Dytshuisen. Nach dem plötzlichen Tode seiner ersten Frau heiratete er später Elke Richter, Tochter des angesehenen Bauern Abbe Sabben Richter zu Manlagt.

Die Verbindung mit dieser urakten ostfriesischen Familie macht die Erforschung der Stofmannschen Familie besonders

interessant, führt sie doch auf eine ganze Reihe Hauptlingsfamilien zurück. Ein unmittelbarer Vorfahre der Elke Stofmann, geborene Richter, war der Emdener Apotheker und Bürgerleutnant Thode Hillen (1620—1684), dessen Großmutter Ebba von Manlagt war, Tochter des Hauptlings Ulfert von Manlagt und seiner Frau Ebba von Hahum, die wiederum mit den Hauptlingsfamilien von Wicht, von Lintel, von Kesse, von Ulfertewehr und vielen anderen verflochten war. Die Geschichte Ostfrieslands und der Stadt Emden wird lebendig, wenn man den Spuren dieser alten Geschlechter nachgeht. Da finden wir zum Beispiel in der Vorfahrenreihe Etta Medena, Tochter des bekannten Emdener Bürgermeisters Nono Medena, aus dessen Zeit Dr. Keimers im letzten Jahrbuch der „Kunst“ so anschaulich erzählte. Etta Medena heiratete um 1508 den Häuptling Njemt Reemts von Hahum. Beide haben ihre letzte Ruhestätte in der Gasthauskirche zu Emden gefunden.

So können die Nachkommen des Giesbert Hanjen Stofmann mit Stolz auf die Geschichte ihrer Familie blicken. Sie können durch die Erforschung ihrer Sippe die Lebenswege der Vorfahren übersehen, die aus dem stammerwandten Flandern, über Hamburg nach Ostfriesland kommend, im Laufe der 250 Jahre wahrhaftige Ostfriesen geworden sind. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft immer mehr gerade bäuerliche Geschlechter erforscht würden! Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!

Es ist reizvoll, noch einen Blick auf die anderen Familien Stofmann zu werfen, die im Laufe der Nachforschungen bekannt geworden sind. Anscheinend sind auch die anderen Mitglieder der Antwerpener Familie geflüchtet. Schon 1584 ist in Beetgum (Holland) ein Jasper Petri Stofman „een Naminger volgens eene aantekening in het Duidte Kerkeboek de eerste predikant (evangelische?) van Beetgum“, und auch später finden sich Nachkommen dieses holländischen Zweiges vielfach als Prediger. Aber auch in Deutschland taucht noch der Familienname an anderen Plätzen auf. In Celle wohnte im 16. Jahrhundert der wohlhabende Bürger und Kaufmann Heinrich Stofmann, der neben einer Armenstiftung auch eine Heiratstiftung hinterlassen hat. Aus den Verwaltungsakten dieser Stiftung sind die Nachkommen dieses Stofmannes bis 1913 ersichtlich. Am das Jahr 1660 wird in der Nähe Lübecks ein Franz Stofman geboren, der der Stammvater eines angesehenen Geschlechtes wurde, das heute noch in Helsingfors (Finnland) blüht. Da in Danzig und bei Lübeck Mitglieder der Flüchtlingfamilie Stofmann wohnten, erscheint es möglich, daß weitere Forschungen diese beiden Stämme zusammenbringen. Auch von den Angehörigen einer Familie Stofmann, die in Sachsen beheimatet ist, werden sippenkundliche Forschungen angefaßt, um die Zusammengehörigkeit der sächsischen und der flandrischen Linien zu erweisen. Das berühmteste Mitglied dieser Sippe war zweifellos der Magister Paulus Stofmann, Feld- und Schiffsprediger Gustav Adolfs von Schweden und Senior von Lüben. Die Erinnerung an seinen 300jährigen Todestag (gestorben 9. September 1636) wurde von seinen Nachkommen kürzlich durch ein großes Familientreffen gefeiert. Nach einem Gedächtnisgottesdienst in der historischen Kirche zu Lüben wurde ein Stofmannischer Familienverband gegründet, der alle in Sachsen lebenden Glieder der Sippe Stofmann zusammenfaßt. Das Andenken an den großen Ahnherrn der sächsischen Sippe, den Feldprediger Gustav Adolf von Schweden, Paulus Stofmann, ist bewahrt geblieben durch ein Kirchenlied, das von ihm ge-

## 2. sippenkundliche Suchliste

1. Seemann, Geesche, geb. Janssen, geb. um 1780 bei Arle?, verh. 18. 12. 1803, Arle, mit Haie Klaasen Seemann, gef. 19. 1. 1840, Arle. Gesucht: Geburtseintr. der Geesche Janssen.
2. Jacobs, Johann, geb. 24. 3. 1773 als Sohn von Jacob Gerds und Ette Johansen in Osterlum, verh. 27. 4. 1801, Fulkum, mit Talle Gerdes. Gesucht werden Todesurkunde von Johann Jacobs.
3. Connemann (Coenemann), gef. 30. 3. 1783, Loga. Gesucht werden Geburtseintragung und Nachrichten über die Eltern.
4. Hengenga, (Heninga), Maria Bolens, gef. 4. 1. 1765 in Bingham (?). Wo ist die Geburt eingetragen? Wie hießen die Eltern?
5. Schoo, Petrus, aus Leerort, gef. 30. 9. 1748, verh. mit Margreta Roeloffs Peters. Gesucht alle Lebensdaten und Nachrichten über die Vorfahren.
6. Lüken-Jürgens, Gerb, um 1764 königl. Zeitwächter des Klosters Meerhusen. Gesucht: Geburt, Trauung und Tod.
7. Schmeding, Lütjen Berends, um 1730 Bürger und Postbäcker in Norden. Wo geboren? Trauung?
8. Heyer, Harm Janssen, geb. Leer (?), 1752, verh. 1792, Leer, reform. mit Antje Hinrichs Aggen. Vorfahren des Harm Janssen Heyer gesucht.
9. Dederhoff, Sibbe Ulferts, Landwirt zu Osterhusen, gef. 12. 10. 1851. Wo — um 1784 — geboren?
10. Aggen, Hinderk, lebte 1757 in Leer, verh. mit Greetje Deeten. Wann und wo geboren? Trauung? Vorfahren Aggen und Deeten gesucht.
11. Claassen, Fecke, lebte um 1821 in Loquard. Wo und wann geboren?, verh. mit Antje Aptes. Fehlende Geburts- und Todesdaten gesucht.
12. Mudder (Mudder), Jacob, Schiffer, verh. mit Anneke Lammerts, 1761 Schiffer in Emden, früher in Dikum, Fergum und anderen Orten des Reiderlandes. Gesucht: Vorkommen des Namens Mudder vor 1761.
13. Bourdeauz, aus der Umgebung von Leer, mutmaßlich Reiderland, um 1770. Sippenforscher, die den Namen B. in ihrer Ahnentafel haben, wollen sich melden.
14. Namensträger Nanninga (Greetiel), Duin (Krummhörn), Wiemann (Reiderland), werden zwecks Forschungsaustausch um ihre Adresse gebeten.

dichtet, kein Geringerer als Johann Sebastian Bach in eines seiner unsterblichen Werke, der Johannespassion, verwoben hat.

Diese Betrachtung sei abgeschlossen mit einem Wort des schwäbischen Dichters Ludwig Finckh, der einmal schrieb: „Deiner Ahnen Geschichte ist deine Geschichte, sie gehört dir, so wie dir keine andere gehört. In ihr bist auch du. In jedem Jahrhundert haben deine Ahnen mitgeschafft an der Volksgeschichte, haben ihr Schicksal erlitten, ihren Beruf ausgeübt, ihre Kleidung, ihre Sitten, ihre Sorgen gehabt. Es sind die Träger deines Namens, auf deren Schultern du stehst. Führe sie durch die Zeiten, durch Geburtstage, Hochzeiten und Tode bis auf dich und deine Geschwister herunter und höre ihre Herzen schlagen. So fühlst du, wie sie dir die Hand reichen, einer über den anderen, als lebendige Kette.“

(Nach Aufzeichnungen des † P. Garrelt Stofmann, ergänzt und erweitert durch R.)

## Aus der Familienforschung

### Neue Belegstücke für Nassentunde in Jena

Auf Vorschlag des Reichsstatthalters Sautel hat der Reichsminister Kult zwei neue Belegstücke an der Universität Jena erteilt. Berufen sind Dr. Bernhard Kummer mit einem Lehrauftrag für „Altordische Ueberlieferung und germanische Weltanschauung“ und Dr. Joh. v. Leers mit einem Lehrauftrag für „Rechts-, Wirtschafts- und politische Geschichte auf rassistischer Grundlage“ an die Jenaer Universität.

### Lehrstuhl für Sippenkunde an der Universität Berlin

Bisher hatte nur die Universität Bonn einen planmäßigen Lehrstuhl für Sippenkunde. Jetzt ist auch in Berlin eine Professur dafür geschaffen worden. Die Vorlesungen werden dort von dem bekannten Genealogen Prinz Wilhelm von Stenburg abgehalten.

### Archiv als Quellen der Sippenforschung

Auf dem Göttinger Genealogischen Abend berichteten Dr. van Kempen und Major Grün über den 26. Archivatag in Karlsruhe, der auch deshalb von besonderer Bedeutung war, weil zum ersten Male die Vertreter der österreichischen Archive wieder anwesend waren, und zwar mit einem besonderen Auftrage des Bundeskanzlers. Ein Beweis dafür, welche Bedeutung der Familienforschung auch dort beigelegt wird, wie denn überhaupt diese ohne Benützung auch der archivalischen Quellen nicht mehr zu denken ist. So hat z. B. das Staatsarchiv München zuerst eine familienkundliche Beratungsstelle eingerichtet, während die übrigen bayerischen Archive und schon ein ganze Anzahl anderer seitdem ebenfalls solche Stellen geschaffen haben.

Als ein außerordentlich bedeutungsvolles Ergebnis ist ferner zu betrachten die Erklärung des Vertreters der Reichsstelle für Sippenforschung, Dr. Meyer, Berlin, wonach es nicht beachtlich sei, die bei den Standesämtern geplanten Sippenämter zu einer Konkurrenz für die Archive auswachen zu lassen; vielmehr sollen sie lediglich die Anlage und Führung der Sippenblätter übernehmen.

Aus der gleichzeitig in Karlsruhe stattfindenden Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine ist erwähnenswert eine Mitteilung über die außerordentlich reichhaltigen Bestände der badiischen Amtsstellen an familienkundlichem Material aus ganz Südwestdeutschland; auch das Staatsarchiv zu Innsbruck verfügt über solches, das wichtig ist für Familien, die ihre Ursprung in Südwestdeutschland haben.

### Sippenforschung in Westdeutschland

Die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde hat in Bonn für diesen Winter folgende Vortragsreihe über die Entwicklung der kirchlichen und staatlichen Registerführung und über deren sippenkundliche Auswertung in Aussicht genommen: 2. Dezember, Paul Melchers, Kassel: Die evangelischen Kirchenbücher; 13. Januar, Hugo Schünemann: Die Register der übrigen schriftlichen Religionsgemeinschaften; 17. März, Schulrat Kolenschanz: Die Auswertung der Kirchenbücher für die Sippenforschung; 14. April, Johannes Blicher: Die staatliche Registerführung. Außerhalb dieser Reihe werden sprechen: Gaultspetter Merzentz, Köln, an einem Tage, der noch bekanntgegeben wird, über die Sippe Merzentz und am 3. Februar Hugo Schünemann, Bonn, über Joh. Seb. Bach und seine Sippe.

Diese beiden Vortragsabende werden gemeinsam mit der NS-Kulturgemeinde veranstaltet.

### Abstammungsbescheide

Die Reichsstelle für Sippenforschung wird auf Anordnung des Innenministers für die abschließenden Bescheide im Verfahren auf Feststellung der Abstammung einer Person an Stelle der bisherigen Bezeichnung „Gutachten“ fortan die Bezeichnung „Abstammungsbescheid“ verwenden.

### Sicherung des Schriftgutes der Innungen

Im Hinblick auf wiederholte Anfragen gibt der Reichsstatthalter des Deutschen Reichs seinen Erlaß des Reichs- und preukischen Wirtschaftsministers bekannt, der die Sicherung des Schriftgutes der Handwerksinnungen zum Ziele hat. Die Innungen haben danach dem bei ihnen erwachsenen Schriftgut besondere Beachtung und Fürsorge zu widmen. Es gehören dazu beispielsweise Lehrs-, Gesellen- und Meisterbücher, Statuten, Protokollbücher, Wanderbriefe und andere Akten aller Art. Besonders das in früheren Zeiten und bis zum Auszug des vorigen Jahrhunderts entstandene Schriftgut stellt nicht nur einen wesentlichen Bestandteil des Innungsvermögens, sondern das Fundament der Geschichte der Innungen dar. Darüber hinaus hat auch die Öffentlichkeit ein Interesse an den Innungsarchivalien, soweit diese nämlich für die Geschichte des Innungs- und Ständewesens, für die Heimatkunde und für die Familien- und Sippenkunde von Bedeutung sind. Der Staat hat deshalb das geschichtlich und sippenkundlich wertvolle Schriftgut der Innungen unter öffentlicher Schutz gestellt. Die Sammlung des Materials soll sich auch auf solches in Privat-hand erstrecken. Eine Vernichtung von solchen Akten oder ihre Weitergabe darf künftig nur mit Zustimmung des Staatsarchivs vorgenommen werden.

Die Emdener Zunftbücher befinden sich größtenteils im Archiv des Ostfriesischen Landesmuseums.

### Zum Nachweis der arischen Abstammung bei unehelicher Geburt

In der Zeitschrift für Standesamtswesen teilt der zuständige Sachreferent Dr. Knost u. a. mit: Ein uneheliches Kind hat bei arischer Abstammung mütterlicherseits bis zum Beweise des Gegenteils, oder wenn nicht besondere Umstände des Falles dagegen sprechen, als arisch im Sinne der Richtlinien zu § 1 a Abs. 3 des Reichsbeamten-Gesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 3. Juni 1933 zu gelten. In folgerichtiger Abstammung mütterlicherseits bis zum Beweise des Gegenteils oder, wenn nicht besondere Umstände des Falles dagegen sprechen, als nichtarisch im Sinne der angezogenen Richtlinien zu gelten. Bei Unklarheit wird es sich empfehlen, den Sachverhalt der Reichsstelle für Sippenforschung, Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 25, vorzutragen und deren Entscheidung nachzuweichen. Zuvor wären dort die Formblätter X 104 und X 105/35 anzufordern. Der Antrag wird auf dem Formblatt 105 gestellt; das Formblatt 104 gibt die näheren Anweisungen. Sämtliche Angaben sind durch Standesregister- oder Kirchenbuchauszüge zu belegen. Die eingereichten Urkunden werden nach Bearbeitung zurückgegeben. Die Gebühr für ein Gutachten beträgt 5.— RM.

Anträge auf Ausstellung eines Gutachtens können durch die Zentralstelle für Ostfriesische Sippenforschung vorbereitet werden.

# Club Gönner und Provinz

## Schafft Weihnachtsfreude für Eure Gefolgschaft!

Aufruf des Treuhänders Dr. von Maercken

Der Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Niedersachsen, Dr. von Maercken, und der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront für Südhannover-Braunschweig, Carius, erlassen anlässlich des herannahenden Weihnachtsfestes folgenden Aufruf an die Betriebsführer:

Der Führer gab dem deutschen Volk die wahre Volksgemeinschaft und brachte ihm damit den sozialen Frieden. Nur durch die geschaffene Volksgemeinschaft war es möglich, den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft einzuleiten und die Voraussetzungen für die Befreiung unseres Volkes von allen Fesseln zu schaffen. Der vom Führer verkündete Vierjahresplan erfordert die straffste Anspannung aller im deutschen Volk ruhenden Kräfte. Die Ziele, die der Führer gesetzt hat, sind nur durch Gemeinschaftsarbeit des gesamten Volkes zu erreichen. Die Pflege der Gemeinschaft ist die größte Aufgabe, welche der Führer uns gegeben hat. Der Betriebsführer und die Gefolgschaft bilden in der Betriebsgemeinschaft die ursprüngliche Zelle in unserem wirtschaftlichen Gemeinschaftsleben. Der Betrieb bildet eine Familie, in welcher der Betriebsführer als Vater des Betriebes für das Wohl und Wehe der Gefolgschaft einzustehen hat. Weihnachten, das Fest der deutschen Familie, der deutschen Gemeinschaft, steht bevor. Es ist im nationalsozialistischen Deutschland Brauch geworden, daß der Betriebsführer seiner Gefolgschaft zu Weihnachten durch besondere Zusammenkünfte eine Weihnachtsfreude bereitet. Wir richten an alle Betriebsführer den Appell, auch in diesem Jahre ihrer Gefolgschaft durch Gewährung von Weihnachtsgewandungen eine Freude zu bereiten, und sind davon überzeugt, daß dieser Aufruf bei allen Betriebsführern den stärksten Widerhall finden wird.

## Mord und Selbstmord in Jever

Ein aus Groß-Behren bei Berlin stammender Mann, der zuletzt in Wilhelmshaven beschäftigt war, unterhielt mit einer in Jever wohnhaften 30jährigen Witwe seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Angeblich hatte sich die Frau vor den letzten Wochen mehr und mehr von ihm losgelöst. Als diese am Sonntag nachmittag mit ihrer Schwester und ihren Kindern einen Spaziergang unternahm, schloß sich der Liebhaber auf dem Nachhausewege der Frau an und begleitete sie nach Hause. Auf dem Hausflur kam es dann zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Liebhaber seine ehemalige Geliebte ermordete und kurze Zeit darauf Selbstmord durch Erhängen beging.

## Ausbau der Adolf-Hitler-Siedlung in Rüttingen

In der kinderreichen Siedlung, die von der Stadt Rüttingen im Jahre 1933 am Rande der Jadedeiche angelegt wurde, sind in diesem Jahre wiederum eine Reihe von Bauten durch die „Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft“ und mehrere Privatbauten entstanden. Nachdem die von der Stadt gebauten Häuser die Hof-Weißel-Strasse vollkommen füllen, sind die neuen Häuser an der Dietrich-Caats-Strasse und Hans-Schemm-Strasse gebaut worden. Die Zahl der in den letzten Jahren in diesen Straßen errichteten Wohnungen ist in diesem Jahre um rund siebzig erhöht worden. Die Adolf-Hitler-Siedlung bildet, trotzdem sie noch nicht zehn Minuten vom Stadtzentrum entfernt liegt, eine kleine Stadt für sich, die durch ihre geschlossene einheitliche Bauweise mit den kleinen Häusern, gepflegten Straßen und Gärten einen wunderschönen Eindruck macht. Hier können die Kinder bei viel Luft und Sonne und auch gefahrlos aufwachsen.

## Ein bekannter Leibkutscher gestorben

Kurz vor Vollendung des 88. Lebensjahres ist der ehemalige Leibkutscher des großherzoglichen Hauses, was er 46 Jahre hindurch war, der Hofmeister a. D. Johann Willers, gestorben. Er hatte zum Schließen eines Oberlichts einen Stuhl bestiegen, wobei er stürzte und sich schwere Verletzungen zuzug, die seinen Tod herbeiführten. In Donnerschwee geboren, trat er bereits in jungen Jahren in den Dienst des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter. Mit 18 Jahren machte er den Krieg 1870/71 mit und war einer der wenigen Überlebenden des Reiterangriffs von Mars-la-Tour, wenn auch schwer verletzt. Nach dem Kriege trat er wieder in seine Stellung am großherzoglichen Hofe zurück und wurde zur Dienstleistung beim damaligen Erbgroßherzog, späteren Großherzog Friedrich August kommandiert, dessen steter Begleiter er war.

## Brand durch gefährliches Kinderspiel

In Brodmoor (Worpswede) brach in dem massiven Wohnhause des Einwohners Wrieden Feuer aus. Es brannte auf dem Boden, wo Strohs lagerte. Die Flammen hatten bereits den Dachstuhl ergriffen, als die Feuerwehr eintraf. Es gelang, das Feuer zu löschen, ein Teil des Daches ist vernichtet. Die Entstehungssache war zunächst nicht zu ermitteln. Später stellte sich heraus, daß ein dreijähriger Pflegesohn der Familie auf dem Boden mit Streichhölzern gespielt hatte.

## Arbeitszugsperrre für Bremen aufgehoben

Die schwierige Arbeitslage in einzelnen Wirtschaftsbezirken hatte es seiner Zeit notwendig gemacht, für sie eine Sperrre für den freien Zugang von Arbeitskräften anzuordnen. Zu diesen wirtschaftlichen Gebieten gehörten Groß-Berlin, Hamburg, Bremen und das Saarland. Nachdem sich nunmehr auch die Arbeitsmarktlage in Bremen einschließt, der umliegenden Gebiete recht günstig entwickelt, ist daher die Arbeitszugsperrre für dieses Wirtschaftsgebiet aufgehoben worden.

## Der Entführer einer Minderjährigen gestellt

Einem Kriminalbeamten gelang es, einen wegen Entführung einer Minderjährigen von der Polizei in Ostfriesland gesuchten jungen Burischen zu stellen. Es war der am 17. April 1913 in Medelsfeld (Kr. Harburg) geborene Eindorf, der von dem entführten Mädchen begleitet war, Eindorf, der festgenommen wurde, leistete auf dem Wege zur Wache heftigen Widerstand und griff den Beamten sowie einen von diesem zu Hilfe gerufenen Passanten tätlich an. Der Kriminalbeamte sah sich schließlich gezwungen, einen Schuß auf den Angreifer abzugeben. Obwohl dieser getroffen wurde, konnte er doch durch die Flucht entkommen. Das entführte Mädchen wurde in Schutzhaft genommen.

## Zuchthaus für gefährlichen Straßenzünder

Die Große Straßammer St. a. d. verurteilte den 23jährigen Hinrich Ahfeld aus Buxtehude wegen vollendeter Notzucht, schweren Raubes, Diebstahl und Unterschlagung zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der jugendliche Angeklagte hatte vom Beginn dieses Jahres ab eine Straftat nach der anderen ausgeführt, ohne daß es zunächst gelang, ihn zu fassen. Er begann damit, daß er eine Handtasche unterschlug. Bald darauf führte er jedoch seinen ersten Straßenzug aus. Er überfiel in der Nacht in Buxtehude eine 21jährige Schneiderin, warf sie in den Graben und versuchte, sie zu vergewaltigen. Als sie um Hilfe rief, entriß er ihr die Handtasche und suchte das Weite. In der Badeanstalt Buxtehude beging er mehrere Diebstähle. Ein 17jähriges Mädchen überfiel er auf dem Wege von Buxtehude nach

Ottensen und vergewaltigte es. Als er schließlich eine 69jährige Frau anfiel und ihr die Handtasche raubte, konnte ihm das Handwerk gelegt werden. Er wurde festgenommen und jetzt zu der exemplarischen Strafe verurteilt. Mildernde Umstände mußten dem Angeklagten verjagt werden.

## Treibender Motorlegler geborgen.

In der Nähe von Laboe wurde in der Nacht zum Montag auf dem in Ikehoe beheimateten Motorlegler „Dora“ der Schiffsführer Nidel aus Ikehoe tot aufgefunden. Das Schiff trieb steuerlos umher. Nähere Einzelheiten liegen bisher noch nicht vor.

## Wertvolle Kunstschätze in einer Dorfkirche

Die Gemeinde Einke im Kreise Uelzen verdankt dem Landestirchamt, der Provinz und der Klosterkammer die Wiederherstellung ihres mittelalterlichen Altars, mit dem die Einke Kirche ein wertvolles ältestes deutsches kirchliches Kunstwerk besitzt. Durch die mühselige Arbeit des Restaurators und Bildhauers Fr. Buhmann-Hannover und seines Sohnes gelang es, zunächst die Altarskulpturen nach dem vorhanden gemessenen Mittelschrein aufs feinste und genaueste zu ergänzen. Auf reichem Goldgrunde findet man zehn Figuren, die aus der Zeit des 15. Jahrhunderts stammen. Geleitet wird das Ganze durch ein besonders feines spätgotisches Kreuz. Bei den mühseligen Herstellungsarbeiten erlebte man eine große Überraschung. Der für ganz Norddeutschland einzigartige Altaruntergrund war graubraun überstrichen. Nachdem man die Farbe abgelöst hatte, trat eine so alte Bemalung zutage, daß mit Sicherheit gesagt werden kann: Die Einke Kirche hat mit diesem seltenen Stück heute noch den Altar stehen, der in ihr bei ihrer Erbauung im Anfang des 14. Jahrhunderts errichtet worden war. Es handelt sich bei dieser entdeckten Bemalung neben ganz frühen Blattverzierungen um die Gestalten der zwölf Apostel, stehend zwischen Säulen mit Knauf und gebrochenen Rundbögen, also um Schmuckformen, die auf die Zeit um 1325 hinweisen. Das Eichenholz des Altarunterbaues scheint offenbar noch weitaus älter zu sein.

## Kulturveranstaltungen in Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven, Osnabrück

Der Montag stand mit einer Reihe von kulturellen Veranstaltungen auf dem Gebiete der Musik, der bildenden Kunst und des Schrifttums im ganzen Raum Weser-Ems wieder ganz im Zeichen der Gaukulturwoche Weser-Ems. Selbst auch in den kleineren Orten wurden Kulturveranstaltungen durchgeführt, die ebenso wie in den größeren Städten des Gaues, in Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven und Osnabrück, Zeugnis gaben vom bodenständigen künstlerischen Schaffen in unserem Gaubetrieb.

In Bremen stand im Mittelpunkt die Festaufführung im Schauspielhaus des am Freitag uraufgeführten Schauspiels „Die Fahne“ von Otto Emmerich Groh, die in Gegenwart zahlreicher führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat mit Karl Ludwig Diehl als Gast zu einem großen Erfolg wurde.

Im Nordfischen Hof nahm der Geschäftsführer des Bundes deutscher Filmamateure, Dr. Plaumann-Berlin, die Preisverteilung des am Sonntag und Montag zum Abschluß gekommenen ersten Amateur-Schmalfilm-Wettbewerbs im Gau Weser-Ems vor. Die Vorführung der preisgekrönten Amateurfilme ermöglichte einen Überblick über den Stand einer noch jungen Kunstausübung, deren Anhängerkreis im ständigen Wachsen begriffen ist. Der Wettbewerb der auf diesem Gebiete allen anderen Gaue vorangegangen ist und zu einem vollen Erfolg wurde, zeigte, daß der Amateurfilm sich zu einem wichtigen Kulturfaktor herabgebildet. Das Filmen der Amateure ist mehr als eine Spielerei. — Zum Abschluß des Wettbewerbs, der bereits im Frühjahr dieses Jahres begann, verammelten sich die Mitglieder des Bundes deutscher Filmamateure aus dem gesamten Gaubetrieb im Nordfischen Hof. Gaufilmstellenleiter Weber-Oldenburg stellte in einer Ansprache fest, daß die Ortsgruppe Bremen das gesteckte Ziel erreicht habe und daß ihr daher der Dank aller Filmfreunde gebühre.

Hierauf machte der Geschäftsführer des Bundes deutscher Filmamateure, Dr. Plaumann, grundsätzliche Ausführungen über den Amateurfilm und über die Ziele des Bundes. Der Amateurfilm sei noch sehr jung und erit vor 18 Jahren ausgetaucht. Er konnte in Deutschland wegen der hinter uns liegenden schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht so gepflegt werden wie in anderen Ländern. Nunmehr aber haben auch wir das Versäumte nachgeholt und stehen heute mit den übrigen Ländern in der Welt auf diesem Gebiete völlig gleichwertig dar. Die wirklichen filmischen Möglichkeiten können erst dann voll ausgeschöpft werden, wenn allen produktiven Kräften Gelegenheit zu wirklich gutem filmischen Schaffen gewährt werde. Der Bund wende sich daher an alle, die sich diesem jungen Kunstgebiet anschließen wollen. Deutschland habe bisher zwei internationale Wettbewerbe bestritten und habe sehr gute Erfolge erzielt. Der Redner zeigte dann an Hand eines Beispiels den Aufbau eines guten Films.

Anschließend folgte die Verteilung der Preise. In der Gruppe Spielfilme errang den ersten Preis (eine von dem Gaufilmstellenleiter gestiftete Statuette) Dr. Block-Bremen für den heiteren Film „Mloys Granatshubers Wandlung“. Der zweite Preis, eine Plakette des Bundes deutscher Filmamateure, wurde an Th. Hanke jun.-Oldenburg verliehen. In der Gruppe Familienfilme wurde der erste Preis (ein vom Bremer Senat gestifteter Zinnteller) an W. Jung-Bremen

## Oberbefehlshaber des Heeres Fehr. v. Fritsch zum Winterhilfswerk:

In jedem echten Deutschen wohnt von jeher soldatisches Fühlen und Denken. Untrennbar damit verbunden ist wahre Kameradschaft: Der Wille zum Helfen in der Not.

Jeder Deutsche beweist seinen soldatischen Geist, wenn er dem Volksgenossen hilft und sich mit ganzer Kraft für das große Winterhilfswerk des Führers einsetzt.

Fehr. v. Fritsch.



### Geschäftsdrucksachen

Briefbogen  
Rechnungen  
Umschläge usw.

in einfacher und moderner  
Ausführung liefert die  
**OTZ-DRUCKEREI**

**Todessturz aus dem Fenster**  
In der Weberstraße in Hannover stürzte eine 35jährige Frau aus dem Fenster ihrer Wohnung und erlitt schwere Knochenbrüche sowie innere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf dem Wege dorthin starb die Frau.

# Wirtschaft / Schifffahrt

## Schiffsbewegungen

**Attiengesellschaft für Handel und Verkehr, Emden.** Ems-  
krom ladet in Emden für Stettin. Erta Frähen in Orelöfund  
und ladet für Rotterdam. Jakobus Frähen löst in Stettin.  
Stadt Emden 30. 11. von Orelöfund nach Emden. Emsland  
1. 12. von Stettin nach Orelöfund. Emsriff löst in Stettin.  
Emshorn löst in Stettin. Monsun 30. 11. von Rio nach  
Rotterdam. Passat von Antwerpen nach Konstanta. 1. 12.  
Gibraltar passiert. Taufun löst in Brake (Brake-Emden).  
**Hendrik Fisser Attiengesellschaft.** Martha Hendrik Fisser  
29. 11. in Emden. Vina Fisser 30. 11. von Methil nach Emden.  
**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Borkum 30. 11. Borkum pass.  
nach Bremen. Cordelia 28. 11. Hamburg nach Vigo. Düsseldorf  
28. 11. Salaverry, südgehend. Erlangen 28. 11. Las Palmas  
nach Antwerpen. Europa 29. 11. Bishop Rod pass. Gneisenau  
28. 11. Belawan nach Colombo. Hapel 28. 11. Rotterdam nach  
Genoa. Helga L. M. Ruy 30. 11. St. Vincent pass. nach Vigo.  
Juni 28. 11. Rotterdam nach Antwerpen. Jar 30. 11. Port  
Said nach Marseille. Lippe 29. 11. Hamburg nach Bremen.  
Mojel 28. 11. Antwerpen. München 28. 11. Autofagata. Redar  
30. 11. Ofata. Nienburg 28. 11. Buenos Aires nach Monte-  
videa. Nordern 29. 11. Duesant pass. nach Hamburg. Osnab-  
rück 29. 11. Cristobal nach dem engl. Kanal. Trane 29. 11.  
Singapore nach Schanghai. Schwarzhorst 28. 11. Colombo nach  
Penang. Wefer 29. 11. Antwerpen. Wiegand 30. 11. Mel-  
bourne.  
**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.**  
Athenfels 28. 11. Perim pass. Birkenfels 29. 11. Khoramshar.  
Drachenfels 28. 11. Duesant pass. Ehrenfels 28. 11. von Suez.  
Frauenfels 28. 11. Gibraltar pass. Geierfels 30. 11. Basra.  
Lahned 28. 11. Portimao nach Lissabon. Leuterfels 28. 11.  
von Kavlati. Lindenfels 29. 11. Antwerpen. Marienfels 29. 11.  
Perim pass. Neuenfels 29. 11. Genoa. Rabenfels 29. 11. von  
Karachi. Rotenfels 28. 11. Bomban. Schönfels 29. 11. Hamburg  
nach Bremen. Stahl 28. 11. Lissabon. Trifels 29. 11. Barry  
nach London. Wartensfels 28. 11. von Suez. Werbenfels 29. 11.  
Hamburg. Wolfsburg 29. 11. Gibraltar pass.  
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Achilles  
29. 11. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Andromeda 28. 11.  
Elbing. Astarte 29. 11. Rotterdam. Bellona 28. 11. Stanger.  
Caitor 30. 11. Holtenu pass. nach Rotterdam. Delia 29. 11.  
Antwerpen. Diana 29. 11. Kopenhagen. Egeria 29. 11. Rotter-  
dam nach Kiel. Electra 29. 11. Brunsbüttel pass. nach Malmö.  
Elin 30. 11. Rotterdam nach Stettin. Euler 29. 11. Antwerpen.  
Fetonia 28. 11. Königsberg nach Bremen. Fortuna 30. 11.  
Holtenu pass. nach Rotterdam. Hans Carl 28. 11. Hamburg-  
Altona nach Rotterdam. Hector 29. 11. Holtenu pass. nach  
Bremen. Hero 29. 11. Sundsvall. Hestia 28. 11. Antwerpen nach  
Bremen. Iason 30. 11. Danzig. Repler 30. 11. Antwerpen.  
Klio 29. 11. Vigo. Kronos 29. 11. Vigo nach Villagarcia.  
Leander 28. 11. Danzig nach Bremen. Leda 30. 11. Bremen.  
Luna 29. 11. Rotterdam. Minos 28. 11. Danzig nach Riga.  
Neptun 29. 11. Kendsburg. Niobe 29. 11. Rotterdam. S. A.  
Nolze 28. 11. Königsberg nach Bremen. Oscar Friedrich 30. 11.  
Königsberg. Pax 30. 11. Holtenu pass. nach Rotterdam. Per-  
seus 28. 11. Köln. Phaedra 29. 11. Rotterdam nach Hamburg-  
Altona. Pluto 28. 11. Melilla nach Huelva. Pollux 29. 11.  
Brunsbüttel pass. nach Geddingen. Priamus 28. 11. Stockholm  
nach Bremen. Rhea 29. 11. Lobith pass. nach Rotterdam.  
Saturn 28. 11. Antwerpen nach Setubal. Sirius 28. 11. Ham-  
burg nach Riga. Themis 28. 11. Köln. Theseus 28. 11. Gote-  
nburg nach Bremen. Vulcan 28. 11. Lobith nach Rotterdam.  
**Vigo Reederei AG, Bremen.** Albatros 30. 11. Sull. Buffard  
29. 11. Rotterdam. Butt 29. 11. Holtenu nach Antwerpen.  
Condor 30. 11. Memel. Elster 29. 11. Holtenu pass. nach  
Bremen. Erpel 30. 11. Holtenu pass. nach Rotterdam. Fink  
29. 11. Riga. Forelle 30. 11. Memel. Genter 28. 11. Rotterdam  
nach Kopenhagen. Lumme 30. 11. Helsingfors. Möwe 30. 11.  
London. Oliva 29. 11. Holtenu pass. nach Bremen. Optima  
28. 11. Antwerpen nach Rotterdam. Orta 29. 11. Holtenu pass.  
nach Bremen. Orlanda 28. 11. Vbo. Ofata 28. 11. Sundsvall.  
Reiher 29. 11. Boston. Schwalbe 30. 11. Holtenu pass. nach  
Rotterdam. Specht 28. 11. Königsberg nach Bremen. Strauß  
29. 11. Holtenu pass. nach Bremen. Taube 29. 11. Rotterdam.  
Wjurgis 28. 11. Stralsund. Wachtel 29. 11. Wiborg nach Ant-  
werpen. Zander 29. 11. Middlesbrough.  
**Hamburg-Amerika-Linie.** Hansa 4. 12. in Cuxhaven fälltg.  
Hagen 30. 11. in Philadelphia. Portland 29. 11. in Los  
Angeles. Patricia 30. 11. Duesant pass. nach Barbados.  
Rarnal 30. 11. von Callao nach Paita. Halle 29. 11. in Durban.  
Raumburg 30. 11. in Suez. Freiburg 30. 11. von Suez nach  
Sabang. Menes 30. 11. in Antwerpen. Oldenburg 29. 11. in  
Schanghai. Preußen 30. 11. von Suez nach Colombo. Hinden-  
burg 29. 11. in Dinklage. Ruhr 30. 11. in Rotterdam.  
Burgeland 1. 12. in Antwerpen. Rheinland 29. 11. von  
Hongkong nach Tatalo. Friesland 29. 11. in Yokohama. Leve-  
rusen 30. 11. von Chinwangtao nach Yokohama. Anubis 28. 11.  
von Singapore nach Port of Spain.  
**Deutsche Afrika-Linie.** Wigbert 30. 11. Dover passiert.  
Ernst Brodelmann 29. 11. in Antwerpen. London Corporation  
28. 11. in Lagos. Wabehe 29. 11. von Lagos. Ingo 29. 11.  
von Monrovia. Ufutura 30. 11. von Suez. Njassa 30. 11.  
von Beira.  
**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Ahaia 30. 11. von Ant-  
werpen nach Oran. Argara 30. 11. von Antwerpen nach Oran.  
Arcadia 30. 11. von Malta nach Rotterdam. Borkum 30. 11.  
in Rotterdam. Galka 29. 11. in Jonguldal. Verlohn 30. 11.  
von Izmir nach Piräus. Thata 30. 11. Duesant passiert.  
Miles 30. 11. in Istanbul. Planet 30. 11. in Cruz. Ise L.  
M. Ruy 30. 11. in Patras. Samas 30. 11. in Burgas. Tinos  
30. 11. von Simassol nach Samagusta. Morea 29. 11. in  
Istanbul.  
**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg.**  
Lisboa 29. 11. in Casablanca. Sebu 29. 11. in Ceuta. Melilla  
30. 11. in Port Lyautey. Las Palmas 30. 11. in Larache.  
Savilla 30. 11. Finisterre passiert. Larache 30. 11. Finisterre  
passiert.  
**Mathies Reederei AG.** Bernhard 30. 11. in Helsingborg.  
Irmgard 1. 12. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Memel 1. 12.  
Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Olga 1. 12. Brunsbüttel pass.  
nach Hamburg. Tatti 30. 11. in Memel. Albert 30. 11. Bruns-  
büttel pass. nach Hamburg.  
**Wesermünder Fischdampferbewegungen.** Am Markt gewesene  
Fischdampfer. Wesermünde-Bremerhaven. Von der Bäreninsel:  
Hofflein, Sagitta, Kap Kanin, Falland, Antares, Seefahrt,  
München, Adolf Binnen, Arthur Dunker. Von Island: Linz,  
Gleimig, S. Hohnholz, Wefer, Ernst Wittpennig. Von der  
Nordsee: Ferdinand, Kürnberg, Dortmund. — Am Markt an-

getündigt. Von der Bäreninsel: Rehdingen, Karlsburg, Helgo-  
land, Rosemarie. Von Island: August Fisch, Wilhelm und  
Marie, Salzburg. Vom Weißen Meer: Chemnitz, Mainz. —  
In See gegangene Fischdampfer. Nach der Bäreninsel: Hinrich  
Bueren. Nach Island: Vega. Nach der Nordsee: Jupiter,  
Frankfurt. Nach dem Weißen Meer: Bunte Kuh. Nach der  
Nordsee: Erfurt.

**Hamburg-Elb.** Cap Arcona 30. 11. in Madeira. General  
San Martin 29. 11. von Rio Grande nach Sao Francisco do  
Sul. Baden 29. 11. von Emden nach dem La Plata. Belgiano  
29. 11. in Rio Grande. Pernambuco 28. 11. in Rotterdam.  
Porto Alegre 29. 11. in Santos.

**Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 30. 11. und 1. 12.**  
Von See: Fd. Vorwärts, Nordmark, Langenberg. — Nach See:  
Fd. Marie, Hecht.

### Von der Kriegsmarine

Die 2. Minenflottille lief am 30. November von Cux-  
haven aus und traf am gleichen Tage in Kiel ein. Poststation  
ist bis zum 11. Dezember in Kiel und ab 12. Dezember bis auf  
weiteres wieder Cuxhaven. — Die 4. Torpedobootsflottille  
mit den Booten „Greif“, „Möwe“, „Falke“ und „Lodow“ ging  
am 30. November von Mürwik in See. Poststation ist bis zum  
5. Dezember in Kiel, vom 6. bis 12. Dezember in Swinemünde  
und ab 13. Dezember in Helmsing. — Kreuzer „Adn“  
traf heute von Spanien kommend in Kiel ein. Poststation ist  
bis auf weiteres in Kiel.

### Seebienst Ostpreußen auch im Winter!

Im nächsten Jahre wird der Seebienst Ostpreußen,  
dessen Flotte bekanntlich durch ein viertes reiches Schiff  
verstärkt werden wird, bereits am 17. März 1937 seine Fahrten  
nach Ostpreußen aufnehmen. Nachdem bereits in diesem Jahre  
der Fahrtbetrieb bis Ende Oktober ausgedehnt wurde, wird  
1937 die Fahrzeit sogar bis über Weihnachten hinaus  
aufrecht erhalten. Von Mitte Oktober 1937 ab bis zum 8.  
Januar 1938 werden die Schiffe wöchentlich einmal zwischen  
Pillau und Swinemünde verkehren.

## Marktberichte

### Kurzer Wochenmarkt vom 1. Dezember

Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war infolge  
des schlechten Wetters gering besucht. Der Auftrieb betrug  
114 Schweine und Ferkel. Der Handel war mäßig. Läufer-  
schweine 15—18 RM., vier bis sechs Wochen alte Ferkel  
4—7 RM.

### Viehmarkt in Köln vom 30. November

Auftrieb: 786 Rinder, davon 131 Ochsen, 66 Bullen, 460  
Kühe, 129 Färlin; 795 Kälber; 269 Schafe; 4254 Schweine.  
Verkauf: Rinder zugeteilt, Kälber lebhaft, Schafe sehr ruhig,  
Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 45, b 41, c 36, Bullen  
a 43, b 39, c 34, Kühe a 43, b 39, c 33, d 25, Färlin a 44,  
b 40, c 35; Kälber a 63, b 50—53, c 38, d 33; Lämmer und  
Hammel b 47—48, c 38—42, d 26—34; Schweine a 57, b 56,  
b 52, c 53, d 51, Sauen g 56, g 53.

## Senkung der Preise für Fetteschweine

Mit der Anordnung Nr. 74 gibt die Hauptvereinigung der  
deutschen Viehwirtschaft eine Aenderung der Preise für Schlach-  
tschweine bekannt. Danach werden die Preise für Fetteschweine  
gesenkt. Zugleich trägt die Preisänderung den für jede  
Jahreszeit üblichen Erzeugungs- und Verhältnissen  
Rechnung.

Für die Senkung der Preise für Fetteschweine war die gegen-  
wärtige Futterverorgungslage maßgebend. Es müßte dafür  
gefordert werden, daß mit dem knapp vorhandenen Futter der  
größtmögliche Nutzeffekt erzielt wird. Die höchste Futteraus-  
nutzung ergibt sich aber bei der Ausmästung der Schweine auf  
ein Gewicht von etwa 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht. Die  
Preise für diese Schweine sind deshalb unverändert geblieben.  
Die Preise für Schweine im Gewicht über 150 Kilo werden um  
3 RM. je 50 Kilo Lebendgewicht, für Schweine im Gewicht von  
135—150 Kilo um 2 RM. und für Schweine im Gewicht von  
120—135 Kilo um 1 RM. je 50 Kilo Lebendgewicht gesenkt. Die  
Sauenpreise sowie die Preise für Eber und Altschneiber sind  
gleichfalls gesenkt worden. Es wird demnach zu beobachten  
sein, daß die Auftriebe an Fleischschweinen stark zunehmen und  
die Auftriebe an Fetteschweinen zurückgehen. Um dem Erzeuger  
jedoch die Möglichkeit zu geben, die zur Zeit noch auf schwere  
Maß gestellten Tiere den Mästungskosten entsprechend zu ver-  
werten und ihm eine ausreichende Zeitspanne zur Verlagerung  
der Mast auf das Fleischschwein zu geben, treten die neuen  
Preise erst am 1. Januar 1937 in Kraft. Von dieser  
Preisregelung werden die kürzlich festgesetzten Kleinhandels-  
höchstpreise für Schweinefleisch nicht berührt.

Bei einer Vergrößerung der Futterbasis wird gegebenenfalls  
die Mast schwerer Schweine wieder in den Vordergrund des  
Interesses rücken und eine entsprechende Aenderung der Er-  
zeugerpreise Platz greifen.

Neu ist außerdem die Festsetzung eines jahreszeitlichen Zu-  
und Abschlags zum Durchschnittspreis für Schweine. Mit  
diesem Zu- und Abschlag soll den jahreszeitlichen Unterschieden  
der Erzeugungs- und Versorgungszustände Rechnung getragen  
werden. Der Durchschnittspreis wird in den Monaten Januar  
bis Mai um 1,50 Mark je 50 Kilo Lebendgewicht gesenkt, dafür  
im Juli um 1,50, im August um 3 RM., im September um  
2 RM. und im Oktober um 1 RM. je 50 Kilo Lebendgewicht  
erhöht. Mit der Einführung dieser Zu- und Abschläge soll mit  
dazu beigetragen werden, eine gleichmäßige Versorgung der  
Märkte auch in den Sommermonaten zu erreichen, die für die  
Schweinemast mit größerem Risiko verbunden sind. Da der  
Jahresdurchschnittspreis für Schweine unverändert bleibt,  
ergibt sich aus der Einführung der Zu- und Abschläge kein Anlaß  
zur Aenderung der Kleinhandelspreise für Schweinefleisch.

**Zweifünft**

Auslosbar x-y 100

1936 Dritte Folge

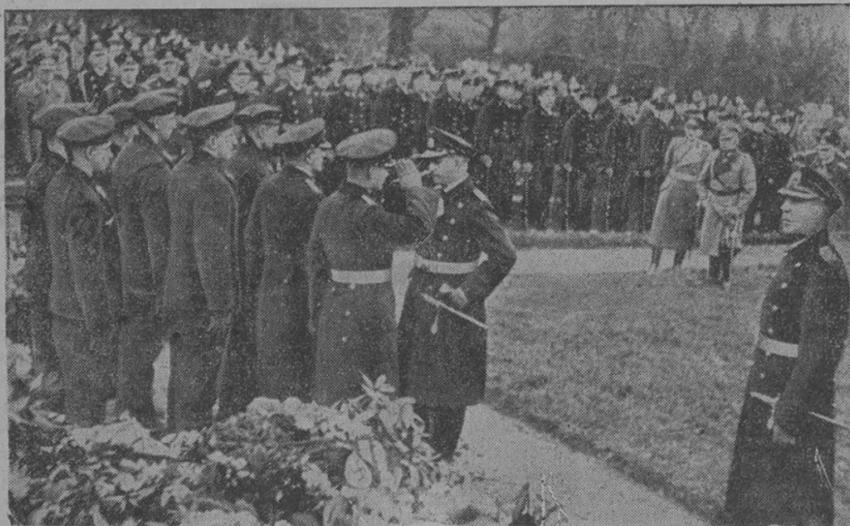
Schatzanweisung  
des Deutschen Reichs  
über  
100 Reichsmark

Schatzanweisung über  
HUNDERT REICHSMARK

REICHSSCHULDENVERWALTUNG

**Reichsbank**

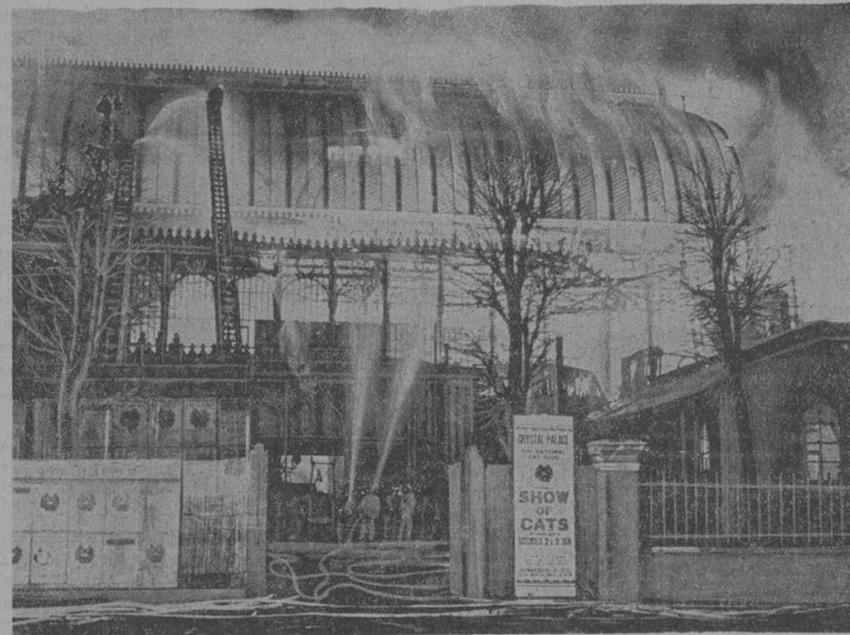
DEUTSCHER VERLAG



### Die Toten von „U 18“ beigesetzt

In Kiel wurden die Opfer der U-Bootskatastrophe mit militärischen Ehren beigesetzt. Unser Bild zeigt im Vordergrund Generaladmiral Raeder während der Beisetzungsfeierlichkeiten im Gespräch mit den Ueberlebenden des gesunkenen U-Bootes.

(Weltbild, R.)



### Der Londoner Kristallpalast abgebrannt

Der berühmte Kristallpalast, der weit über Englands Grenzen hinaus bekannt war, wurde durch einen Riesenbrand zerstört. Unser Bild zeigt die Brandstätte.

(Weltbild, R.)

### Zusammenziehung der Monatsaufschläge für Getreide

Melde- und Abgabepflicht der Getreidevertreiler

Nachdem die Ablieferung der Brotgetreidepflichtmengen der ländlichen Betriebe durch eine besondere Anordnung in diesem Jahr stark vorverlegt worden ist und bis zum 28. Februar 1937 beendet sein muß, ist auch eine Berücksichtigung der monatlichen Aufschläge auf den Getreidepreis (Reports) auf einen früheren Zeitpunkt notwendig geworden. Zu diesem Zweck hatten der Preiskommissar und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Aufschläge schon im Dezember zusammengezogen in einem Betrage von 6,- RM auf die Dezember-Getreidefestpreise geschlagen werden, um so den Erzeugern den ihnen garantierten Jahresdurchschnittspreis für ihr Getreide zu geben. Der Getreidefestpreis erhöht sich also für Dezember um 6,- RM und bleibt unverändert bis zum Schluß des Getreidewirtschaftsjahres bestehen. Die Regelung gilt für Brotgetreide, also Roggen und Weizen, und zwar für alle Mengen, gleich, ob es sich um Kontingentsgetreide handelt oder nicht.

Zu dieser Verordnung erläßt die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft eine ergänzende Anordnung. Alle getreideverarbeitenden und -lagernden Betriebe sind danach verpflichtet, ihren zuständigen Getreidewirtschaftsverbänden ihren gesamten Bestand an inländischem Roggen und Weizen ohne Rücksicht darauf, ob kontingentiert oder kontingentsfrei, nach dem Stande vom 30. 11. 1936 bis zum 10. Dezember 1936 zu melden. Hierunter fallen alle Mengen an Roggen und Weizen, gleichgültig, ob sie sich auf eigenem oder fremdem Lager des Verteilerbetriebes oder auch im Besitz eines anderen befinden, und diejenigen Mengen, die die getreidelagernden Betriebe eingelagert haben.

Die Getreidevertreiler, zu denen auch die einer Mühle etwa angeschlossenen Getreidehandelsbetriebe gehören, haben zum Ausgleich der erfolgten Vorverlegung der monatlichen Aufschläge bis zum 1. 1. 1937 an ihren zuständigen Getreidewirtschaftsverband unter der Bezeichnung Konto 451 für ihren gesamten am 30. November 1936 vorhandenen Bestand einen Betrag von 6,- RM je Tonne abzuführen. Diese Regelung mußte getroffen werden, um zu verhindern, daß den Betrieben, die infolge ihrer günstigen Einkaufsmöglichkeiten und Lage größere Mengen Roggen und Weizen einlagern konnten, ein Sondervorteil gegenüber den anderen Verteilern aus der im Gesamtinteresse notwendigen Vorverlegung der Reports erwuchs.

### Kleinserie Torgeldkauf

Das Endspiel um den Tschammer-Pokal

Das zweite Endspiel um den Tschammer-Pokal ist vom Fachamt Fußball für den 3. Januar 1937 in der deutschen Kampfbahn auf dem Reichsportfeld zu Berlin angelegt worden. Dadurch ist der Entscheidungskampf im Wettbewerb der Vereinsmeisterschaften zwischen dem FC Schalke 04 und dem VfB Leipzig in den Mittelpunkt der Fußballereignisse am ersten Sonntag des neuen Jahres gestellt worden.

## Norden

### Kreisbauernschaft Norden

Am Freitag, dem 4. Dezember 1936, nachmittags 4 Uhr, findet in Norden, Gasthof „Zur Börse“ eine **Landfrauenversammlung** statt. Es spricht die Landesabteilungsleiterin IC der Landesbauernschaft Hannover, Frau Schultz-Heyersum. Außerdem wird ein Filmvortrag vom Erntedanktag auf dem Bückeberg gehalten. Sämtliche Landfrauen des Kreises Norden-Krummhörn werden zu dieser Versammlung eingeladen und um rege Beteiligung gebeten.

gez. Martha Kempe,  
Kreisabteilungsleiterin IC

Freude am Glanz durch:

**Fabulli**  
HARTWACHS

Das ideale Bohnerwachs der Hausfrau  
FABULLI-HARTWACHS wurde durch die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des deutschen Frauenwerkes mit dem Sonnenstempel ausgezeichnet.  
Das Bohnerwachs mit FABULLI-HARTWACHS ist keine Mühe, sondern eine Freude zu haben bei:

C. A. Molter Nachf., Farbenhaus Norden

Bestellen Sie rechtzeitig

**Bäckerei Dreyer**  
für Ihre eine kleine Bezauberung

**Spekulatius**  
mit und ohne Mandeln in den Preislagen von 125 g 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Pfg.  
Feines Marzipan eigener Herstellung, sowie Schokoladen-Artikel in reichhaltiger Auswahl

**Johann Janssen**  
Norden, Posthalterslohne  
Büromaschinen  
Büromöbel  
Bürobedarf  
Einige billige gebrauchte Schreibmaschinen zu verkaufen.

**Fort mit**  
Erkältung, Grippe, Schleimhusten, Fieber, Magen- u. Kopfschmerzen, schlechter Verdauung, trägem Stuhlgang, Appetitlosigkeit usw. Gebraucht Wortelboer's Kräuter u. Wortelboer's Pillen von Jacoba Maria Wortelboer und in wenigen Tagen sind Sie wieder frisch u. munter. Erhältlich in Apotheken.

## NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761  
Spielzeit ab Freitag, den 4. Dezember bis einschl. Montag, den 7. Dezember 1936 abends 8.30 Uhr  
„Stützen der Gesellschaft“  
mit Maria Krahn, Heinrich George, H. Tootzmann  
Beiprogramm: Schnitzel fliegt, Die Fiedermaus u. Ufa-Wochenschau

## Aurich

Im Weihnachtsverkauf besonders vorteilhaft:  
**Flamenga-Kleiderstoffe**  
kräftige Qualität aus künstl. Seide, 95 cm breit..... m 1.75  
Gnefowd Vilomon, Olkuf

**NS.-Kulturgemeinde Aurich**  
Sonntag, den 6. Dezember, 20.15 Uhr in Brems Garten. Dichterlesung:  
**Heinrich Annacker** aus eigenen Werken  
Karten für Mitglieder: Gruppe A 0.60 RM., Gruppe B und C 0.80 RM. für Nichtmitglieder 1.25 RM.  
Jugendliche und Verbände Ermäßigung. Karten im Vorverkauf in den Buchhandlungen Friemann und Kortmann

**Nähmaschinen**  
in großer Auswahl von 55.- RM. an  
auch auf Teilzahlungen und gegen Bedarfsdeckungsscheine, preiswert im  
Fahrzeughaus Wilhelm Block  
Aurich

Kampf dem Verderb!  
**Krefft**  
GLÄNZEND BEGUTACHTET  
ALLES-BRENNER  
ÜBERALL BEWÄHRT  
**Gebr. Böwe**  
Aurich

**Spiegel**  
in allen Größen  
H. Aden, Aurich,  
Dietrichs

## Landw. Aukt. Halle Aurich

Jeden Mittwoch  
Sonnabend  
Sonntag  
**TANZ**  
Sessel  
billigt bei  
H. Aden, Aurich  
Dietrichs  
**Jürgen Stralmann**  
Tabakwaren-Großhandlung  
Leer, Vaterkeberg 14  
Fernruf 2385

## Harlingerland

Wegen der Reichskulturwoche findet das Winterfest des Harlinger Reiklubs nicht am 5., sondern bestimmt am 12. Dezember statt. Der Vorstand.

**Ortsgruppe der NSDAP, Dikum**  
„Ditrieje, was tanst Du für Deinen Führer und für Dein Volk tun?“  
über dieses Thema spricht in einer  
**Bersammlung**  
Landrat Parteigenosse  
**Hans Gronewold, Wihendorf**  
am Freitag, dem 4. Dezember abends 7.30 Uhr,  
bei Mertens in Dikum.  
Zu dieser Kundgebung ist jeder Volksgenosse herzlich eingeladen.  
Der Ortsgruppenleiter.

Am Donnerstag, dem 3. Dezbr. veranstaltet die Kreisjugendverwaltung zusammen mit der Hitlerjugend in der Gastwirtschaft von W. Meyer, Erens eine  
**Kundgebung**  
für Reichserbjudenkamp. 1936 unter Mitwirkung des NS-Musikzuges, Erens.  
Es spricht der Gaujugendwarter Enno Kletena, Oldenburg Anfang 8.30 Uhr.

**Sturm 7/19**  
**Trupp Leerhase**  
Am Sonntag, dem 6. Dezember findet im Datschen Saale Oldewaren, ein  
**Kameradchaftsabend**  
mit nachfolgendem öffentlichen Tanz statt.  
Hierzu laet ein  
der Truppführer.

**Sturm 7/19**  
**Trupp Leerhase**  
Am Sonntag, dem 6. Dezember findet im Datschen Saale Oldewaren, ein  
**Kameradchaftsabend**  
mit nachfolgendem öffentlichen Tanz statt.  
Hierzu laet ein  
der Truppführer.



# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Mittwoch, dem 2. Dezember 1936

## Deutsche Jungen fahren nach Salamis

Raum haben wir uns entschlossen, die Insel Salamis zu besuchen, plagt Paul, unser wandelndes Lexikon, ehe wir ihn daran hindern können, auch schon mit seinem unerschöpflichen Wissen heraus: „Salamis“, dozieren er ernsthaften Gesichtes und natürlich mit erhobenem Zeigefinger, „eine trodene, felsige, 94 Quadratkilometer große Insel —“. Weiter kommt er gar nicht. „Hör auf!“ brüllen wir im Chor. „Das kannst du deiner Großmama und sonstwem erzählen!“ — Paul nimmt in unerschütterlicher Ruhe seine Brillengläser ab, die der Athener Straßenraub ständig mit einer dünnen Schicht beschlägt, um sie zu putzen, und fährt fort: „11939 Einwohner hat sie, das heißt — plötzlich wird er verlegen —, inzwischen können es auch mehr geworden sein...“ „Wo, wo, wo!“ rufen, freilich wir — so viel Griechisch haben wir nämlich schon gelernt. „Wo, wo“, sagt jeder Grieche ungefähr so oft wie wir „na, na“ lagen oder „Junge, Junge“, nur daß die griechischen Sitten uns viel komischer klingen.

Nachdem fahren wir mit der Bahn nach Piräus. Paul läßt sich indessen nicht einschüchtern. Unterwegs erfahren wir noch, daß die Einwohner Salamis — zum großen Teil Albanesen — Wein, Oliven und Getreide ernten, daß der Name der Insel von phönizischen Siedlern stammt und ursprünglich Schalam lautete, eine Guckform also: Ruhe, Friede.

In Piräus wartet schon der Autobus nach Péräma auf uns. Es ist ein abenteuerliches Gefährt, weiß Gott. Auch der Chauffeur des Wagens sieht verwegener aus: ein Kieselstrobhut umrahmt sein braunes, unrasiertes Gesicht, das von einer großen, feurigen Narbe durchzogen wird, er ist hemsdärmelig, seine Arme sind unheimlich tätowiert aber er trägt eine weiße, tadelloser gebügelte Hose. Unsere Mitreisenden sind einige Marineoffiziere und Offiziere, die offenbar zum griechischen Marine-Arsenal bei Péräma fahren, einige sonntäglich gekleidete Bauern, und dann noch ein alter Mann mit einem Grammophon. Den ungeheuren Richter hält er auf den Knien. Später haben wir ihn wieder gesehen. Er zog von Café zu Café und machte überall mit seinem Gerät eine unbeschreibliche Musik: eine schrille Frauenstimme klang, sich ständig überlagend, eine traurige, monotone Melodie. Unseren Ohren tat es weh, aber den anderen Zuhörern schien es zu Herzen zu gehen. Der Mann machte gute Geschäfte.

Der Autobus fährt ein schnelleres Tempo, als seine klapprige Karosserie vorher ahnen ließ. Die Federung ächzt und stöhnt jämmerlich, wir werden hin- und hergeworfen — die Landstraße, die uns durch das griechische Flüchtlingslager Neon-Tonion, dann an den Lagergebäuden der Shell-Kompanie und den Meerbüten entlangführt, ist keineswegs einwandfrei. Plötzlich biegt sich Paul aus dem Fenster. „Sicht ihr dort den kleinen Landvorsprung, der ins Meer ragt?“ ruft er. „Dort lag Xerxes, König der Perser, am Morgen des 28. September 480 v. Chr. und mußte zusehen, wie seine Flotte von der der Griechen vernichtet wurde; erinnert ihr euch?“ Ja, wir erinnern uns, und nun hören wir sogar begierig zu, während Paul erzählt. Zwar leben wir nicht viel mehr als Steine, ein ewig blaues Meer und mitten darin ein felsiges, taibles Inselchen. Aber gerade auf diesem Inselchen, Myialie heißt es, stand die Garde des Königs, 600 schwerbewaffnete Perser, die die Aufgabe hatten, alle flüchtenden Griechen zu töten. Als aber nach der Schlacht der Rest der persischen Flotte entlieh heimwärts eilte, vergaß man diese Garde — alle 600 wurden bis auf den letzten Mann von den siegestrunkenen Griechen erschlagen, im Verlauf jener heldenhaften und klug vorbereiteten Schlacht, die Salamis für alle Zeiten berühmt machte.

Bei Péräma fahren wir mit einem Motorboot zur Insel. Der Eintritt zum Arsenal wird uns verweigert; von fern nur sehen wir die griechische Kriegsflotte. Noch während wir

plaudernd stehen, tritt ein Zivilist auf uns zu, redet und redet, zeigt schließlich seinen Polizei-Ausweis. Ach so, wir haben uns verdächtig gemacht — wir weisen unsere deutschen Pässe vor. Der Mann salutiert höflich und geht fort.

Schon ist dieser Tag strahlend und schon ein wenig zu heiß scheint die Sonne, während wir das Arsenal hinter uns lassen und auf die Ortschaft Salamis zuschlendern. Wir durchschreiten so den Halbmond, den die Insel bildet, an der schmalsten Stelle. Gegen Mittag kommen wir an und finden eine kleine, schattige Kneipe. Der Wirt schenkt ein weißes Handtuch und sprudelt eine Flut höflicher Redensarten hervor, wir verstehen kein Wort und lächeln! Doch als wir ihm klarmachen, welch ungeheuren Hunger wir haben, kürzt er handtuchwedelnd davon. Bald hören wir seinen gewaltigen Haß in der Küche herumkommandieren, und wenig später trägt er die köstlichsten Gerichte herbei. So lustig haben wir noch nie gegessen. Wir haben keine Ahnung, was er uns auftragen wird, bemühen uns auch gar nicht, seine Ordnung zu hören — denn wunderlicherweise bringt er uns immer das, was wir uns gewünscht hätten, und übertrifft sogar unsere Erwartungen. Wir entfalten einen großartigen Appetit, und selbst der Rhizina-Wein mit dem eigentümlichen Harz-Geschmack schmeckt uns heute zum erstenmal, seit wir in Griechenland sind. Tür-

fischen Kaffee gibt es noch hinterher, und zum Schluß stellt sich heraus, daß wir trotz allem sehr billig gespeist haben.

Es wird Nachmittag. Der Weg führt uns weiter an felsigen Hügeln, kurzhalmigen Haferfeldern und verstreuten Olivenbäumen und Pinien vorbei. Es ist ganz einam, kein Mensch begegnet uns, nur ein paar zottige Ziegen und wild graßende Giel starren uns verwundert an. Wir sind schweigend geworden; jeder hängt seinen eigenen Gedanken nach und versucht, das Bild der Landschaft in sein Gedächtnis aufzunehmen. Diese Landschaft ist nicht farblos, nicht berauschend und bunt bewegt, sondern eher einfach, fast herb. Und seltsam: wir lieben sie deshalb.

Doch als wir den Meerbusen von Eleusis erreichen, löst sich das Schweigen. Paul ist diesmal der erste, der aus seinen Kleidern fährt und sich ins Meer stürzt. Laut rufend folgen wir ihm, entwickeln eine wilde Wasserflucht, schwimmen weit hinaus, sammeln Seesterne, Muscheln, Quallen, und sind toll ausgelassen.

Wie schnell der Abend kommt! In einem Segelboot gleiten wir über mattschimmerndes, silbernes Wasser. Unruhig geht ein leiser Wind und bläht das Segel. Der Fischer (Paul sagte von ihm, er habe einen Kopf wie der Diogenes aus dem National-Museum in Athen) prüft den Himmel und bedient gleichmäßig das Ruder. Drüben auf dem Festland weist er uns den Weg nach Megalo-Pestto, der nächsten Autobusstation, und bald empfängt uns wieder mit tausend glühenden Lichtern die Stadt.

## Wir filmen auf dem Vulkan

Kioto (Japan), im Dezember

Walter Kiml, der als Kameramann bei der deutschen Dr. Fand-Filmexpedition in Japan weilte, schildert hier einen Aufnahmetag auf dem Yakedate-Vulkan.

Wir haben Auftrag, vom großen Yakedate-Vulkan Aufnahmen zu machen. Es ist eine weite Reise, bis man von Kioto dorthin gelangt: Erst viele Stunden mit der Eisenbahn und dann beginnt eine verwegene Fahrt mit dem Auto. Durch ein Tal von etwa sechzig Kilometer Länge zieht sich der Weg. Die Wegbauer haben das Ausichtslose des Straßenbaues längst erkannt und stützen nur die Teile, die gerade vom Sturm oder von Erdrutschen zerstört werden. Das ganze Gebiet dort läßt die Nähe des großen, noch tätigen Vulkans erkennen, überall nur lehmiges, immer wieder rutschendes Terrain. Immer weiter geht es bergwärts und wir kommen an eine Stelle, die vor kurzem verschüttet wurde. Nun heißt es umsteigen und zu Fuß auf einem großen Umweg diese Stelle passieren. Der Weg führt an einem See vorbei, der bei dem letzten Ausbruch des Yakedate entstanden ist. Der ganze See ist voll mit noch stehenden, aber abgestorbenen Bäumen, die den heißen Dämpfen des Ausbruchs zum Opfer gefallen sind. Ein phantastischer Anblick. Wir können genau die Spuren der heißen Wasserströme verfolgen, tief eingerissen kommen sie vom Vulkan herunter.

### „Radi“ als japanisches Frühstück

Hier mußten wir Szenen drehen. Weit oben zeigt sich nun der Gipfel unseres Vulkans, der einige Tage später unser Arbeitsplatz werden sollte. Seit langen Jahren raucht der Berg an vielen Stellen seinen heißen Dampf in den blauen Himmel. In den nächsten Tagen machten wir an unserem Zaubersee viele Aufnahmen in allen Stimmun-

### „Königsfinder“ in der Volksoper

Auf der Suche nach vorweihnachtlichen Musikwerken ist die Volksoper auf Humpertindas „Königsfinder“ gestoßen. Was „Hänel und Gretel“ zu einer stets zündenden Alte wie Junge gleich ergreifenden Eindruckskraft bringt, fehlt den symbolhaltigen „Königsfindern“ fast vollkommen: die Leichtverständlichkeit, die Klarheit, die kindliche Fabel. Trotz der auffallenden Verwandtschaft der „Königsfinder“-Partitur mit der von Wagners „Siegfried“ bleibt doch eine Fülle musikalischer Kostbarkeiten, derenwegen es sich verlohnt, das märchenhafte dreitägige Musikdrama auf den Spielplan zu nehmen. Eine rechte Publikumsoper wird es niemals werden, es sei denn, daß ihm eine Nachgestaltung zuteil wird, die eine Problematik des Stückes vereinfacht. Das war in der „Volksoper“ nicht der Fall. Dem teils finnischen, teils lammer-musikartigen Stil der Partitur, die vor allem in den drei musikalischen Orchesterorchestern wahrhafte Höhepunkte enthält, wurde zwar H. U. Müller mit seinem zielbewußten Orchester nahezu gerecht. Dem Königssohn und der Gänsemagd blieben aber Helm, Neugebauer und Gerda Altendorf musikalisch und stimmlich vieles schuldig. Die dankbare Partie des Spielmannes war mit Fr. Rothold ausreichend besetzt. Märchenwald und Stadtmärkte der Bühnenbilder ergaben bilderbogene Wirkungen für das Auge.

### „Charlotte Corday“ im Deutschen Theater

Das Jahr 1793 mit seinen blutigen Ereignissen, die ganzen Zusammenhänge der französischen Revolution, die Tat des Heldenmädchens, das den ausführenden Marat im Bade ermordete, das alles lebt in W. Gilbrichts Drama im „Deutschen Theater“ wieder auf. Sprachlich klar und auch dramatisch packend rollt das Geschehen in drei Massenszenen ab, bis in dem tragisch gemeinten Schlußbild der Trauerzug mit Marats Leiche mit dem Karren zusammenstößt, auf der Charlotte Corday zum Schafott gebracht wird. Das ist symbolisch. — Und hier erreicht Gilbricht, Dramatiker und Geschichtslehrer zugleich, eine starke Wirkungstiefe, die in der Inszenierung durch E. Karchow und in der Besetzung der Rolle der gegenrevolutionären Jungfrau mit Angela Salloker nicht durchweg erzielt war.

gen; geradezu gespenstisch sahen diese toten Baumriesen in der Nacht aus — oder am Morgen, wenn der Nebel sich langsam am See entlangzog. Viele herrliche Bilder kamen da in die Kamera.

Nun hieß es, weitere Bilder vom Vulkan heimbringen, die für unseren Film sehr wichtig waren. Nach drei Stunden Aufstieg wurde eine kleine Hütte erreicht, die uns eine Nacht lang beherbergen sollte. Müde vom vielen Tragen rannten alle in — die Betten? Nein, das gibt es hier leider nicht! Wie in allen japanischen Häusern ist der Fußboden gleichzeitig das Lager; eine Decke unterbreitet muß genügen. Die Strohmatten, jahrelang am Boden liegend, ist auch alles andere als weich. Als Kopfpolster muß ein Kuddsch herhalten, und mit vielen Hoffnungen versucht man zu schlafen. Soweit die Müdigkeit groß genug ist, geht es auch, aber es brauchte am Morgen niemand zu wecken, und es gab auch keinen, der nicht gern aufgestanden wäre.

Zum Glück hatten wir herrliches Wetter, und wir dachten alle daran, an einem einzigen Tage das ganze Arbeitspensum oben am Berg zu erledigen. Nach dem japanischen Frühstück genommen, das aus Reis, rohem Gemüse, etwas Rettich und grünem Tee besteht — und unsere Gruppe, zu der japanische Schauspieler und sieben Träger außer dem Aufnahmestab gehörten, zog unserem Vulkan entgegen.

Vom Hüttenwart hörten wir, daß vor einigen Tagen zwei Selbstmörder sich in den Vulkan gestürzt hätten, wir hatten nicht die geringste Absicht, denen gleichzutun.

### An den Ufern der Grünen Seen

Aber wir sahen schon die zauberhaften Bilder, die wir da oben einfangen können. Eine kleine Halde zieht sich ziemlich lange bergan, und die großen Lavablöcke machen uns den Weg schwer. Oft kamen wir an Felsrücken vorbei, aus denen der heiße Dampf herausstößt. Auch das Fauchen der großen Kraterwolke konnten wir schon hören. In einem kleinen Sattel haben wir die Stelle erreicht, die meistens besucht wird. Rechts von uns noch ein felsiger Steilhang, und wir haben den Gipfel erreicht. Unter uns ein abgrundtiefes Loch, den Grund kann man nicht sehen, weil der herausströmende Dampf alles verdeckt. Aus allen Seitenwänden des Kraters stößt der Dampf heraus — ein wundervoller Anblick. Zur Orientierung machten wir ganz hoch oben eine Runde am Kratertrand — immer neue herrliche Bilder entdeckend.

Im ganzen muß der Vulkan früher drei große Ausbrüche gehabt haben, weil drei große Krater da sind. In zweien schillert herrlich grün je ein kleiner See herauf — umrahmt von dampfenden Felsen und Steinen. Das war wieder einmal Neuland für die Kameraarbeit — wenn die Natur so großartig Regie führt, dann macht es Freude. Wie auf Wunsch zog der Dampf an der Kamera vorbei, dachte unsere Schauspieler zu und befreite sie wieder. Wie das so typisch ist, wagt man sich immer dichter an die Felsen heran, bis der Boden schon ziemlich warm wurde.

Die Kamera wurde zwar im Nu durch den Schwefelgehalt des Rauches schwarz, aber was macht das? Zog man ein Stativbein aus dem Boden, dann rauchte es sofort daraus. In vielen Stellen ist das Gestein zu Lehm geworden — da hieß es aufpassen. Eine Unachtsamkeit hätte bald unsere wertvolle Arbeit vernichtet. Den Rastentoffer aus Metall stellte ich sorglos auf den Boden. Beim Wechseln der ersten Rolle sah ich, wie die ganze Riste innen mit Wassertropfen beschlagen war. Es war klar, daß bei warmem Boden sich an die von der Nacht noch kalten Filmlastetten Kondenswasser ansetzen würde. Aber zum Glück war es nicht schlimm. Mit gro-

## Unser Berliner Kulturbrief

otz, Berlin, im November.

### „Halka“ in der Staatsoper

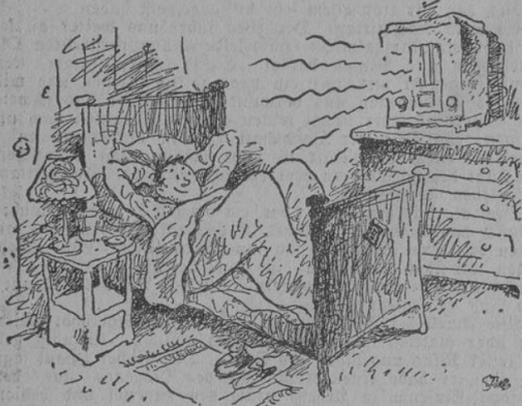
Eine echte Publikumsoper, die auch über Berlin hinaus auf anderen deutschen Bühnen fraglos ihren Weg machen wird, gewann man mit Stanislaw Moniuskos „Halka“. Das Werk, das als die repräsentativste Nationaloper Polens gilt und etwa mit unseren „Meistersingern“ oder dem „Freischütz“ verglichen werden könnte, erlebte nunmehr auch in Berlin seine Erstaufführung, nachdem es im vorigen Jahre bereits in Hamburg ein starkes Echo geweckt hatte. Es handelt sich in „Halka“ um eins jener Kunstwerke, die durch eine blutmäßige Verbundenheit mit Volk und Rasse, durch die Bilder seiner Landschaft, besonders aber durch die elementare Kraft des Volkstanzes seine belebende und überzeugende Wirkung erhalten. Die ganze Lied- und Tanzmusik dieser leidenschaftlichen Nation findet hier ihre theatralische und dramatische Auswertung. Und so ist „Halka“ nicht bloß eine sinnreiche Darstellung des nationalen Gedankens in der Musik, sondern in seiner Art auch ein Hymnus auf Nation und Heimat. Die kulturellen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland werden durch die Wiedergabe dieser volkstümlichen Oper, die den sozialen Gegenlag von Bauern und Herrenherrschaft gestaltet, zweifellos weitgehend vertieft. Die Staatsoper hatte das Werk in all seiner Farbigkeit und Glut nachgeschaffen. S. Stroh-Hamburg, der als Galtregisseur die „Halka“ nun auch in der Reichshauptstadt äußerst liebevoll herausbrachte, hatte die Gegenläge hervorragend verdeutlicht. So war Tiana Lemnik ein gelanglich wie darstellerisch gleichmäßig meisterhaftes Bauernmädchen Halka. Dem Bauernburden Jontek ließ Marcel Wittrich die leuchtende Höhe seines Tenors. Im Gesamtbild wie in der Einzelleistung brachte Ljizie Maubrits Tanzregie prächtige Eindrücke. Rauschender Beifall für Wert und Wiedergabe!

Heisere Stimme? 2 Rheila genügen, denn Rheila ist konzentriert! Päckungen 1. - u. 0.50

ben Bergschuhen merkt man die Bodenwärme natürlich viel später.

Weit in der Ferne grüßt die herrliche Gestalt des Juni-San herüber, als wir im letzten Abendlicht unsere letzten Meter Film verdrehten. Unsere japanischen Träger hatten sich rohe Eier mitgenommen, und die hängten sie nun an Schnürchen in die dampfenden Felsripen. Na, Mahlzeit! Eier mit Schwefeldampf gekocht! Wir haben keine davon gegessen.

So ging wieder ein Tag unserer japanischen Filmarbeit herum — und immer mehr gewinnt der Film an Gestalt.



Morgen — Rundfunk — Gymnastik  
„Hände in den Nacken — — — Arme beugt!“ (Söndagnisse)

## Wie der Kanarienvogel nach hier kam

Das hätten sich die munteren Finken, die seinerzeit froh und unbekümmert auf Madeira und den Kanarischen Inseln in Gebüschen, Weinbergen und lichten Waldbeständen trillernd und piepsend umherhüpften, wohl nicht träumen lassen, daß ihre Nachkommen dereinst als künstliches Zuchtprodukt ihr ganzes Leben in Käfigen zu verbringen gezwungen sein würden. Die Stammform des heutigen „Kanarienvogels“ war tatsächlich eine Finkenart von grünlicher Färbung, die in ihrer Heimat jeweils im März zur Paarung schritt und dann auf Büschen oder Bäumen ihre, innen mit Pflanzenwolle oder Tierhaaren ausgepolsterten Nestchen anlegte. Das Weibchen legte darin drei bis fünf grünliche Eier mit roten Flecken ab.

Als dann spanische Eroberer die Kanarischen Inseln in Besitz nahmen, war es für viele gefiederte Sänger mit der Freiheit vorbei. Vierhundert von ihnen wurden eingefangen und auf ein Handelsschiff gebracht, das mit seiner lebenden Ladung im Jahre 1536 bei der Insel Elba scheiterte. Die Kanarienvögel wurden jedoch dabei gerettet und einige von ihnen zu hohen Preisen nach Westeuropa verhandelt.

### Pfeffer als Nahrung

In der Gefangenschaft zeigten die gefiederten Sänger die merkwürdige Neigung, allmählich eine immer hellere und gelbere Färbung anzunehmen. Diese Eigenschaft wurde durch planmäßige Züchtung noch gesteigert, bis der Kanarienvogel seine heutige Gestalt angenommen hatte. Im Laufe der Jahrhunderte entstanden zahlreiche Rassen und Spielarten, von denen zum Beispiel der Riesentarnarienvogel mit weißen Flügel- und weißen Schwanzspitzen genau doppelt so groß ist wie sein deutscher Verwandter.

Während in Deutschland die Sangeskunst der Kanarienvögel am meisten geschätzt wird, züchtet man die Tierchen im Ausland mehr auf möglichst auffallende Farbe und Gestalt. Zur Erreichung dieses Zieles dienen mitunter die merkwürdigsten Methoden. So gibt man zum Beispiel während der Mauser den Gelbrücken — Cayennepfeffer zu fressen, dessen roter Farbstoff vom Blut aufgenommen wird, wodurch die neu hervorwachsenden Federn eine rötliche Färbung bekommen. Als „Pfeffervogel“ erzielen diese auf solche Art „gezüchteten“ Sänger hohe Liebhaberpreise. Außerdem versteht man Kanarienvogelzucht durch Kreuzungen mit Stieglitz, Hänfling, Zeisig, Gimpel, Grünfink und anderen deutschen Finken zu gewinnen.

Die bedeutendste Zuchtstätte für Kanarienvogel war in Deutschland früher der Harz — daher auch der Name „Harzer Koller“ — doch steht jetzt in dieser Hinsicht die Großstadt im Vordergrund. Jährlich werden in Deutschland etwa zwei Millionen Kanarienvögel gezüchtet, wovon gut die Hälfte in alle Weltteile versendet werden. Besonders in den Vereinigten Staaten sind deutsche Kanarienvögel sehr geschätzt. Das Hauptgeschäft für Stubenvögel fällt gewöhnlich in die Weihnachtszeit, wobei einzelne Tierhandlungen in wenigen Tagen bis zu 500 Stück abzuleihen vermögen. Gegen Ende jeden Jahres findet in Berlin ein „Deutsches Meisterschaftssingen“ der Kanarienvögel statt, wobei die besten Sänger aus dem ganzen Reich um die Siegespalme ringen. Monatslang vorher schon sind Tausende von Züchtern in Stadt und Land mit dem Training ihrer Lieblinge für den großen Wettbewerb beschäftigt. Es hat sich dabei die merkwürdige Tatsache herausgestellt, daß Kanarienhähnchen, die bei guter Pflege ein Alter bis zu zwanzig Jahren erreichen, weiblichen Lehreinflüssen gegenüber viel zugänglicher sind als solchen des starken Geschlechts. Große Tierhandlungen pflegen daher eine junge Dame anzustellen, die, wohl der seltsamste Beruf der Welt, den Gesang der Gelbrücke mit viel jartischen Worten und gutem Zureden auf — einer Geige schult.

### 24 Touren — das Penjum eines Sängers

Selbst die als „echte Harzer Koller“ bezeichneten Kanarienvögel stammen gewöhnlich nicht mehr aus dem Land des Brokens, sondern kommen meist aus Berlin, wo es allein über zwei Duzend Züchtervereine gibt. Die Beteiligung am alljährlichen deutschen Meisterschaftssingen ist eine gründliche „Fachausbildung“ voraus. Es handelt sich nämlich beim Singen der Kanarienvögel nicht etwa um ein regelloses Gepiepe, wie der Laie gewöhnlich annimmt, sondern um eine Kunstgattung von höchster Vollendung. Ein für die Reichsmeisterschaft in Betracht kommender Kanarienvogel hat ein äußerst schwieriges und umfangreiches „Programm“ zu beherrschen. Es beginnt mit dem einfachen Triller, geht fort mit der Schnarr-, Kraß und Lipfelrolle, um dann im „tief abwärts gebogenen Koller“ seinen Höhepunkt zu erreichen.

Der Gesang des Hähnchens besteht aus insgesamt nicht weniger als 24 „Touren“, die innerhalb einer Viertelstunde ohne jedes Stocken bei geschlossenem Schnabel abgezungen werden müssen. Ueber 90 Pluspunkte muß ein Kanarienvogel erreichen, der aus dem großen Wettbewerb siegreich hervorgeht. Nach monatelanger Übung wird der kleine Sänger am Tage vor dem Meisterschaftssingen in einen verbunkelten Käfig gesetzt, damit das Stimmchen geschont wird. Vor einem aus den gewiegtesten Fachleuten zusammengesetzten Preisrichterkollegium, das selbst den kleinsten Mißlaut sofort zu Papier bringt, hat er dann sein Können zu beweisen. Jahrzehntelanger Züchterfleiß und sorgfältigste Schulung der kleinen Sänger triumphieren in jedem Fall über den „Blender“, der vielleicht gut aussieht, dabei aber kein „Gold in der Kehle“ hat. Der jeweilige Sieger aber ist der Held des Tages und findet mit seinem Züchter in der Fachpresse — die erste „Kanarienzeitschrift“ in Deutschland erschien bereits im Jahre 1882 — die verdiente Würdigung.

## Luftige Anekdoten

„Trish bulls“ nennt der Engländer jene Wiße, die für seinen Nachbarn mit dem er bekanntlich in jahrhundertlanger Fehde liegt, typisch sind. Der irische Wit ist drollig wie ein junger Bulle, der unerwartet auf etwas Neues stößt, sich indes blitzschnell mit ihm abfindet und dabei zu einem geradezu grotesken Ergebnis kommt.

### Mitleid

Am 12. September 1861 ging die „Great Eastern“ zum ersten Male von Liverpool ab. Da man der Meinung gewesen, daß das Schiff bei seiner ungeheuren Länge von 700 Fuß schlechterdings nicht schaukeln würde, war nichts ordentlich verstaubt worden. Sobald aber die hohe See erreicht worden war, begannen die Szenen eines unbeschreiblichen Wirrwars.

Auch eine armseelige Kuh hatte man, der Milch für die Kinder wegen, mitgeführt und auf Deck angebunden. Das Tier wurde nun derart hin und hergestoßen, daß es bald aus vielen Wunden blutete.

Auf den schwankenden Decksplanken kam ein irischer Matrose mit einem riesigen Messer angeschlendert.

„Wohin, Billy?“ fragte ihn einer der Passagiere.

Darauf der Matrose allen Ernstes:

„Kill the cow, to save her life — ich will die Kuh schlachten, um ihr Leben zu retten!“

### Schlauer als der liebe Gott

In Tipperary wurde ein Schwein gestohlen, noch dazu der armen Witwe Mallow. Zwar ahnt man den Täter, doch kann man ihn nicht überführen. Drum wendet sich die Witwe in ihrer Not an den Pfarrer, der sich nun den Verdächtigen kommen läßt und zu ihm spricht:

„Paddy, mein Sohn, was hast du alter Sünder nun wieder angestellt? Stiehst ein Schwein! Und das einer armen Witwe!“

„Ja . . . ich habe es wirklich nicht getan, Reverend,“ stammelte Paddy.

„Nun ja, das sagst du jetzt, Paddy, aber bedenk einmal, beim jüngsten Gericht wird alles gegen dich sein — da ist der liebe Gott — da ist der Heilige Petrus — da ist die Witwe Mallow — und da bin ich — ja, Paddy, wie willst du dich da verantworten?“

Paddy atmet schwer, und sein Gehirn arbeitet mächtig. Aber nun nähert er sich dem Geistlichen und fragt ihn mit vertraulichem Zwinkern:

„Reverend — das Schwein, das gestohlen wurde, wird das ebenfalls da sein?“

„Selbstverständlich, Paddy — nun, und was wirst du dann sagen?“

Paddys Miene haben sich aufgehellt, denn er hat die Lösung gefunden: „Reverend — ich werde sagen, Mißes Mallow, da haben Sie Ihr Schwein wieder.“

### Korrekt

Den Iren sagt man Kaufkraft nach. Geht da einmal ein Ire an einem Dorfwirtshaus vorbei, in dem gerade eine solenne Keilerei im Gange ist. Sein Gesicht strahlt hoffnungsfroh und er fragt einen gerade herausgeflogenen Streiter:

„Excuse me, Sir, is this a private fight — or can any gentleman join?“ (Ach, Verzeihung, ist das eine Privat-rauferei — oder kann da jeder anständige Mensch mittun?)

### Der Dank

Als Anna Boleyn auf Befehl Heinrich VIII. das Schloß bestiegen mußte, bat sie den Henker, einen Brief dem König zu überreichen. Der Henker willfahrte ihrer Bitte und Heinrich las folgende Zeilen: „Sire, Ihr habt immer dafür Sorge getragen, meinen Stand zu erhöhen. Aus dem einfachen Fräulein habt Ihr eine Gräfin gemacht, aus der Gräfin eine Königin. Jetzt steht Ihr im Begriff, aus der Königin eine Heilige zu machen, ich danke Euch.“

## Sonnen / Trübsalbdorn

Roman von  
\* Gertrud \*  
v. Broddorff

42) (Nachdruck verboten.)

Ellida sieht sich im Zimmer um.

„Sie irren sich übrigens in meinem Namen. Frau Westerland“, sagt sie plötzlich mit tiefer, etwas rauher klingender Stimme. „Ich heiße nicht Lewis, sondern Sartorius, Frau Ellida Sartorius, und ich bin heute nach Teufelsdorn gekommen, um meinen Mann aufzusuchen.“

„Was sagen Sie da?“ fragt Maria und steht aus wie eine Ertrinkende.

„Wir haben in Kapstadt geheiratet“, sagt Ellida, und die Worte sind wie ein großes, dumpfes Rauschen. Maria starrt auf den Mund der Fremden, während die Gedanken fiebrig unter ihrer Hirnhäute freieren. Warum ist es ihr niemals in den Sinn gekommen, daß Sartorius zu andern Frauen oder Mädchen in Beziehung gestanden haben könnte? Warum tut es so unnützlich weh, daran zu denken? Hat sie ihm nicht selber gesagt, daß er fortgehen müßte? Und die Frau da drüben ist sehr schön . . .

„Wir hatten Angst davor, daß mein Vater uns seine Zustimmung verweigern würde“, erzählt Ellida. „Darum ließen wir uns heimlich . . .“

Sie spricht nicht weiter. Ihre Lippen sind blaß geworden. „Gaben Sie das eben gehört, Frau Westerland? Was das nicht ein Schuß in nächster Nähe?“

Maria springt auf und verriegelt die Tür. „Ihr Vater“, sagt sie dabei schnell, fast plappernd, „wird sich schon melden, wenn er kommt.“ — „Nein“, sagt sie gleich darauf und zieht den Riegel wieder zurück. „Es muß etwas geschehen sein; der Schuß war ganz nah am Hause. Ich will hinausgehen und sehen, was das gewesen ist.“

„Lassen Sie mich nicht allein hier“, sagt Ellida.

Maria lächelt ihr mit blauen Lippen beruhigend zu.

„Es wird Ihnen nichts geschehen. Ich laufe nur einmal ganz schnell ums Haus. Sie schieben hinter mir den Riegel

wieder vor und warten hier an der Tür auf mich, bis ich zurückkomme.“

Draußen zeigt das Dunkel schon jenen fahlen Ton, der dem Erwachen des Morgens vorangeht. Die leuchtenden Sternbilder schimmern bleich und fern. Die Tür zur Sattelkammer steht offen und klappert hin und her. Der dunstige, verwehende Schein des Nachtlichts zeigt die verkrümmte, quallvoll röhelnde Gestalt in den Rissen.

„Herr Peters . . .“

Sie läuft auf ihn zu, tödlich erschreckt, versucht ihn aufzurichten und ihm zu trinken zu geben.

Er stößt das dargebotene Gefäß zurück.

„Wo ist Lewis?“ fragt er stammelnd, „wo ist der Dieb?“

„Lewis ist noch hier, Herr Peters, er ist noch nicht abgefahren.“

Peters wird ruhiger und gibt sich Mühe, ihr in armen, unbedolfsamen Worten auseinanderzusetzen, was geschehen ist. Sie begreift, daß von einem Papier die Rede ist, und daß Lewis dieses Papier genommen haben soll.

„Sie werden es wiederbekommen“, versucht sie zu trösten.

„Ich werde sofort mit Herrn Lewis sprechen.“

Sie öffnet die Tür und denkt, daß Lewis wohl schon bei der Karre sein müßte. Sie geht ein paar Schritte auf die Dornbäume zu und sieht, daß die Dunkelheit über dem Feld noch fahler und durchscheinender geworden ist. Als sie noch zwei Schritte weitergeht, kann sie neben dem Wasserloch die Räder der umgestürzten Karre erkennen. Sie steht still; die Lähmung des Schrecks überfällt sie von neuem.

In diesem Augenblick fühlt sie ein seltsames Pfeifen um Stirn und Nacken.

Kugeln, weiß sie sofort, obwohl sie etwas Ähnliches noch niemals erlebt hat.

Es sind nicht zwei oder drei Kugeln es sind sechs bis sieben auf einmal. Es ist ein wirklicher Gewehrfeuer, das jetzt auf sie losprasselt. Der Weg zur Verandatür ist unendlich weit. Es ist unmöglich, diese Tür zu erreichen, ohne getroffen zu werden.

Maria stürzt in die Sattelkammer zurück und verammelt in fliegender Hast den Eingang. Gottlob ist dies der einzige Zuweg zur Kammer. Das Fenster ist hoch und so schmal, daß sich unmöglich ein Mensch hindurchwinden kann.

„Gaben Sie ihn, Frau, wird er kommen?“ flüstert Peters gelassen. Es dauert eine geraume Zeit, ehe Maria erfährt, von wem er eigentlich spricht. „Ich weiß nicht, wo Lewis sich jetzt befindet, Herr Peters“, sagt sie mit schwerer Zunge;

denn sie fühlt noch immer dieses eigentümliche Pfeifen um Stirn und Nacken. „Aber draußen wird jetzt geschossen. Sie haben das Haus umstellt, glaube ich . . .“

„Das Haus umstellt? Wer?“

„Die Farbigen . . .“

„Mein Gewehr“, sagt Peters und deutet auf die Erde neben seinem Bett, wo seine Kleider liegen.

Das Gewehr befindet sich in der Tat unter einer verstaubten und zerrissenen Jacke aus grauem Manchesteramt. Maria fühlt sich unbegreiflich gestärkt, als sie es in der Hand hält. Es ist eine englische Marke, ohne Waffenkempel, und es ist geladen.

„Es ist ein geschmuggeltes Gewehr, Frau, ich habe es selbst über den Fluß gebracht“, kichert Peters. „Die andern, die ich außer diesem hinüberzuschaffen hatte, liegen im Wasser bei der großen Insel . . .“ Er horcht wieder nach draußen. „Was ist mit Lewis?“ fragt er. „Warum will Lewis nicht kommen?“

Sie erzählt noch einmal von den Schüssen und von der umgestürzten Karre. Er hört aufmerksam zu; seine Züge sind wach und verständnisvoll.

„Welche Tageszeit haben wir jetzt, Frau?“

„Es ist gegen Morgen. Es fängt schon an, hell zu werden.“

„Dann werden sie bald hier sein. Ich habe gehört, daß die Farbigen immer erst gegen Morgen angreifen.“ Er verstummt für kurze Zeit. „Sie sind schon hier“, sagt er dann. Wirklich wird draußen ein verstohenes Geräusch lebendig, als lächle etwas ums Haus. Maria denkt an Ellida Sartorius, die jetzt allein und ohne Waffe im Wohnzimmer sitzt. Aber vielleicht ist Lewis fortgeritten, um Hilfe zu holen.

Da schleicht es draußen schon wieder. Und jetzt rüttelt es an der Tür und es ist ein wahres Glück, daß die Tür aus starkem Hartholz gefertigt ist und nicht nachgibt. Und jetzt hebt sich etwas Dunkles über den Rand der Fensterleiste.

Maria legt das Gewehr an und zielt. Der Schuß fällt kurz und scharf. Das Dunkle verjähmt. An dem Schrei, der draußen ertönt, merkt sie, daß sie getroffen hat.

Darauf wird es eine Zeitlang still. Dann hebt das Gleiten und Schleichen von neuem an.

Maria sagt: „Sie rütteln unten an der Kellertür, aber die Tür ist hart.“

Maria denkt: Und unsere Männer werden bald zurückkommen . . . und wie ist das nun eigentlich mit Sartorius? Großer Gott, wie ist das nun eigentlich mit ihm? Warum hat er mir das mit der Frau verheimlicht, warum hat er nicht hohel Vertrauen zu mir gehabt?

(Schluß folgt.)

# Die Deutsche Frau



Wöchentliches Organ der österreichischen NS-Frauenschaften / Beilage der „DFB“

## Handwerkliche Weihnachtsgeschenke

Manche Dinge haben einen ganz besonderen Reiz; deutlich spürbar und doch schwer zu beschreiben. Sie sind nicht formenschnöde und bestimmt nicht edler und kostbarer an Material als andere, die wir zuvor in einer reichen Auslage bewunderten, und doch sind sie nicht stumme Dinge, sondern sprechen eine leicht vernehmbare Sprache und haben ein eigenes Leben. Leise und sehr eindringlich leben sie mit uns im Raume. Sie scheinen noch von derselben Art zu sein wie jenes alte Hausgerät, das uns durch Generationen hindurch vererbt wurde und unser Stolz ist. Sie tragen noch einen letzten Hauch des schaffenden Geistes an sich, der sie erdachte, der geschickten Händen gebot, sie zu formen. Darum geben ihnen ganz kleine Abweichungen und Unregelmäßigkeiten dieses eigene Leben. Jedes der Plättchen und Mutter, die sie schmücken, ist in immer neuer Freude am Zierat aufgetragen, ein Tropfen Glanz hat sich irgendwo selbstständig gemacht, weil eine Hand zu rasch zugriff und bildet ungewollt einen eigentümlichen Reiz des Gefäßes.



Steingutgefäße in schöner alter Blauglasur aus einer Werkstatt im Westerwald. Foto Jutta Selle. (Seite 11.)

Wer den Linien eines solchen Kruges, einer solchen Vase, aufmerksam folgt, der wird wieder die laufende Drehscheibe vor sich sehen, auf der sich der weiche Teil unter den bearbeitenden Händen krümmt und ausweitet — ein Schauspiel, an dem man sich nie satt sehen kann — wie dann der Hentel oder sonstige Zugaben wieder mit der Hand geformt und an das Gefäß angefügt werden. Es tut nicht gut, solche Dinge gedankenlos zu kaufen und zu Allerweltsgeschenken zu erniedrigen. Weil sie so persönlich entstanden, sollen sie auch mit Bedacht und sehr persönlich weitergegeben werden. Sie bilden dann eine feste Brücke immer neuer Beziehungen vom Geber zum Beschenkten. Vielleicht machen sie sogar die Geschenkwahl ein wenig schwerer, weil sie in ihrer Lebendigkeit anspruchsvoller sind. Sie verlangen, daß man recht bedenkt, mit welcher Art Besitzer man sie zusammenbringen möchte, ob sie zu seinen Stimmungen, zu seiner Umgebung passen. Darum können aus ihnen die rechten Gaben werden, weil man es spürt, mit welcher liebevollen Bedacht sie ausgegüht wurden.

Solche handwerklichen Weihnachtsgeschenke können uns erziehen zu einer allerfeinsten, allerliebsten Art des Schenkens; dazu, das Ding, mit dem wir Freude bereiten wollen, eigens zu erdenken, ganz aus unserer Kenntnis eines lieben Menschen heraus, abgestimmt auf eine Beschäftigung, die er in seinen schönsten Stunden betreibt, oder auf Gegenstände, die er vor allen anderen schätzt. Vielleicht werden wir dann hingehen und uns mit einem Meister, dessen andere Arbeiten uns gefielen, über unseren Geschenkplan unterhalten. Er wird uns sagen, ob er ausführbar ist, wird uns beraten, so daß er praktische Gestalt gewinnt. Oder wir werden irgend ein ganz seltsames altes oder neues Buch irgendwo finden und ihm den rechten Einband geben lassen, der es zu einem Schätze in der Bibliothek des Freundes macht, werden sogar ein kleines Schmuckstück herstellen lassen.

Das ist Meisterschaft in der Kunst des Schenkens, die Geber und Empfänger zugleich die tiefsten Freuden vermitteln kann.

## Hausfrauen im Kampf um 1,5 Milliarden

Augenblicklich gibt es wohl kaum einen anderen Mahnruf, der dem deutschen Volke so eindringlich zugerufen werden muß als „Kampf dem Verderb“. Deutlich zeigte die Ausstellung „Kampf um 1 1/2 Milliarden“ in Köln auf, wie große wertvollste Teile des deutschen Volkvermögens durch Unachtsamkeit und mangelnde Ordnung verloren gehen. Das deutsche Volk kann es sich nicht erlauben, sich einen Raubbau mit seinen Nahrungsgütern zu treiben; denn nur über „Kampf dem Verderb“ geht der Weg zur Nahrungsfreiheit! Jeder Volksgenosse muß zu der Erkenntnis gebracht werden, daß hier auf friedlichem Wege — allein durch einen guten Willen — eine große Schlacht geschlagen werden kann, und daß es bei diesem Kampf selbst auf den letzten ankommt. „Nur“ für zwanzig Pfennige kommen täglich in jedem Haushalt um; das sind in einem Jahre aber schon fast 75 M. Weit drohender werden diese Zahlen, wenn sie auf die gesamten deutschen Haushaltungen umgerechnet werden. Bei 17 1/2 Millionen Familien verderben täglich für 3,5 Millionen RM. Nahrungsgüter; darum hängt auch der „Kampf dem Verderb“ zum großen Teile von unseren Hausfrauen ab, da es ihre Aufgabe ist, die Nahrungsmittel einzukaufen und zu verarbeiten. In allererster Linie muß es die Hausfrau verstehen, die Gemüts-laine dahingehend abzumildern, daß das gegessene wird, was der Markt im Augenblick am meisten bietet. Es ist ernährungs- und volkswirtschaftlich zum Beispiel ungesund, im Oktober ein Gemüse zu verlangen, das unter natürlichen Voraussetzungen im Mai auf den Markt kommt und umgekehrt. Eine Umstellung in der Gemütsrichtung ist nur ein kleines Opfer, was man sich selber bringt, doch für das Wohl der Volksgemeinschaft ist dieses „Opfer“ von ungeahntem Nutzen. Die Ernährung der Familie ist heute keine absolute „Privatsache“ mehr, die keinen Außenstehenden etwas angeht, sondern richtiges und sparsames Haushalten ist eine wichtige Stütze beim Wiederaufbau des neuen Deutschland. Jahreszeitlich richtiger Einkauf spart Haushaltsgeld und vermindert den Verderb beim Verteiler. Nie sollte mehr eingekauft werden, als auch tatsächlich verbraucht wird. Die Zeiten müssen ein Ende haben, in denen Nahrungsmittel bis zu zwanzig Prozent nicht verwertet werden können, weil sie schon vorher verfaulen und verschimmeln. Sinnloses Aufkapeln, dazu noch in völlig ungeeigneten Räumen, ist heute geradezu ein Verbrechen. Der zeitweilige Mangel an diesem oder jenem Nahrungsmittel ist durchaus kein Notzeichen und gibt keinen Grund zur Hamsterei, sondern ist vielmehr ein Ausdruck von „Gehunbetheitskrise“, wie es der Stellvertreter des Führers kürzlich betonte. Wenn einmal weniger Fleisch da ist, muß man wissen, daß Fische reichlich zur Verfügung stehen, die dem Schweinefleisch an Nährwerten in nichts nachstehen.

Ein großer Kampf muß vor allem dagegen geführt werden, daß noch so viele Hausfrauen aus Unkenntnis das Beste und Wertvollste der Nahrungsmittel als Abfall betrachten und es achtlos fortwerfen. Gerade die äußeren Teile des Gemüses und der Früchte, die der Sonne am meisten ausgesetzt waren, enthalten die wertvollsten Nährstoffe und unentbehrlichen Vitamine und müssen gerade daher mitverbraucht werden.

Ganz besonders muß jetzt auch an den Kohl gedacht werden. Die tüchtige Hausfrau wird es verstehen, den Kohl in immer

neuen Zubereitungsarten vorzusehen. Sie gibt ihrer Familie dadurch einmal ein gesundes Essen und bewahrt zum anderen — wenn sie in den nächsten Wochen je eine Kohlmahlzeit zulegt — große Mengen Weizkohl vor dem Verderb. Gerade von diesem nahrhaften Gemüse hat die Natur uns in diesem Jahre reichliche Mengen besichert. Wenn der Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit anderen zuständigen Stellen alles anbietet, um diese reiche Ernte vor dem Verderb zu schützen, kann diese Arbeit doch nur von Erfolg gekrönt sein, wenn die deutsche Hausfrau die Forderung der Zeit versteht und danach handelt. Deshalb nochmals, deutsche Hausfrau: Wer das faul, was der Markt jetzt in reichlichen Mengen bietet, hilft mit im „Kampf dem Verderb“.

### Zu schade zum Fortwerfen

Eine bequeme Einrichtung ist der Mülleimer. Bereitwillig nimmt er alles auf, was man in ihn hineinwirft, Küchenabfälle aller Art, leere Konservenbüchsen, Tuben, Flaschen, Korken, Stoffreste und dergleichen mehr. Mülleimer haben leider nicht die Fähigkeit, verschlossen zu bleiben, wenn wir ihm etwas anbieten, was zum Bergwerfen mit Asche und Staub zusammen zu schade ist. Leider wandert bisher noch allzuviel in ihn hinein, das gut an anderer Stelle Verwendung finden könnte. An den Gemüse- und Kartoffelabfällen könnten sich nicht nur Hühner guttlich tun, sondern auch manches Schwein fett werden. Daher wurde in einigen Orten in den letzten Wochen schon ein Abholerienst organisiert, weitere Maßnahmen werden folgen.

Aber Schutz dem Volksgut ist mindestens ebenso wichtig. Leere Büchsen, Tuben, alle Metallreste, Papier usw. können wieder als Rohmaterial in der Industrie Verwendung finden. Was uns im einzelnen wertlos und winzig erscheint, hat für unsere Gesamtwirtschaft doch noch einen durchaus nicht unbeachtlichen Wert. Man überlege nur, was schon in einem einzigen Haushalt im Lauf des Jahres an solchen Dingen in den Mülleimer geworfen wird. Insgesamt können tausende Tonnen an Metallen und anderen Rohmaterialien erhalten werden, wenn jeder sie sammelt. Von der Hausfrau wird nun nichts weiter verlangt, als daß sie die verschiedenen Metalle, Papier, Stoffreste usw. sorgfältig und sauber getrennt aufbewahrt. Sie braucht sich nicht einmal der Mühe zu unterziehen, sie selbst fortzubringen, sie werden vielmehr an ihrer Wohnungstür abgeholt. Den Abholdienst versehen durch den jetzt getroffenen Erlaß des Reichsjugendführers Hitlerjugend und Jungvolk, außerdem das Rohproduktgewerbe. Zutünftig wird alle vier Wochen einmal ein Hitlerjunge an die Tür klopfen und alle gesammelten Tuben, Flaschenabfälle und dergleichen Rohmaterial abholen. Damit werden dem Rohproduktgewerbe viel Arbeit und manche Kosten erspart, die das Zusammenholen von kleinen und kleinsten Metallmengen erfordern würde. Lumpen, Papier, Alteisen und dergleichen wird dagegen wie bisher der Rohproduktshändler entgegennehmen, der sie sachkundig sortiert, lagert und weiterleitet. Auch hier dürfte in Zukunft eine regelmäßige Abholung erfolgen. Sedenfalls darf kein noch so winziges Stückchen Metall, Stoff oder sauberes Zeitungspapier mehr in den Mülleimer wandern.

## Vorzugskarte für kinderreiche Mütter

Auf Vorschlag der Gauamtsleitung des Rassenpolitischen Amtes hat der Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien, Josef Wagner, die Einführung einer Vorzugskarte für kinderreiche Mütter genehmigt. Die Vorzugskarte wird solchen Müttern überreicht, die mindestens vier lebende, erbgelungene Kinder in wohlgeordneter Familie als wertvollstes Zukunftsgut dem deutschen Volke erziehen.

Damit hat der Gau Schlesien als zweiter Gau des Reiches einen beachtlichen Beitrag zur Erleichterung des arbeitsreichen Lebens der Mütter geliefert. Der Sinn dieser Vorzugskarte für kinderreiche Mütter besteht in einer bevorzugten Behandlung in allen öffentlichen Dienststellen des Staates, der Partei und ihrer angeschlossenen Gliederungen sowie in allen Geschäften und auf den Verkehrsmitteln. Der Gauleiter hat außerdem den Wunsch ausgesprochen, daß in der Öffentlichkeit die Bevorzugung der kinderreichen Mutter als Pflicht der Dankbarkeit anerkannt und daß ihr der Vortritt gestattet wird.

Anlässlich der Einführung der Ehrenkarte haben der stellvertretende Gauleiter von Schlesien, der Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, und der Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen Aufzufe erlassen, in denen

## Herdflieger für Herd und Messer

diese Maßnahme näher erklärt wird. Besonders wird darin die Mühe und Arbeit der Mütter gewürdigt, die in der Sorge um die Familie von früh bis spät auf den Beinen sind.

Der durch seine volkstümlichen Schriften bekanntgewordene Professor Staemmler, der Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes, sagt in seinem Aufruf:

„Nationalsozialismus will und soll Volksgemeinschaft sein. Und in der Volksgemeinschaft hat jeder so viel Recht, wie er für das Volk leistet oder geleistet hat.“

Und Du, kinderreiche Mutter, hast mehr geleistet als die anderen. Das erkennt der Staat, das erkennt die NSDAP, an. Und beide schämen sich, daß sie es Dir nicht besser zeigen können, daß wirtschaftliche Notwendigkeiten es bisher verhindern, Dir so zu helfen, wie Du es verdienst.

Damit Dir aber wenigstens Deine tägliche Arbeit erleichtert wird, damit Du Deine knappe Zeit nicht mit Warten und Herumtrotzen verträdeln mußt, damit Du Zeit behältst, um für Deine Kinder zu sorgen, hat der Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien eine Vorzugskarte für die kinderreiche Mutter herausgegeben. Wenn Ihr sie zeigt, braucht Ihr nicht zu warten, sondern müßt überall bevorzugt abgefertigt werden.“

## Kleine Winke für Küche und Haus

### Eine Schnittwunde am Finger

Wie behandle ich eine Schnittwunde am Finger? So fragt sich die Hausfrau, die sich eben geschnitten hat. Sie sehe vom Auswählen der Wunde, das in fast allen Fällen vorgenommen wird, ab. Dadurch werden Schmutzteilechen und Bakterien erst in die Wunde gespült. Sie lasse die Wunde vielmehr erst ein wenig ausbluten und tröpfe dann etwas Terpentin auf; der Schmerz wird dann sofort aufhören. Um bei einer tiefgehenden Schnittwunde den Heilungsprozeß zu beschleunigen, muß sie dafür sorgen, daß der betreffende Finger nicht gebogen wird. Das ist sehr einfach zu erreichen, in dem ein starkes, zurecht geschnittenes Stück Pappe oder ein Streichholz, von dem natürlich der Kopf entfernt wird, zwischen Finger und Verband gelegt wird. Diese einfache Behandlungsmethode gewährleistet einen überraschend schnellen Heilungsprozeß.

### So verzüngt man runzelige Äpfel!

Diese verschrunpften Äpfel kann ich meinen Gästen doch nicht anbieten, denkt die Hausfrau, wenn sie bemerken muß, daß die ursprünglich so glatten Früchte ein runzeliges Aussehen erhalten haben. Verschrunpft Äpfel werden aber wieder rund und erhalten ein baumfrisches Aussehen, wenn man sie über Nacht in kaltes Wasser legt. Dann werden die Früchte hübsch trocken gerieben und auf einer Schale aufgeschichtet.

### Wie erhält man Käse frisch?

In größeren Haushaltungen, wo stets gewisse Vorräte an Lebensmitteln gehalten werden müssen, wird sich die Hausfrau auch vor die Frage gestellt sehen, wie Käse möglichst lange frisch erhalten werden kann. Auf sehr einfache Art und Weise. Die Hausfrau bestreibe das betreffende Käsestück, besser gelagert, den Anschnitt mit etwas zerlassener frischer Butter, dann wird der Käse mit einer Umhüllung von Wachspapier versehen. Durch dieses Verfahren bleibt er frisch und weich.

### Zwiebeln nicht angeschnitten liegen lassen

Die Hausfrau sollte eine angeschnittene Zwiebel niemals einige Tage offen in der Küche liegen lassen, da eine solche alle Gerüche an sich zieht; sie teilt diese bei ihrer nachherigen Verwendung der betreffenden Speise mit, anstatt diese schmackhaft zu machen. Man lege darum größere Zwiebeln, die man nicht auf einmal verbrauchen kann, mit der angeschnittenen Seite in Salz. So behandelt, nimmt sie keine Gerüche an.

### Wo Medikamente aufbewahrt werden

Manche Schränke, Kisten und dergleichen frömen unangenehme Gerüche aus, und es ergibt sich die Frage, wie sie zweckmäßig zu entfernen sind. Es ist am besten, man schenkt sie mit gemahlenem gelbem Senf aus. Schüßfächer, in denen wenig angenehm riechende Medikamente aufbewahrt wurden, werden dadurch wieder ganz geruchlos, doch muß man das Ausschauern mit Senfmehl zwei- oder dreimal hintereinander wiederholen.

**Landchaftliche Brandkaffe Hannover**

Öffentliche Feuerversicherungsanstalt — Gegründet 1750.  
Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Hagel- u. Wasserleitungsschäden-Versicherung.

Anstelle von Herrn Reinhard Buß in Friedeburg ist  
**Herr Thees Franzen in Marx**  
zum Brandkassen-Kommissär und Einnehmer bestellt worden

**Ämtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Emden**  
**Genehmigungen für Verknelungen**  
am 5. Dezember d. J. werden nicht erteilt.  
E m d e n, den 30. November 1936.  
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

**Verdingung**

Die Erd- und Pflasterarbeiten für den restlichen Ausbau der Neuen Straße sollen vergeben werden.  
Verdingungsunterlagen sind beim Stadtbauamt (Tiefbauabteilung) gegen eine Gebühr von 0,50 RM. erhältlich.  
Verschlossene Angebote sind bis zum 9. Dezember d. J., 12 Uhr, dorthin wieder einzureichen.  
E m d e n, den 1. Dezember 1936.  
Der Oberbürgermeister. — B —

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Emden**  
**Zwangsversteigerung**  
Am Wege der Zwangsvollstreckung soll am 20. Januar 1937, 11 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Hindenburgstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 31, das im Binnenschiffsregister des Amtsgerichts Emden unter Nr. 304 eingetragene Schiff „Kommern“, Schleppdampfer aus Eisen, versteigert werden. Vermessen ist das Schiff auf 18,608 Tonnen Tragfähigkeit. Die Maschine entwickelt 150 PS. Das Schiff ist 1880 in Koflau a. Elbe auf der Bauwerft Gebr. Sachsenberg erbaut. Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: 14. November 1936. Damaliger Eigentümer: Georg Herzog, Amalienhof bei Mühlendorf.  
Amtsgericht Emden, 26. November 1936.

In unser Handelsregister ist heute in Abt. B unter Nr. 98 bei der Firma Norddeutsche Nachrichten Verwertungs G. m. b. H. in Emden, eingetragen:  
Die Firma ist von Amtswegen auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Auflösung und Liquidation von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. Oktober 1934 gelöst.  
Amtsgericht Emden, 26. November 1936.

**An alle  
Neubezieher  
der „OTZ“!**

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends erscheinen stets „Iwa“-Seiten, die Sie am besten sofort ausschneiden und in den „Iwa“-Hefter einheften müssen.

Beauftragen Sie Ihren Zeitungsausdräger, Ihnen die bisher erschienenen „Iwa“-Seiten kostenlos nachzuliefern!

„Iwa“ („Ich weiß alles“) ist das praktische Nachschlagewerk mit den 5000 Fragen des täglichen Lebens.

**Zu verkaufen**

Für betr. Rechnung werde ich  
**Freitag, den 4. d. Mts.,**  
vorm. 10 Uhr,  
auf dem Marktplatz hier selbst  
1 Bettstelle mit Matratze,  
1 Küchenschrank, 1 Kleider-  
schrank, 1 Sofa, 2 gr. Tische,  
1 Küchenofen, einige Stühle  
usw.  
in freiwilliger öffentlicher Ver-  
steigerung auf Zahlungsfrist  
verkauft.  
M u r i c h, den 2. Dez. 1936.  
G. P l e n t e r,  
Preußischer Auktionator.



**Aus dem warmen Bett  
ins warme Zimmer**

Tag und Nacht sicheren Dauer-  
brand erreichen Sie mit Anthrazit-  
Eierbriketts im Allesbrenner  
und einfachen irischen Ofen. Das  
Heizen wird billig und angenehm.

**DARUM BRENNT  
RUHR-ANTHRAZIT-  
Eierbriketts**

**Beste hochtrag. Kuh**  
hat zu verkaufen.  
H. Weers, Wiegoldsbur.

Auftragsgemäß werde ich am  
**Sonnabend, d. 12. Dez.,**  
nachm. 3 Uhr,  
im Jullischen Gasthofs zu  
Südoldinne:  
1. die zu dem Cantebeeren-  
Platz in Rehmerfeld gehö-  
renden, bislang an Witwe  
Barghorn in Südoldinne  
verpachteten

**Grundstücke**  
in der Gemarkung Menstede-  
Colbinne zur Größe von  
1,89,78 Hektar;  
2. die zu dem Platz Cantebeer  
gehörenden, bislang von  
Herrn Johann Müller in  
Arle benutzten

**Grundstücke**  
in der Gemarkung Arle zur  
Größe von 2,78,88 Hektar  
im Wege freiwilliger Versteige-  
rung öffentlich zum Verkauf  
ausbieten, wozu ich Kauflustige  
hiermit einlade.  
E s e n s, den 26. Nov. 1936.  
H. J a n s s e n,  
Preußischer Auktionator.

Eine junge, im Januar  
kalbende  
**Kuh**  
zu verkaufen.  
Frau E. Tammen Wwe.,  
Oldenburger-Weiler.

Habe zwei  
**hochtrag. Färsen**  
zu verkaufen.  
Joh. Wäden, Schleen,  
über Norden.

Habe  
**1 hochtragendes  
sowie 1 gästtes Kind**  
zu verkaufen.  
Eduard Martens,  
Schweindorf.

**Zu verkaufen**  
1 Zündapp-Motorrad  
300 ccm,  
1 NSU-Motorrad  
200 ccm,  
1 NSU-Motorrad  
350 ccm, neuwertig, kompl.  
mit elektr. Licht, und  
1 2/10 NS. Hanomag-  
Wagen  
Gebrauchte Fahrräder billig.  
Neue Fahrräder in allen Preis-  
lagen auf Lager.  
J. S i n r i c h s, Renndorf  
über Norden.  
Reparaturwerkstatt, Tankstelle.

Die Spar- und Darlehnskasse  
Harlingermark besaß  
mich, ihren von Herrn Müller  
Schmid herkommenden  
**Grundbesitz**  
in Carolinensiel,  
bestehend aus  
**Bohnhaus, Bäckerei,  
Stall, Garten u. Mühle**  
(19,49 Ar)  
sowie 96,92 Ar Weiden  
zum Antritt nach Uebereinkunft  
öffentlich meistbietend zu ver-  
kaufen.  
Termin dazu steht an am  
**Mittwoch, dem 9. Dezbr.,**  
nachm. 4 Uhr,  
im „Deutschen Hause“ in Caro-  
linensiel.  
Liebhhaber wollen sich wegen  
Beschäftigung usw. mit der Spar-  
und Darlehnskasse oder mit mir  
in Verbindung setzen.  
M i t t m u n d, d. 30. Nov. 1936.  
Dr. B a n g e r t,  
Notar.

**Zum 1. Januar 1937 bräumige  
Oberwohnung**  
mit Bad und Maniardenzimmer  
zu vermieten. Mietpreis 50 RM.  
Schriftl. Anfragen unter E 833  
an die „OTZ“, Emden.

**3räumige Unterwohnung**  
mit Badezimmer und Garten  
zum 1. Januar 1937 zu ver-  
mieten. Mietpreis 40.— RM.  
Schriftl. Anfragen unter E 834  
an die OTZ, Emden.

**Pachtungen**  
Kraft Auftrages werde ich von  
den zum Gute Coldewehe ge-  
hörenden Ländereien  
**am Montag, 7. Dezbr. d. J.**  
nachmittags 4 Uhr  
im S a m p e' schen Gasthofs in  
F r e e p i u m  
13, 12, 16, 11, 11, 13, 1 1/2,  
9, 3, 11, 12, 6, 6 u. 7 Grajen

**Grundstücksverkauf**  
für Alte Doyen in Ostgroßesehn  
am **Sonnabend, 5. ds. Mts.**  
abends 6 Uhr in der Gastwirtschaft  
von de Wall Wm. dajelbst wird  
hiermit erinnert.  
T i m m e l, den 1. Dezember 1936  
H. B u h,  
Preuß. Auktionator

**Eine hochtrag. Kuh**  
hat zu verkaufen  
Heide J. Geisen, Ostvictorbur,  
bei der Schule.

**Hochtragende Färsen**  
zu verkaufen.  
G. B a l s e n, Kiepe.

Habe eine  
**neue Erdfarce**  
zu verkaufen.  
M e n n o A k e n, Schmiedemstr.,  
Ostgroßesehn Nr. 370.

**Geige mit Zubehör**  
zu verkaufen.  
Zu erfragen unter E 830 bei  
der OTZ, Emden.

**Personeiwagen-  
Anhänger**  
Schwingschiff, Ladefläche 1,20  
mal 2,00 Meter, verkauft  
H. B r o e r s, Emden,  
Larrelter Straße 9.

**Zu verkaufen:**  
Zinbadewanne, gut erhalt.  
Puppenwagen, B. Babykorb,  
einige Puppen, Koller u. a.  
Spielachen.  
M u r i c h, Al. Mühlenwallstr. 4.

**Zwangsversteigerung**  
Am Donnerstag, dem 3. De-  
zember 1936, um 10 Uhr, ver-  
steigere ich öffentl. meistbietend  
gegen Bar in W a l l e:  
1 Banduhr (dunkel Eiche)  
(Käuferversammlung Haltestelle)  
ferner am Freitag, dem 4.  
Dezember 1936, um 10 Uhr, in  
M u r i c h in Hotel Weißes Haus:  
1 Standuhr (dunkel Eiche).  
Schlawaght,  
Gerichtsvollzieher in M u r i c h.

**Zu kaufen gesucht**  
**Einige Fuder Heu**  
zu kaufen gesucht.  
Auskunft gibt die „OTZ“,  
M u r i c h.

**Zu vermieten**  
Schöne abgeschlossene  
**Unterwohnung**  
zum 15. Dezember zu ver-  
mieten. Preis monatlich  
40 RM.  
Wo, sagt die OTZ, Emden  
unter E 832.

**Wohnung**  
zu vermieten.  
G. S. W i e n e l a m p, Moorborn.

**Eine geräum. Wohnung**  
zu vermieten.  
E g e l s Nr. 4.

**am Montag, 7. Dezbr. d. J.**  
nachmittags 4 Uhr  
im S a m p e' schen Gasthofs in  
F r e e p i u m  
13, 12, 16, 11, 11, 13, 1 1/2,  
9, 3, 11, 12, 6, 6 u. 7 Grajen

**Grünland**  
zum Weiden oder Mähen  
öffentlich meistbietend zur Pacht  
ausbieten.  
F e w s u m, J. B e r g m a n n,  
Preußischer Auktionator.

Geschwister Habben, Holtrop,  
lassen  
**Mittwoch, den 9. Dezbr.,**  
nachm. 3 Uhr,  
in Bauers Wirtschaft in  
H o l t r o p folgende  
**Ländereien:**

Chausseefeld, ca. 4 Diemat,  
zum Weiden,  
Neue Weede am Vieheselber  
Wege, ca. 3/4 Diemat,  
Wintel bei Haneburg,  
ca. 4 Diemat,  
Wiesenerweede (Hübberssehn),  
ca. 5 Diemat,  
Umeede (Westerlander),  
ca. 2/4 Diemat  
zum Mähen  
öffentlich auf 6 Jahre verpachten.  
M u r i c h, P a p e,  
Preuß. Auktionator.

**Stellen-Angebote**

**Lauffunge**  
gesucht.  
H a m s u. G a r s s, M u r i c h.

**Lauffunge**  
gesucht.  
W i l h e l m E r k e n g a, Emden,  
Große Straße 2.

Suche für einen Bekannten  
nach Herford ein  
**Mädchen**  
von 17—20 Jahren für Pri-  
vathaushalt. Näheres zu  
erfahren  
H. S c h o o n, Stradholt.

Auf sofort ein jüngerer  
**Schneidergeselle**  
gesucht.  
Anton von Garrel, Schneider-  
meister, M a i d b u r g.

Gesucht auf sofort ein  
**Mädchen**  
von 16—18 Jahren.  
W e e r t C o r d e s, Stadhaujen.

**Stellen-Gesuche**

Jünger Mann, 19 Jahre  
sucht Stellung  
als Milch- oder Wroffahrer  
Gefl. Angebote mit Lohnangabe  
unter E 835 an die OTZ  
E m d e n e r b e t e n.

**Jünger Mann**  
19 J. alt, sucht für sof. Stell.  
i. Kolonialwarengeschäft.  
Angebote unter E 831 an die  
OTZ, Emden.

Suche für meinen Neffen,  
15 Jahre alt,  
**Lehrstelle**  
im Manufakturwarengeschäft.  
H. B a a l m a n n, W a r s i n g s e h n.

# Rundblick über Offizinblond

## Emden

0tz. Ein Schornsteinbrand brach am Sonntag vormittag in einem Hause in der Großen Straße aus. Es gelang dem Hausbesitzer, den Brand zu löschen, ohne daß die Feuerwehr herbeigerufen zu werden brauchte.

0tz. Nordertorinnenbrücke wieder freigegeben. Noch am Sonntagabend konnte am späten Nachmittag die Nordertorinnenbrücke für den Verkehr wieder freigegeben werden. Ueber diese doch eigentlich etwas abgelegene Brücke geht ein starker Verkehr. Die Straßenkreuzung, die unmittelbar vor dieser Brücke zusammenläuft, schafft oft recht heikle Augenblicke im stutenden Verkehr, zumal auch der Fußgänger sich hier nicht an einen Bürgersteig halten kann, sondern ebenfalls den Straßendamm benutzen muß.

0tz. Das erste hüberliche Anwesen am Hauptpolderweg in der Nähe des Deichdurchlasses bei Nesserland ist heute bezogen worden. Voraussichtlich wird bis zum Ende des Jahres auch das andere in der Nähe gebaute Haus fertiggestellt sein, so daß auch dieses Haus dann bezogen werden kann.

## Murich

0tz. Moorweg. Treibjagd im Revier für Schafhaus. Am Sonntagabend wurde hier wieder einmal eine Treibjagd abgehalten. Zur Strecke wurden 33 Hasen, zwei Fasanen, ein Fuchs und drei Schnepfen gebracht. Nach der Jagd versammelten sich die Beteiligten in der Wirtschaft „Erholung“, wo die Strecke ausgelegt wurde. Dann wurden im Gegenwart der Jäger von dem Forstmeister der Jagdkönig proklamiert. Hanno Wülfes-Murich wurde König mit drei Hasen und einem Fuchs.

## Wittmund

0tz. Bartel. Minderung jüdischen Grundbesitzes. Landwirt Joh. Janßen, hier, kaufte von den Erben des Juden Gottschall einen Gemüse- und Obstgarten in Größe von 11 Ar. Als Kaufpreis wird ein Betrag von 900 RM. genannt.

0tz. Dunum. Hohes Alter. Am Sonntag konnte die Witwe Witte Reents, geb. Niddeß, ihren 91. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind ist die älteste Einwohnerin der Gemeinde Dunum.

0tz. Dunum. Neuer Bürgermeister. Der Bauer Martin Goldenstein von hier, der lange Jahre Bürgermeister über die Gemeinde Brill war, trat freiwillig von seinem Posten zurück. An seiner Stelle wurde Ortsbauernführer Ede Reents aus Brill zum Bürgermeister ernannt.

0tz. Neuhaulingersiel. Autozusammenstoß. Auf der Straße von hier nach Carolinenfel stießen in einer Straßenbiegung zwei Lastwagen zusammen. Während der eine Lastwagen fast keine Beschädigungen erlitt, mußte der andere abgeschleppt werden. Der Unfall soll durch zu starkes Bremsen des einen Wagens auf der glatten Straße verursacht worden sein.

0tz. Westerschö. Schwere Orientierung. Der hiesige Einwohner Saathoff schlachtete diese Tage ein Schwein, welches das

stattdie Gewicht von sechs Zentner aufwies. „Dor bröht Meht woll bi lang holln!“

0tz. Wilmsfeld. Torfabfuhr. Vor einigen Tagen bemerkte man auf dem Moor wieder reges Leben, denn das trodene Wetter hatte die Moorwege gut abgetrocknet, so daß der Rest des Torfs, der im Herbst nicht abgefahren werden konnte, jetzt geholt wurde.

## Papenburg und Umgebung

0tz. Von der Gau-Kulturwoche. Im Rahmen der Gau-Kulturwoche in Papenburg, die am Sonntag eindrucksvoll mit einer gelungenen Konzertveranstaltung eingeleitet wurde, findet am heutigen Dienstag in der Aula der Aufbauschule ein Konzert aus Anlaß des „Tag der Hausmusik“ statt. Die Vortragsfolge des Konzerts sieht eine Reihe schöner Musikstücke vor, die besonders für Haus- und Kammermusik geeignet sind.

0tz. Viehzählung. Am 3. Dezember 1936 findet eine Viehzählung statt. Die Viehhalter werden ersucht, den amtlich bestellten Zählern Auskunft über ihren Viehbestand zu geben. Unvollständige oder unrichtige Angaben werden bestraft.

0tz. Süßne für einen Kuhdiebstahl. Wir berichteten vor einiger Zeit über den Diebstahl einer Kuh von einer hiesigen Weide, die einem Papenburger Unternehmer gehörte. Als Täter wurde seinerzeit ein Einwohner aus Papenburg-Dönerde ermittelt, der sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Neppen vor verantworten hatte. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte in der Nacht zum 19. September verurteilt hatte, zwei Kühe aus der Weide eines Papenburger Unternehmers zu entwenden, um sie zu verkaufen und den Erlös zum Ausgleich untergeschlagener Gelder zu verwenden. Da die beiden Tiere dem Angeklagten jedoch entlaufen konnten, holte er in der darauffolgenden Nacht eine Kuh von der Weide und suchte diese später bei einem Händler in Dönerde abzugeben. Den vereinten Bemühungen der Papenburger und Dönerdeburger Polizeibeamten gelang es damals, den Täter zu stellen, als er das Geschäft mit dem Händler machen wollte. Bei den untergeschlagenen Geldern in Höhe von 1300 Mark handelt es sich um einzahlte Beiträge von Kunden. Ferner hatte der Angeklagte unbefugte Waren im Werte von etwa 200 Mark für eigene Rechnung abgeholt. Die Beweisaufnahme erbrachte die Schuld des Angeklagten, der wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Unterschlagung und wegen Betruges und Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr unter Anrechnung der Untersuchungshaft, für die 2 Monate berechnet wurden, verurteilt wurde.

0tz. Nischendorf. Verkehrsunfall. Das in Papenburg stationierte Lastauto der Reichsbahn, das aus der Richtung Dörpen unseren Ort passierte, hatte das Unglück, daß sich der Anhänger vom Wagen löste. Der Anhänger saute in voller Fahrt in das an der Bahnhofstraße gelegene Geschäftshaus des Schlachtermeisters Kampbus. Dabei wurde die vordere Wand eingedrückt und das Schaufenster zertrümmert. Es war ein Glück, daß in dem Laden sich beim Unglück kein Publikum befand.

## Für den 2. Dezember:

Sonnenaufgang 8.26 Uhr Mondaufgang 20.47 Uhr  
Sonnennuntergang 16.15 Uhr Monduntergang 11.32 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 1.03 und 13.41 Uhr  
Norderney . . . . . 1.23 und 14.01 Uhr  
Leer, Hafen . . . . . 4.05 und 16.41 Uhr  
Weener . . . . . 4.55 und 17.31 Uhr  
Westrauderfehne . . . . . 5.29 und 18.05 Uhr  
Papenburg, Schleuse . . . . . 5.34 und 18.10 Uhr

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Im Verlauf des gestrigen Sonntags wurde die seit 10 Tagen in verschiedener Mächtigkeit über Nordwestdeutschland liegende Kaltluft ursprünglich arktischer Herkunft wieder verdrängt, und warme Seeluft aus ziemlich südlichen Breiten herkommend, trat an ihre Stelle. Dementsprechend hatte die Temperatur sehr starke Unterschiede anzunehmen. Während noch in den Vormittagsstunden des Sonntags 5 Grad Kälte beobachtet wurde, stieg die Temperatur bis Montag Mittag auf etwa 10 Grad Wärme an. Damit ist die rund zehntägige Periode leichten Frostes und nur unbedeutender Niederschläge fürs erste abgeschlossen. Es folgt jetzt wieder eine wesentlich mildere, dafür aber niederschlagsreichere Zeit.

Aussichten für den 2. 12.: Frische Winde aus West bis Nordwest veränderliche Bewölkung, Niederschlagsdauer, übernormale Temperaturen.

Barometerstand am 1. 12., morgens 8 Uhr: . . . . . 769,0  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9°  
Niedrigster . . . . . C + 3°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 13,8  
Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

### Mitteilungen für Seefahrer.

Em. Bractonne beim Brack „Albrecht“ im Ranzelgat wird aufgenommen. Frühere Nfz. 1936 - 240°. Geogr. Lage: 53 Grad 29 Min. 44 Sec. N., 6 Grad 48 Min. 41 Sec. O. Angaben: Das Brack des am südlichen Ausläufer des Mündens der liegenden Rahn „Albrecht“ ist verkauft. Das Brack bildet kein Schiffsindebnis mehr. Die Tiefe über dem Brack beträgt 10 Meter unter Kartennull. Die ausgelegte Bractonne mit Lichtzeichen wird in den nächsten Tagen ohne weitere Angabe eingezogen.

Deutschland, Nordsee. Em. Suberfahrt und Aufsegel. Zeitpunkt der Ausführung: 7. Dezember 1936, bei ungenügender Wetterlage an einem der folgenden Tage, ohne weitere Bekanntmachung. Angaben: 1. Die schwarze Leuchttonne S 7 auf Br. 53 Grad 34 Min. 56 Sec. N., 6 Grad 35 Min. 56 Sec. O. wird entgültig eingezogen; auf gleicher Position wird eine schwarze Spitze Tonne S 7 neu ausgelegt. 2. Im Aufsegel wird eine schwarze Leuchttonne mit der Aufschrift D 2 auf Br. 53 Grad 28 Min. 10 Sec. N., 6 Grad 52 Min. 52 Sec. O. neu ausgelegt. Das Feuer der Leuchttonne zeigt die Kennung 1 Bl.-Gr. (2) r mit dem Zeitzahnen Wind 3 Sec., kurze Pause 3 Sec., Wind 3 Sec., lange Pause 3 Sec., Wiederkehr 18 Sec., Sichtweite 3 Em. Höhe des Feuers über Wasser 4 Meter, Wassertiefe 6,0 Meter. Die schwarze Spitze Tonne D 2 wird eingezogen.

### Zweigeschäftskette der Ostpreussischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28 Fernruf 2802  
D. N. X. 1936: Saubere Ausgabe 23 250, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9840 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet), zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel M für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachso, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Jöbbs & Söhn. G. m. b. H. Leer.

## Winterhilfswert des Deutschen Volkes

### Ortsgruppe Leer

Die zur Ausgabe gekommenen Kartoffelgutscheine werden wie folgt geliefert:

- Donnerstag vormittag 8-12 Uhr für Buchstaben A-E (Keller E. H. Pons, Norderstraße)
- Donnerstag nachmittag 2-4 Uhr für Buchstaben F-K (Keller Koolman & Bröner, Wörde)
- Freitag vormittag 8-12 Uhr für Buchstaben L-R (Keller desgleichen)
- Freitag nachmittag 2-4 Uhr für Buchstaben S-Z (Keller Carl Börner & Sohn, Königstr.)

Wagen und Säcke sind mitzubringen. Die Termine sind unbedingt einzuhalten.

Leer, den 1. Dezember 1936.  
Fecht, Ortsgruppenbeauftragter für das WSW

## Erzeugungsschlacht-Versammlungen der Kreisbauernschaft Leer

1. 12. Stapelmoor . . . Hinrichs
  1. 12. Klostermoor . . . Arbeitsdienstlager
  3. 12. Flachmeer . . . . . Zietemeyer
  4. 12. Steenfelde . . . . . Müller (nicht Hülfesbus)
  4. 12. Oidersum . . . . . Sönder
- Beginn der Versammlung abends 7 1/2 Uhr  
Die angesehenen Versammlungen in Hesel und Remels finden nicht im Dezember statt, sondern nach Neujahr.

### Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am 2. ds. Mts., nachm. 15 Uhr, in Neermoor: 1 dreijährige Kuh. Versammlung der Käufer: Gastwirtschaft van Lengen. Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

### Zu verkaufen

Drei- oder vierjährigen Zugochsen hat zu verkaufen W. Meyer, Klein-Hesel.

Junge Ziege 7 Monate, zu verkaufen. Leer, Gr. Rößbergstraße 14.

### 6 Läufer Schweine

zu verkaufen. Leer, Bremerstraße 29.

### Habe schöne Läufer Schweine

zu verkaufen. T. Hanken, Fißum

### Verkaufe etliche schöne Läufer Schweine

H. Engelmann, Hesel

### 10 Kaninchen, 8 Hühner

zu verkaufen. Loga, Friedhofstraße 15.

### 1000 Weihnachtsbäume

1.50 bis 3 Meter hoch, an Wiederverkäufer im Ganzen oder geteilt billig zu verkaufen. Loers Gärtnerei, Ithove.

## Gut erhaltenes, gebrauchtes Fahrrad

mit elektr. Licht abzugeben. Leer, Rathausstraße 30.

### Zu verkaufen

1 Dreirad für Kinder, 1 Schaufel. Giers, Leer, Ulrichstr. 14.

### Inferieren schafft Arbeit!

## Zu vermieten

Schöne, bequeme Unterwohnung (Neubau) 4 Räume u. Zubehör (Zentralheizung, Gas, Wasser, elektr. Licht), etwas Garten, zu vermieten. Offerten erbeten unter L 1025 an die OTZ, Leer.

## Zu mieten gesucht

5-Zimmer-Wohnung zum 1. 1. bezug 1. 2. zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter L 1026 an die OTZ, Leer.

### Vermischtes

Empfehle hochfeines Hammelfleisch. Rudolf Leemhuis, Leer, Wilhelmstr. 110.

### Zum Fischtag.

Empfehle in blutfrisch Ware 1 bis 2 kg schw. Hochschellfische, 1/2 kg 25 und 30 Pfa., feinstes Goldbarschfilet, lebendfrische große Heilbuttungen, ff. frisch a. d. Rauch Aal, Fettstücke, Sprotten.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

### Herren- und Damengarderobe

solwie handgesponnenes Garn zum färben an. innerhalb Trauerjahre 24 Stunden.

Firma Lamb. Deepen, Leer, Wörde 31. Amtl. Wollannahmestelle

### Ein prima Treten, 4 Mtr.

ein Regal 400:200:60cm, passend für Manufaktur, ein Regal 165:170:27 cm, passend für Zigarren.

### G. Korneffel, Möbelzentrale Leer

(neben Tivoli)

### Mit Erfolg gegen Rheuma und Ischias

Elektrische Lohtanninbäder (Patent Stanger) seit über 30 Jahren in Leer, Wilhelmstr. 65

Gutachten aus hiesiger Gegend zur Verfügung. Täglich geöffnet (außer Mittwochs) Auskunft bereitwilligst bei dem Besitzer u. Bademeister G. Ufen Fernsprecher 2361

## Zum Fischtag empf. in blauer

Ware 1-2 kg schw. Hochschellfische, 1/2 kg 30 Pfa., Bratheringe 20 Pfa., Fischfilet und Goldbarschfilet, fr. geräucherter Fettbückinge, Schellfische, Makrelen, Goldbarsch, Aal, Kieler Sprotten, la Marinaden, Heringsalat.

Fr. Grate, Rathausstr. Fernruf 2334

## Teppiche

Spezial-Abteilung G. F. Reuter Söhne Möbel- und Teppichhaus

## Zum Fischtag empfehle prima

lebendfr. Hochschellfische, 1/2 kg 25 und 30 Pfa., Bratschollen, ff. Fischfilet, Heilbutt, la Goldbarschfilet, tagl. fr geräuch. Fettbückinge, Makr., Schellf., Rotbarsch, Aal u. Sprotten, ff. Herings- u. Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

### Mögen Verkauf des Geschäftsbaues und Platzmangel verkaufe mäßigen Preisen

## Waschinen

Dreischmaschine, Mähmaschinen, Drillm., Mähmühlen, Hackselm., Handkraft, Pflüge, Eren, Röder, blau-braun, Centrifugen, 300 L und 50 L.

## Motor, Selbstanzünder, erstkl.

Jauchepumpen, fahrbar, auch als Brandpumpe verw., Göpel, Schleifsteine, Buttermaschinen, Grasmäher, Vollbad, Auskott, geflager m. Patent-Leichtgangbalken, autom. Reinnigung d. Messerhalter, sehr leichtgängig, Chrom-Nickelstahl-Getriebe, glänzend bewahrt, Heurachen, Ersatzteil-Lager, im Ganzen oder einzelne Teile - für Schmiede und Reparaturwerkstatt - günst. Kaufgelegen.

## Kontormöbel

Schreibpulte, Kopiermaschine, Kop.-Presse, Dictophon, Apparat für groß. Büro, erstkl. anerkannte Marke. Leer. J. L. Schmidt.

# Salvator

das weltberühmte Starkbier der Paulanerbrauerei zu München kommt ab Mitte Dezember zum Ausstoß.

Die Ausschankstellen sind durch Plakate kennlich. Zu beziehen in Fässern und Flaschen durch Generalvertreter H. Beckröge, Bremen, Wegesende 22/24, Fernspr. Domsheide 23686.

Vertreter für Leer: Wilhelm Grote, Leer, Marienstraße 8.

### Zu kaufen gesucht

Arbeitspferd anzukaufen gesucht. Otto Thiele, Papenburg.

### In jedes Haus die OTZ.

### Stellen-Angebote

Solider Wagenführer gelernter Schlosser, nicht unter 24 Jahren, zum 15. 12. gesucht. G. F. Reuter Söhne, Leer.

### Schulfreier Laufbursche

von Großhandlung gesucht. Meldung Leer, Wilhelmstraße 87.

### Anzeigen

Bitte bis 9 Uhr morgens auszugeben, größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

# Denkt an den



Hier einige gute Ratschläge für

## Weihnachtsgaben

Für die Dame:

- Mäntel
- Kleider
- Blusen
- Pullover
- Röcke
- Wäsche

alles in großer Auswahl

Für den Herrn:

- Mäntel
- Anzüge
- Joppen
- Hosen
- Hemden
- Binder

alles zu niedrigen Preisen

Unsere gefüllten Läger erwarten Sie!

**GERHARD LEER U. REMELS**  
**Gröpprup**  
 Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Das richtige Einkaufshaus für Sie!

### Damen- u. Herren-Pullover



Leer, Hindenburgstr. 60.

### Billige Käsepreise

Tilsiter Mager Käse 500 gr. 35 Pfg.  
 Tilsiter, 1/4 fett, pikant 500 gr. 45 u. 50 Pfg.  
 Tilsiter, 1/2 fett, pik. 500 gr. 60 Pfg.  
 Alle anderen Sorten billigst.  
 Beim Einkauf ist selbst der weite Weg lohnend.

Käsehaus Georg Janßen, Leer  
Hindenburgstraße 22

### Lichtspiele Remels

Mittwoch abend 8 Uhr:

Hansi Knotek  
Viktor Staal

### Waldwinter

Nach dem berühmten Roman von Paul Keller.  
 Ein Film von der leidenschaftlichen Sprache der Untergewalten und des Menschenherzens.

Dazu das gute Beiprogramm

### Pralinen

lose und in Geschenk-Packung

Garantiert reiner Marzipan in allen Figuren von 5 ¢ bis 1.50

Marzipan-Kartoffeln, 125 gr 30 und 50 Pfg.

Ihre Süßigkeiten stets aus den Spezialgeschäften

J. Smit und D. H. Oelrichs

Adolf-Hitler-Str. 52

### Tafel-Schokoladen

Bonbons  
leckeres Gebäck

in allen Figuren von 5 ¢ bis 1.50

Brunnenstraße 34

Berlin - Wilmersdorf, Detmolderstraße 19 IV.  
Leer (Ostr.), Cuxhaven Ostseite, 30. Nov. 36

Statt besonderer Anzeige!

Ein sanfter Tod erlöste heute unsere liebe Mutter und Großmutter

## Frau Minna Bünting

geb. Westphal

im 84. Lebensjahr von ihrem langen Leiden.

In stiller Trauer:

Gerhard Wübbens und Frau Theda, geb. Bünting

Zollmann Otto Bünting u. Frau Erna, geb. Rehländer

Eise Bünting

Hans Bünting und Frau Anne-Marie, geb. Schneider

und Enkelkinder.

Beerdigung am Donnerstag, dem 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des luth. Friedhofes in Leer aus. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Leer, den 30. November 1936.

Heute mittag 1 1/2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfall meine herzensgute Frau, unsere treusorgende, unvergessliche Mutter und Großmutter

## Kenni Houtrouw

geb. Nolte

im 62. Lebensjahre.

Alle, die unsere liebe Mutter gekannt haben, werden mit uns den großen Schmerz fühlen.

Engelhardt Houtrouw

Eise Sobing, geb. Houtrouw

Johann Sobing

Heinrich Houtrouw

Dora Houtrouw, geb. Leibecke

und 4 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember 1936, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Würde 9 aus statt.

Nordgeorgsfehn, den 30. Nov. 1936.

Es hat dem Herrn gefallen, nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Sohn, unseren lieben Bruder

## Bernhard

im 19. Lebensjahre heimzurufen.

In tiefer Trauer:

B. Rhoden  
nebst Kindern.

Beerdigung Donnerstag, den 3. Dez., nachm. 1 Uhr.



## Tha.-Ga.- Nikolaus-Angebot!

3% Rabatt in Marken

Schokoladen-Figuren, 6 Stück von 0.25 an  
100-gr-Tafel Vollmilchschokolade v. 0.25 an  
Feigen, 500 gr 0.20

Haselnüsse . . . 500 gr 0.40  
 Paranüsse . . . 500 gr 0.50  
 Walnüsse . . . 500 gr 0.50  
 r. Moppen . . . 500 gr 0.65  
 Spekulatius . . . 500 gr 0.70  
 Fondant-Ringe . 125 gr 0.20

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs, Inh.: Paul Düvier

Leer

Weener

### Billig, preiswert und gut:

Seifen, Wasch- u. Putzmittel, Pinsel, Besen, Bürstenwaren, Kämme, Garnituren, Mops, Polituren, Bohnerwachs, Baumschmuck in großer Auswahl.

Kampen, jetzt nur Leer, Adolf-Hitler-Str. 10

### Für die Weihnachtsbäckerei

erhalten Sie alle Gewürze und sonstigen Zutaten wie Succade, Orangenschalen, Rosenwasser etc. in feinsten Qualität in der

Germania-Drogerie, Leer  
Joh. Lorenzen

## Zigarren

in hübschen Geschenkpackungen

Joh. Wessels, Leer

Brunnenstraße 11, Telefon 2469.

Jeden Mittwoch

Bettfedern - Reinigung

G. Gröpprup

Leer, Adolf-Hitler-Straße 2

Patent-Rollos grün und creme 100cm br., 180cm lang, 5 RM. Inall. and. Groß bill. Kampen jetzt nur Leer, Adolf-Hitler-Straße 10

Mittwoch nachmittag keine Sprechstunde.  
Dr. Hake, Leer

Von Mittwoch bis Freitag einschließlich: keine Sprechstunde.  
Dr. Hofer, Loga.

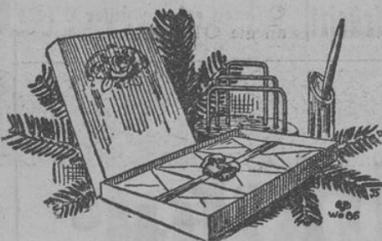
Am 2. Dezember feiern unsere lieben Eltern Wilhelm Theen u. Frau Gerbardine, geb. Pfabe

das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir wünschen ihnen fernerhin viel Glück und Segen. Die dankbaren Kinder.

Leinwand, Jacquard, Goudlins, Goldblumen, Jacquard, Goudlins, Domest, Goudlins, Cengy, Goudlins, Seottine, Goudlins, Goudlins, Goudlins

in größter Auswahl preiswert

Onno J. Simman, Leer



Für den Gabentisch!

Papier-Buch  
Hindenburgstr. 17

Ab heute (1. Dezember)

nur Leer, Adolf-Hitler-Str. 10

Kampen, Farbenhandlung  
Tapeten + Teppiche + Läuferstoffe

Anzeigen in der „DZ.“ haben großen Erfolg!

## Handschuhe

Enno Hinrichs, Leer

Vorteilhaft kaufen Sie:

Oel - Lacke - Farben - Glas - Tapeten  
Bilder - Leisten - Kokos-Teppiche, Läufer,  
-Matten - Linoleum - Wachstuche bei

Kampen, jetzt nur Leer, Adolf-Hitler-Str. 10

Trauerhalber bleibt die Heißmangel „Frauenlob“

Leer, Würde 9

bis auf weiteres geschlossen.

Trauerhalber ist mein Geschäft am geschlossenen

Mittwoch ab 12 Uhr mittags Bruno Ukena, Leer



Unerwartet wurde unser lieber Parteigenosse und Kamerad

Richard Pieper

Ortsgruppe Westrhauderfehn entrissen.



Motorsturm 18/M 63

Er ging ein zur Standarte Horst Wessel. Wir wollen ihn nie vergessen. Der Ortsgruppenleiter.

Zur Beerdigung treten die Parteigenossen am Donnerstag mittag 13.30 Uhr bei der Mittelschule und der Sturm 13.15 Uhr bei Bahns an.

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
vom Donnerstag, dem 3. Dezember 1936

## „Hilfe — Haben Schwerkranken an Bord — Was tun?“ / Medico: der Hilferuf im Aether. — Wie Amerikas Radio-Arzt arbeitet. Operation auf hoher See.

„M-e-d-i-c-o! — M-e-d-i-c-o!“ Wenn dieser Hilferuf aus dem Aether die Funkstationen der Schiffe erreicht, schweigt für Minuten jede andere Sendung. „M-e-d-i-c-o...!“ Der Hilferuf aus sechs Buchstaben verkündet den Bordfuntern und den Telegraphisten der nordamerikanischen Küstenstationen: „Ein Kranker auf hoher See... ein Leben in Gefahr!“ Durch Hunderte von Meilen getrennt stehen sie nun alle am Bett eines fiebernden Patienten und hören voller Angst und Spannung den folgenden Bericht:

„SS. Sahira“ wendet sich an die Marinestation in Palm Beach Florida... Zeit: 14 Uhr 10.  
„unser pumpenmann vergiftet durch Ölgase stop herz schlägt ganz schwach stop hält für Augenblicke ganz an stop beginnt dann langsam wieder zu arbeiten stop was sollen wir tun?“

Zehn endlose Minuten müssen die Zuhörer warten. Dann kommt die Antwort:

„an H. Sahira auf hoher see  
zeit: 14 uhr 22  
künstliche atembelubung in frischer luft versuchen stop ammoniakprobe geben stop wenn nötig noch amyl npratriprobe stop bitten um benachrichtigung über erfolg doktor pittman.“

Und nach weiteren zehn Minuten, während die Besatzung der „Sahira“ irgendwo inmitten der riesigen grauen Suppensüßmilch schwimmt und sich bemüht, den Vergifteten wieder zu Bewußtsein zu bringen, erleben die Funter die glückliche Lösung des Dramas. Es ist gelungen, den Mann zu retten. Er schlug die Augen auf und erholte sich zusehends.

„wir danken euch...“ funkt die „Sahira“ noch einmal. Wenn sie in einer Woche vor Anker geht, wird der Pumpenmann schon seinen Landurlaub am Broadway verleben können.

Inzwischen aber ist noch einige hundert Male der Ruf „M-e-d-i-c-o!“ über den unendlichen Nordatlantik geklungen. Jedesmal hat der unsichtbare Doktor Pittman seinen fernem Patienten die Diagnose gestellt und eine Behandlung verordnet. In diesem Jahr feiert der Radiodoktor sein fünfzehnjähriges Berufsjubiläum, und seine weitverbreitete Klientel, die er — nie zu Gesicht bekommt, sendet dem guten Samariter des Ozeans schon jetzt Glückwünsche und Geschenke.

Der Superintendent der New Yorker Marineakademie, Kapitän Robert Huntingtondon, kam 1921 auf die Idee, kranken Seelenten, die auf Schiffen ohne eigenen Arzt fahren, drastische Hilfe zu bringen. In Doktor Pittman fand der Offizier einen jungen idealistischen Helfer. In der Nähe von Boston wurde ein Sender gebaut, dessen Rufzeichen „ADKX“ bald weithin bekannt wurde. Seit dieser Gründung haben sich aber die größten Radiogesell-

schaften Amerikas dieses Hilfswertes angenommen. Heute wird der Hilferuf der Kranken von allen Sendestationen der Vereinigten Staaten aus empfangen und weitergegeben. Außerdem aber hat eine besonders gegründete Marine-Radiogesellschaft an entlegenen Küstenstrichen eigene Stationen gebaut — Leuchttürme der Medizin!

Das Ordinationszimmer des Doktor Pittman im Marinehospital zu Palm Beach ist wohl das seltsamste der Welt. Der Arzt mit der randlosen Brille sitzt vor einem Mikrophon. Am Boden ringeln sich die schmalen weißen Papierschlangen der Morsestreifen. Auf dem Schreibtisch laufen Spezialleitungen zu den größten Krankenhäusern und wissenschaftlichen Instituten Amerikas zusammen. Wenn Doktor Pittman selbst keinen Rat weiß, dann kann er ihn in wenigen Minuten von der berufensten Stelle erhalten und auf die hohe See hinausfunken lassen.

Ein Sekretär des Radiodoktors führt genaues Tagebuch über jeden der meilenweit entfernten Patienten. Wieviele Tragödien enthalten diese knappen Berichte! Da wird von einem Walfischfänger angefragt, wie eine abgebrochene Messerscheide aus dem Körper zu entfernen sei, die Insassen einer Privatjacht wollen wissen, wie eine Selbstmordtandibatin, die Veronal nahm, noch gerettet werden könne, ein Kapitän im Pazifik berichtet von dem Ausbruch einer merkwürdigen Krankheit unter seiner Mannschaft. Stobut ist es nicht. Vielleicht Beulenpest? Leptra?? Auf der „Isenstein“ hat ein Passagier schwere Blinddarmentzündung. Operation ist unmöglich bei dem Seegang. Pittman funkt zurück: „ist kein größeres Schiff in der Nähe?“ Die „Europa“ antwortet. Zwei Stunden später wird der Patient in dem modernen Operationsaal des deutschen Schiffes, das sofort zu Hilfe eilte, in Narzose versetzt und gerettet.

Der Samariter der Ozeane arbeitet aber auch mit den fliegenden Küstenwagen zusammen. Auf einen Funtruf von ihm starten die mächtigen dreimotorigen Wasserflugzeuge, um einen Kranken, dessen Fall sehr dringend ist, noch rechtzeitig an Land zu bringen. Auf hoher See geht der fliegende Krankenwagen nieder, um den Patienten zu übernehmen, und wenn der Kranke aus einer Ohnmacht erwacht, liegt er im weißen Bett eines Wolkenträgerhospitals, während sein Schiff noch lange nicht den Hafen erreicht hat.

„M-e-d-i-c-o...“ Tag und Nacht erklingt der Ruf aus allen Meeren der Welt. Schon längst kann Doktor Pittman die Arbeit nicht mehr alleine leisten. Er wird von anderen amerikanischen Marineärzten unterstützt. Alle unterzeichnen aber ihre Botschaften mit dem Namen des ersten Radiodoktors, der sich als Retter Zehntausender von Menschenleben ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

## Das sagenhafte Land Thule

Von Hans Werner

In den alten Sagen unserer Vorfahren wird das Märchenreich Thule als das „Ende der Welt“ bezeichnet. 175 Kilometer nördlich der Nordküste von Schottland liegen die Shetland-Inseln, in denen man mit Recht das germanische Sagenland Thule vermutet. Ein Jahrtausend hindurch dienten die Inseln den seefahrenden Wikingern bei ihren Streifzügen durch das Nordmeer als Stützpunkt. Erst 1469 kamen sie zu Schottland und damit später an Großbritannien. Heute stellen die etwa 100 Inseln, von denen nur 27 bewohnt sind, den nördlichsten Besitz des britischen Weltreiches dar.

Mit England haben die 180 Meilen von der schottischen Stadt Aberdeen entfernten felsigen Eilande aber nur eine lose Verbindung. Von Reisenden aus dem Mutterland werden die Shetlands fast überhaupt nicht aufgesucht. Die ständigen Stürme, die in diesen Breiten zwischen der Nordsee und dem Atlantischen Ozean wehen, machen hier die Seefahrt zu keinem Vergnügen. Die bergigen Inseln, die bis zu 450 Meter Höhe ansteigen, sind in der Hauptsache von Gras, Moosen und Flechten bedeckt. In Bäumen lassen die Winde nur Krüppelholz aufkommen.

Die Küsten sind wild zerrissen. Zum Teil fallen die Klippen bis zu 300 Meter tief ins Meer hinab. Auf ihren Vorsprüngen und Ranten ruhen die buntgefiederten Vögel, die hier im Herbst und Frühjahr in riesigen Schwärmen vorüberziehen, bis zu ihrem Weiterflug aus. Die Vögel, wie hier die Meeresseeschwalben heißen, ragen tief in das Land hinein. Trotz ihrer Raubheit sind die einsamen Inseln von einer nordisch-heroischen Schönheit, die durch die Herrlichkeiten der Lichtercheinungen dieser Nordwelt noch erhöht wird. Während der Wintertag nur sechs Stunden dauert, kann man im Sommer um Mitternacht noch bei der natürlichen Beleuchtung lesen.

Die heutigen Inselbewohner — insgesamt nur rund 28000 Menschen — sind nordischen Ursprungs. Die Bauern wohnen in den aus Natursteinen erbauten Crofts ihrer Vorfahren, die wie für diese ernste Landschaft geschaffen scheinen. Als Viehzüchter sind sie Pächter eines einzigen schottischen Grundbesitzers, dem der ganze Boden gehört. Von den unbewohnten Inseln werden 73 als Weide für die langmähnigen Shetlandponies und für die Schafzucht genutzt. Die feine Wolle der kleinen Schafe wird von den Frauen der Inseln zu den kunstvollsten Strickarbeiten verwendet.

Auf der größten Insel Mainland liegt die Hauptstadt Lerwick, das „Nordische Venedig“ genannt, weil ihre Häuser unmittelbar am Wasser liegen. Ein großer Teil der männlichen Bevölkerung widmet sich dem Fischfang, der sich auf Heringe, Robben und Wale erstreckt. Eine Besonderheit stellt der hier häufig gefangene garstig aussehende „Teufelsfisch“ dar, dessen Körper nur zum Teil genießbar ist. Der vorzügliche Hafen von Lerwick, der unzählige Fischerboote beherbergt, wird häufig auch von fremden Schiffen aufgesucht, die hier vor den gefährlichen Nordweststürmen Zuflucht finden. Alkohol wird in der

## „Leidende Leinwand“

Von Rolf Gata

Es sind nicht nur die verlockenden Stargagen, die einfache Gemüter zu kindlicher Begeisterung und Selbstüberschätzung verleiten, auch die Vorstellung, daß die Welt des Films ein Raub des Glanzes und der phantastischen Abenteuer ist, treibt manche naive Natur zur Einbildung, als Held der Leinwand geboren zu sein.

Wenn auch die meisten Bewerbungsschreiben eine törichte Weltfremdheit verraten, so sind doch einige darunter, in denen etwas Kühnendes anklingt und in denen sich drangoole Herzen enthüllen, die von primitiven Träumereien besaubert sind.

Sehen wir uns einige der Schreiben an, die tatsächlich der Filmgesellschaft zugehen:

Wertes Herr!  
Ich der Daubecker Sohn Walter und mein Freund Fritz wir möchten Ihnen höflichst bitten? Da wir große Talente und Geistesgegenwart in allen Fächern haben, gehen wir alle Tage ins Kino um zu lernen. Wir sind gut im Laufen und Springen und üben immer auf dem Hofe darin. Also, Herr mit einem Worte, hätten Sie nicht eine Stelle frei. Seien Sie nicht böse, daß wir geschrieben. Es warten vergebens auf Antwort  
Walter S. und Fritz U.

Gesuch des Karl L. um Einstelllung als Schauspieler beim Film.

Hier durch richte ich die freundliche Frage an sie das ich mich gerne als Abenteuerer bei Ihnen widmen möchte. Von Kind

an habe ich mich schon darin geübt. Könnte Ihnen meine beste Willenskraft eine nicht zu unterschätzende Hilfe sein! Bin am 4. März in Iphoe geboren. Evang.-Luth. gesinnung. 1922 Konfirmiert. Hoffe das Sie meine Frage berücksichtigen werden. Entschuldigen Sie die schlechte Handschrift.  
Lothar. K.

Herr Filmdirektor!

Da ich das Talent zum Schauspieler zu besitzen gedenke, frage ich an, ob in Ihrem Fach ein Posten frei ist. Schicken Sie mir aber erst Ihre Statuten, damit ich weiß, woran ich bin.  
Friedrich D.

Berehrte Filmgesellschaft!

Endes-unterzeichneter hat bereits in Halle eine große Probe bestanden. Durch ein Mißgeschick ging sie verloren. Bin von gräßlichen Körperbau und 26 Jahre alt. Habe großen Talent und Interesse für das Kino und bitte um allerhöchste Rückantwort. Gebe mein Leben hin für den Film und füge eine Photographie bei.  
Otto M. Musfelder.

P. P.

Da ich nun einmal den Entschluß gefaßt habe Filmschauspieler zu werden so bitte ich Ihnen uns bei Ihnen einzustellen. Ich Paul bin im 17ten und mein Freund im 16ten Lebensjahre. Wenn Sie es wünschden erteilen wir Ihnen in den nächsten Briefen nähere Auskunft auch Photographie. Bitte um eilige Nachricht.  
Paul M.

Wertes Herr General-Direktor!

Da meine Freundin Walli die Tochter eines Kinobesizers ist, möchten wir uns erlauben an Ihnen zu schreiben ob wir in die Lehre der Filmgesellschaft eintreten können. Wir beide Subitopff — dunkelbraune Augen mittelstark und die Größe von meiner Freundin ist 1,45 und ich 1,50! Da wir schon am meisten eingeebnet sind, wird es leicht sein, alles nachzumachen, was uns vorgemacht wird. Damit wir uns danach richten können, seien Sie so gut uns baldige Antwort zu schicken.  
Käte L. und Walli S.

Sunger Kaufmann — 20 Jahre — sehr große Lust zum Film — sucht passenden Wirkungskreis — etwas Talent vorhanden. Angebote mit Bedingungen sind zu senden an  
Kurt M.

Wohllöblicher Herr Direktor!

Mein größtes Ideal war schon immer Amerika da ich aber von zu Hause aus nicht sonderlich bei Kasse bin, also keine Mittel besitze um nach New York zu fahren. Drogdem möchte ich diesen meinen großen Wunsch doch noch erfüllt sein, ehe ich 18 Jahre alt werde. Bin vor allen Dingen auf dem Gebiete des Kraftsports sehr bewandert bin aber auch sehr sensationell und exzentrisch veranlagt ichene aber auch keine wagehaltigen Trife. Deswegen möchte ich Sie bitten an die K-Film-Comp. nach New York zu schreiben ob diese nicht gewillt ist, die Fahrt zu tragen. Und ich würde mich verpflichten, dann 5 Jahre für eine niedrige Gage auf alle Punkte einzugehen.  
Gruß Herbert D.



4711. TOSCA

Für Alle,  
die wir lieben!

Parfum 1.60 bis 17.50 + Eau de Cologne - 85 bis 4.20 + Creme - 75 bis 1.60  
Puder 1.- bis 2.- + Haarwasser 2.- bis 3.50 + Brillantine 1.50  
Geschenk-Packungen je nach Wahl 1.55 bis 3.70

„trockenen Stadt“ Verwick nicht ausgeschenkt, die Männer begnügen sich damit, beim Spiel der Straßenmusikanten zu bummeln. Die englische Sprache ist gemischt mit Ausdrücken des alten gälischen Dialektes. Die Lieder, Sagen und Gebräuche der Inselbevölkerung gehen auf skandinavische Ursprünge zurück.

## Leipziger Löwen in aller Welt

Im Leipziger Zoo, der eine weltbekannte Löwenzucht unterhält, ist dieser Tage das 1000. Löwenbaby zur Welt gekommen.

In Leipzig hat die größte Löwenzucht der Welt ihren Sitz. Wie keltisch! Nun gibt es heute ja Pelztierfarmen, wo Silberfuchs, Waschbären und andere wilde Tiere ihres schönen Felles wegen gezüchtet werden. Mit dem Leipziger Zoo steht es aber anders. Er ist weder Lieferant der Pelzhändler, noch liefert er „Jagdtrophäen“. Die Leipziger Löwen erlösen vielmehr das Licht der Welt, um die Welt auch wirklich zu sehen, um zu reisen, andere Länder kennen zu lernen.

Wenn so ein junger Bürsche zusammen mit einem Bruder oder einer Schwester geboren wird, stellt sich häufig heraus, daß die Mama nicht genügend Milch hat, um dieses Paar zu ernähren. Am nächsten Tage erscheint dann in den Leipziger Zeitungen eine Anzeige: „Hundeame gesucht“. Gemeint ist natürlich eine Löwename. Aber „Löwename“ könnte man mißverstehen, könnte meinen, der Zoo luche eine nährnde Löwin, und die hat nicht jeder im Haus. Die Anzeige ist dringend, Gefahr ist ja im Verzuge, wenn die kleinen königlichen Tiere nicht genügend zu saugen haben. Eine Hündin erhält also die Löwenkinder angeleitet. Anfangs sträubt sie sich ein wenig, die struppigen Tiere anzunehmen, die zweimal so groß sind als die eigenen Jungen. Ein bißchen Zureden hilft, und die Hündin wird Löwename.

In den Büchern des Zoo registriert man die jungen Löwen vom Tage ihrer Geburt an. Sorgsam stehen hier Geburtsdatum und Geburtsgewicht, der Name des Vaters und der Mutter, der Großvater und der Großmutter verzeichnet. Der ganze Stammbaum ist aufgeführt und dann natürlich auch der Name des Neugeborenen. Es gibt hier einen „Jannibal“, einen „Bluto“, einen „Kamies“ und einen „Menelik“, aber auch eine „Juno“ und eine „Cleopatra“.

Im Alter von vier Wochen wird dem kleinen Löwen das Trinken aus der flachen Pfanne beigebracht, vier Rührer liefern die Milch für die jungen Raubtiere. Mit sechs Wochen kann der junge Wülfenking im Wirtschaftshof zwischen Hund und Hühnern sich tummeln. Mit sechs Wochen ist er reif zum Verkauf. Aus aller Herren Länder kommen Zoodirektoren nach Leipzig. Diese „Inlands“-Löwen sind nämlich begehrter als die eben in der Wildnis gefangenen. Ihre Familien leben bereits seit mehreren Generationen in gemäßigter Zone und haben sich infolgedessen an unser Klima gewöhnt, sie sind munterer als die wild gefangenen, sie kennen ja die Freiheit nicht, die Gefangenenschaft ist ihre gewohnte Umwelt. Im Leipziger Zoo wird eine bewusste Auslese bei der Löwenzucht getrieben, die Tiere sind darum alle schön und kerngesund. Weshalb soll man also den Nachwuchs nicht aus Leipzig beziehen?

Wieviel kostet nun so ein Löwe? Der Preis hängt von Rasse, Alter und Gesundheitszustand ab. In Leipzig sind Löwen in den Preislagen von 300 bis 3000 Mark zu haben. Läuft eine telegraphische Bestellung ein, mit Angabe des Preises, des Alters, der Rasse und des Geschlechtes — dann wird noch am selben Tage der betreffende Löwe ausgesucht, in eine Kiste verpackt und versandt. Das modernste aller Verkehrsmittel, das Flugzeug, dient dem Transport der Löwen. Sechzig bis siebzig Löwen werden alljährlich in Leipzig geboren und verkauft, davon kommt etwa die Hälfte nach deutschen Städten, die andere Hälfte wird ins Ausland ausgeführt. Dem 1000. Löwenbaby, das eben das Licht der Welt erblickt hat, steht also die ganze Welt offen.

## Tagung der Reichsfilmkammer Weser-Ems in Osnabrück

Am Dienstag fand im Schloß zu Osnabrück eine Tagung der Reichsfilmkammer Weser-Ems statt, in der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer und Mitglied des Reichskultur-Senats Melzer-Berlin über die inneren Geleise des Films in politischer und kultureller Bedeutung sprach. Was die Filmindustrie braucht, so führte der Redner u. a. aus, ist eine Kritik des Publikums. Die neue Anordnung verbietet nicht die Kritik, sondern sie wendet sich gegen die Auswüchse der Kritik, daß große Werke von jungen unerfahrenen Menschen, die nicht die nötige Vorbildung besitzen, heruntergerissen werden. Diese Art Kritik muß verschwinden, während die Kritik der dazu Berufenen verstärkt werden soll.

Der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer gab dann einen umfassenden Überblick über die Filmproduktion des letzten Jahres, wobei sich feststellen läßt, daß sich das Niveau des deutschen Films weiter auf langsam aufsteigender Linie befindet. Insgesamt wurden im vergangenen Jahre 106 Filme herausgebracht. Von den historischen und dokumentarischen Filmen ist besonders Trenkers „Rebelle“ hervorzuheben. Von Filmen mit dramatischen Stoffen stehen „Mazurka“ und „Traumulus“ an der Spitze. Dem „Traumulus“ hat es an Kritik nicht gefehlt, doch kann der Film auf die Gegenüberstellung von Gutem und Bösem nicht verzichten, auch wenn sich zuweilen einzelne Kreise betroffen fühlen. Von dem Kriminal-, Abenteuer- und Sensationsfilmen sind „Henker“, „Frauen und Soldaten“ und „Kurier des Jaren“ als gute Leistungen anzupreisen, während von den Musikfilmen „Schlußakkord“ als beste Produktion zu bezeichnen ist. Von den Lustspielen sind „Rach im Hinterhaus“ und „Wenn der Hahn kräht“ und von den Unterhaltungsfilmen „Werft zum blauen Hekt“ und „Alotria“ zu erwähnen.

Eine Aufgabe für die Zukunft ist die Schaffung des guten weltanschaulichen Films. Der Redner kam dann auf die Nachwuchsfrage des Films zu sprechen. Aus der Schule der HJ. müssen geeignete Kräfte kommen, und zwar nicht nur zur Kritik, sondern auch zum Filmschaffen. Nach wie vor vertrete man den Standpunkt, daß der Filmkünstler den Weg über die Bühne machen muß, denn Deutschland ist das Land des Theaters.

Es lasse sich erkennen, daß sich der Geschmack des Publikums langsam gebessert habe. Der künstlerisch gute Film gewinne mehr und mehr an Bedeutung.

Geschäftsführer Melzer kam dann auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge des Films zu sprechen: Das Bestreben aller müsse dahin gehen, dem deutschen Film im eigenen Lande einen so großen Absatz zu schaffen, daß allein daraus die bedeutendsten Herstellungskosten gedeckt werden könnten. Die Besucherzahl müsse immer weiter erhöht werden. Ziel müsse sein, daß auch der letzte Volksgenosse vom Film erfaßt werde.

Anschließend gab der Redner eine umfassende Darstellung der Vorgänge bei der Herstellung eines Films, von der Filmidee, vom Drehbuch bis zur endgültigen Aufführung.

Der Leiter der Fachgruppe 3 Theater, Quadt-Berlin, sprach über die von der Reichsfilmkammer angeordneten Preisfestsetzungen, wodurch der Schauberei bei den Eintrittspreisen Einhalt geboten worden sei. An dieser Preisregelung werde auch in Zukunft festgehalten werden. Den bedürftigen Volksgenossen wäre Gelegenheit gegeben, durch das WSW die Kinos zu besuchen, für SA, Wehrmacht und Arbeitsdienst beständen Vergünstigungen. Der Redner richtete an die anwesenden Theater-Besitzer die Aufforderung, kulturelle Veranstaltungen unter Mitwirkung der Partei zu veranstalten.

Der Kundgebung waren geschlossene Arbeitstagungen der Kreis- und Ortsgruppenstellenleiter des Gauweser-Ems und der Bezirksleitung Norddeutschland der Fachgruppe Theater vorausgegangen. In der letzten Veranstaltung sprach der Leiter der Fachgruppe 3 Theater, Quadt-Berlin, über die Stellung des Theater-Besitzers im neuen Deutschland. Eine Aussprache über vorliegende Tagesfragen beschloß die Arbeitstagung der Filmtheaterbesitzer.

Nachmittags fand im „Capitol“ eine Festaufführung des Filmwerks „Die Julika“ statt, zu der sich führende Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des Films eingefunden hatten.

Kreisleiter Münzer-Osnabrück sprach über die Bedeutung des Films bei der weltanschaulichen Neuformung des deutschen Menschen. Ein nicht zum unterschätzender Faktor zur Erziehung des deutschen Menschen sei der Film, der heute bereinigt und anständig sei. Mit Stolz könne man auf die Arbeit sehen, die im Gau in der Filmarbeit bereits geleistet wurde. Es müsse in diesem Sinne weitergearbeitet werden. Mit Begeisterung und Freude müsse die Neuformung des deutschen Menschen zu Ende geführt werden.

Am Dienstag abend sprach Studienrat Dr. Fjillen-Oldenburger über die niederdeutsche Volkstunde im Dritten Reich in einer im Schloßsaal stattfindenden von Parteigenossen Busch geleiteten Veranstaltung der Volkshochschule Oldenburg. Dr. Fjillen stellte an den Anfang seiner Ausführungen das Wort, das der Führer im Jahre 1933 auf dem Tag von Potsdam sprach: „Wir wollen wahren die ewigen Grundlagen unseres Lebens, unseres Volkstums und der ihm gegebenen Kräfte und Werte.“ Einleitend sprach dann Dr. Fjillen über die Unterschiede, die in der Volkstumsarbeit heute gegenüber früheren Zeiten bestehen und betonte besonders die Tatsache, daß das Gebiet der Volkstumsarbeit keine wissenschaftliche Konstruktion darstelle. Er ging weiter auf das Gebiet der niederdeutschen Sprache ein und hob hier hervor, daß das Plattdeutsche nicht etwa, wie es früher häufig angelehnt wurde, etwas Verächtliches sei, sondern daß gerade die plattdeutsche Sprache geeignet sei, die hochdeutsche Sprache um wertvolle Bestandteile zu vermehren. In einer Reihe sehr schöner Lichtbilder zeigte dann Dr. Fjillen die Stätten und Dinge im Gau Weser-Ems auf die der Landschaft und dem Volke das Gepräge geben. Er sprach dabei über die Entwicklung des niederdeutschen und des friesischen Bauernhauses, zeigte die Verschiedenheit ihrer Formen und kam dann auf Großsteingräber zu sprechen, wobei er sehr eindrucksvolle Bilder von den Grabungen in Kleinenortens vorführte. Einen besonderen Raum nahm die Behandlung heimischer Handwerksbräuche ein. Weiter machten großen Eindruck Bilder von dem Festspiel in Alteneich am 27. Mai 1934 ferner von der Einweihung des Quartmannshofs in Cloppenburg durch den Gauleiter, von den germanischen Bohlenwegen, von den friesischen Wehrkirchen bis zu den Hafentanzgeräten von Eisleh. Diese gaben die Verbindung einer vieltausendjährigen Geschichte zur neuen Zeit.

Im Landestheater wurde der dritte Tag der Gaukulturwoche mit einer Aufführung von Wagners Musikdrama „Tristan und Isolde“ begangen. Die Partie des Tristan sang Kammerjäger Dr. F. Pölzer, der vor einiger Zeit in London in der gleichen Partie Triumphe feiern konnte.

Auf der dritten Veranstaltung der Gaukulturwoche in den Jadedeich, die unter Leitung der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Wilhelmshaven, stand, las der Seemattidichter August Hinrichs aus eigenen Werken. Kreisleiter Meyer begrüßte den Dichter und wies auf sein großes Werk „Städtegehe“ hin, in dem August Hinrichs das Schicksal des deutschen Volkes schildert. Der Dichter las aus seinem Buch: „An der breiten Straße nach Westen“ den Abschnitt: „Das Blockhaus“, eine Episode aus dem Kampf im Jahre 1915 in den Vorgehens vor. Humorvoll vertrat er es dann, den Zuhörern einen Teil seines neuen Volkstüdes „Petermann fährt nach Madeira“ vorzutragen. Zum Abschluß las er „Das Wunder der Weihnacht“, eine Landstüchsgeschichte.

Am dritten Tag der Gaukulturwoche zeigte in Bremen die SA, daß auch in ihren Reihen um den kulturellen Aufbau Deutschlands sich gerungen und gekämpft wird und daß sie sich für denselben mit verantwortlich fühlt. In den Harkedter Centralhallen veranstaltete die Marine-SA und im Kaffee Flota die Standarte N. 75 je eine Feiertunde, die beide von echtem SA-Geist getragen, ein lebendiges Bild der kulturellen Bestrebungen in der SA entrollten. Die Marine-SA, die ihre Feier unter das Motto stellte: „Die Marine-SA als lebendige Brücke zwischen dem Dritten Reich und dem Auslandsdeutschum“, bewies, daß bei ihr Musik und Gesang eine würdige Pflegestätte gefunden haben.

Des deutschen Schriftstums wurde durch einen Vortrag einer Meisternovelle Friedrich Lindemanns durch Heinz Lohrscheidt, Mitglied des Bremer Staatstheaters, gedacht. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede von Obersturnbannführer Hirsch über die Aufgaben der Marine-SA. Er legte dar, wie immer mehr die kulturellen Beziehungen zum Ausland, das zu verstehen beginnt, was das Deutschland Adolf Hitlers will, im Wachstum begriffen sind. Die Marine-SA und die Auslandsorganisation der NSDAP seien heraus, diese Beziehungen aufrecht zu erhalten und auszubauen. In ähnlicher Weise wurde die Feiertunde der Standarte N. 75 begangen. Auch hier zeigte sich der unbeugsame Wille zu kulturellem Schaffen. Die Hauptrede des Abends hielt Obersturmführer Speid, der das kulturelle Schaffen von früher und heute in klaren Worten darlegte.

Gleichzeitig mit diesen Veranstaltungen fand im Großen Saale der „Globe“ ein Nordischer Abend statt, der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt wurde

## Sechster Rat für's Backen:

Sie müssen die Formen gründlich fetten und — falls im Rezept angegeben — mit Zwiebackkrumen oder gehackten Mandeln ausstreuen. Rostenformen legt man mit Papier aus, wenn das Gebäck sich lange frisch halten soll. Für Blechkuchenformen fetten man nur den Boden der Springform und belegt ihn mit Papier. Backen Sie stets nach den bewährten Oetker-Rezepten mit

Dr. Oetker's Backpulver „Bacini“!



## Sonnen / Roman von Gertrud v. Broddorff Inselfedern

43) (Nachdruck verboten.) Sie hält das Gewehr noch immer umklammert; sie ist todmüde und brennend wach zugleich; ihr Kopf will auf die gefalteten Hände niederstinken, aber immer zeigt ihr dieses heimliche, schleichende Geräusch draußen an, daß die Gefahr noch nicht vorüber ist. Und nebenan ist diese schöne Frau, die einfach vor sie hingetreten ist und gelacht hat: Ich bin Frau Sartorius.

Maria fährt in die Höhe. Denn Peters ist auf einmal aus seinem Bett aufgesprungen und steht mit seinen Füßen auf dem nackten Boden.

„Ich rieche doch was, Frau“, flüstert er erregt. „Wenn das wahr werden soll, dann wollen sie uns hier austräuchern!“ Sie begreift zuerst nicht, was er meinen könnte. Dann, als sie die Luft einzieht, spürt auch sie den Geruch von Qualm und Dunst, den Geruch dünnen Reisigs und brennenden Petroleums.

Ellida stand noch an der Verandatür, als die Schüsse fielen. Sie erschrak bis ins Innerste; sie wich von der Tür zurück und lief ins Schlafzimmer hinüber. Wo war ihr Vater jetzt, wo war Sartorius? Und warum war Frau Westerland zuletzt so kühl und feindselig gemein? Als Ellida sich als Frau Sartorius zu erkennen gegeben hatte, war in dem hellen Gesicht vor ihr eine deutliche Veränderung vor sich gegangen.

Ellida begann sich jetzt darauf, Sollte Sartorius ihr Geheimnis verraten haben?

Sie ballte die Hände und fühlte deutlich, wie ihre Liebe zu ihm sich bei dieser Vorstellung in besinnungslosen Haß verwandelte und das farbige Blut in ihr die Oberhand gewann.

Ihre Tränen waren längst verlegt. Sie überdachte ihre Lage und fand, daß es durchaus keinen Sinn hätte, noch länger hier auf Teufelsdorn zu bleiben. Das Schießen war jetzt verstummt; allem Anschein nach war die Gefahr draußen vorüber. Ihr Vater würde sicher bald kommen; die Farbigen taten ihm nichts; er war einer ihresgleichen geworden; er hatte ja immer für Jakob Morenga gearbeitet.

Sie stand auf und trat an den Waschtisch aus Kistenholz, um sich die Hände zu waschen.

Sie blickte in den welligen, schwarzgerahmten Spiegel, fand ihr Haar zerzaust und schickte sich an, es frisch zu ordnen. Plötzlich fiel vom Fenster her ein Schatten über sie. Sie sah hin und erkannte. Ein Mensch hatte sich da bis zur Brusthöhe über das hochgelegene Fenster erhoben. Ein schmales, regelmäßiges Gesicht, dunkler als das ihre, aber doch nicht völlig dunkel. Ellida begann sich darauf, dieses Gesicht schon einmal gesehen zu haben. Ein Bastard, dachte sie und versuchte zu lächeln.

Der Mann erwiderte das Lächeln, blinkende, regelmäßige Zähne wurden sichtbar.

„Haben Sie meinen Vater nicht gesehen?“ fragte Ellida auf tapholländisch. „Können Sie mir nicht sagen, ob...“

Sie kam nicht weiter. Mit einer blitzschnellen Bewegung hatte der Bastard die Hand erhoben.

„Weiße Frau“, sagt er langsam und fast ein wenig traurig, während er schob.

Teufelsdorn brennt. Teufelsdorn brennt!

Die drei Reiter jagten weiter über das Feld, die Pferde sind schweißnass und abgetrieben, die Männer keuchen, aber jeder von ihnen weiß, daß es um Sekunden geht.

Als sie bis auf eine Viertelmeile herangekommen sind, sehen sie die Flamme hoch und rot bis zum Dach hinaufleiden, und Smit murmelt dumpf vor sich hin: „Es ist zu spät. Es ist nichts mehr zu retten...“

Westerland aber fürmt vorwärts, daß das Pferd, das unter ihm zusammenzusinken drohte, sich mit letzter trotziger Kraft aufbäumte. Es nimmt die halbfertige Mauer um den Hofplatz mit einem einzigen Satz und reitet durch die Schüsse, die ihm entgegenprasselten wie durch rauschenden Regen. „Maria!“ schreit Westerland und rüttelt an der verschlossenen Verandatür. „Maria!“

Von der Sattelkammer her kommt schwache Antwort. Die Hartholztür steht schon in hellen Flammen, er reißt sie mit bloßen Händen auf und trägt die halberstirte Frau ins Freie und trägt auch den wimmernden, grauhäutigen Mann auf seinen Armen heraus. Und er nimmt sich nicht einmal die Zeit, jetzt zu ihnen zu reden, sondern reitet den Gewehrteilen entgegen, die ihm die Stellung des Feindes verraten, und umreißt die Angreifer und scheidet sie aus ihren Schlupfwinkeln und erscheint im Widerschein der roten Lohle hinter ihm und im roten Glanz des jungen Morgens wie ein zürnender Gott, vor dem sie in abergläubischer Furcht die Flucht ergreifen.

Als er dann mit Sartorius zu den Dornbäumen zurückreiten will, fällt das Pferd unter ihm plötzlich zu Boden und ist nicht wieder zum Aufstehen zu bringen.

Westerland steigt ab. Er ist sehr blaß und schwankt so heftig, daß Sartorius herzupringt, um ihn zu fassen. Dabei fühlt er, daß Westeralands Atem nah ist von rinnendem Blut.

„Sind Sie verwundet?“ fragt er geängstigt.

„Es ist nichts“, sagt Westerland. „Es ist schon gut. Nein, es hat keinen Zweck mehr, es zu verbinden“, sagt er und steht sich schwer auf einen der gefallenen Steine am Wege. Mäßig beginnt er zu lächeln.

„Die Briefe...“, sagt er, „liegen noch drinnen in meinem Schreibtisch. Ich sehe, daß Smit da mit Eimern läuft. Wenn es gelänge, den Brand zu löschen, würden Sie die Briefe doch noch nach Deutschland abschicken können, Sartorius.“

Er hält Sartorius die Hand entgegen. Der ergreift sie und drückt sie stumm.

Es gelang nicht, den Brand zu löschen. Die Farm Teufelsdorn erlebte das gleiche Schicksal wie viele deutsche Farmen in den Aufstandsjahren.

Es gelang auch nicht, die Menschen zu retten. Zwar konnten die Maultiere etwa um die Mittagstunde des gleichen Tages von Smit eingefangen und ein mühsamer Transport auf der Karre ins Werk geleitet werden, aber Westerland verlor noch auf deutschem Gebiet und Peters starb zwei Tage später in der englischen Missionsstation. Maria und Sartorius lehrten nach der Niederschlagung des Aufstandes nach Teufelsdorn zurück. Sie fanden die verfallenen Trümmer des Hauses und daneben einige weißgebackte Steine, zwischen denen noch die ersten Anfänge eines Gemüsegartens zu erkennen waren.

„Wir werden neu aufbauen“, sagte Sartorius leise und tröstend zu Maria, die sich küll an seinen Arm schmiegte. „Und wir werden neue Leute mitbringen und neue Blumen kommen lassen und werden Wein pflanzen...“

Denn sie beide würden hier wurzeln und weiterwachsen. Das Land hier unten hielt sie fest.

Es mag noch erwähnt werden, daß der Rode, den der Abenteuerer Lewis bei seinem jähen Hinstürben trug, später viele Jahre lang einem Bondelzwartthotentotten zur Zierde diente. Das zusammengefaltete Papier, das sich in einer der Taschen dieses Rodes befand, zerrissen farbige Kinder bei ihren Spielen.

Die Diamanten der Ramis wurden drei Jahre später beim Bau der neuen Bahnlinie entdeckt.

— Ende. —